Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg. zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.70 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kosten. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. A. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; feuilleton Dr. H. Brust-Hulin; Handel u. Sport: F. J. Vandreike; für Provinz u. Allgem. M. Dörremann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure A. D. Kraus und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg. Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 30 Pfg. und 20 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieldurchreibung, gerichtswetter Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheck.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 13 | Dienstag, den 17. Januar (Antonius Einsiedler) | 1933

Kommt es zur Reichstagsauflösung?

Versteifung der politischen Lage. — Man nennt schon den 19. oder 26. Februar als Wahltermin.

Bei den Nazis liegt die Entscheidung!

Reichstagseinberufung bedeutet Auflösung!

Schleicher empfing Kaas. – Heute Besprechung Hitler–Hugenberg? Straßer fallen gelassen?

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 17. Januar.

Die Entwicklung der innenpolitischen Lage drängt nach dem Wahlausfall in Lippe zum Konflikt. Das Reichskabinett, das am Montag vormittag zu einer Beratung von Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft zusammentrat, hat sich begreiflicherweise auch mit der Lage beschäftigt, die sich aus diesen Wahlen ergibt. In Regierungskreisen legt man ihnen allerdings keine große Bedeutung bei, schon deshalb nicht, weil es sich nur um eine kleine Wählerschaft handelt, so daß sich daraus nicht Rückschlüsse auf das Reich ohne weiteres ziehen lassen. Dagegen scheinen die Nationalsozialisten ihren kleinen Erfolg in Lippe, den sie aber nur mit allergrößtem Aufwand und in der Hauptsache nur auf Kosten der Rechtsparteien erzielten, während der von ihr bekämpfte „Marxismus" keine Einbuße erlitten hat, allergrößte Bedeutung beizumessen. Es liegen sowohl Aeußerungen Hitlers selbst vor wie auch eine parteioffiziöse Erklärung der Reichspressestelle der NSDAP., worin es heißt, daß

„die nächsten Wochen und Monate in ganz Deutschland im Zeichen dieses neuen Erwachens und verstärkten Kampfwillens" stehen

würden, der „die Bewegung gegenüber den Zusammenbrüchen der anderen wie eine starke Flut weitertreiben wird, bis ihre Gegner am Boden liegen oder der Nationalsozialismus die führende politische Stellung einnimmt, auf die er Anspruch hat". Für faule Kompromisse, die der Stärke und Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung nicht entsprächen, sei nach der Wahl in Lippe für die NSDAP. weniger die Zeit denn je. Nach dieser Erklärung und den Ausführungen Hitlers in Weimar muß man bis zum Beweis des Gegenteils

annehmen, daß die Verständigungsbereitschaft Hitlers unter dem Einfluß seiner Ratgeber Goering und Göbbels restlos beseitigt und der Wille zum Konflikt an seine Stelle getreten ist.

Dafür spricht auch die von nationalsozialistischer Seite gestern abend in Berlin verbreitete Meldung, daß der Abgeordnete Gregor Strasser bereits in den nächsten Tagen aus der Partei ausgeschlossen werde. Man scheint zwar hier und da noch an Verständigungsmöglichkeiten zu glauben, die aber u. E., wenn sie überhaupt vorhanden sind, äußerst unsicher sind. In manchen politischen Kreisen hält sich auch die Hoffnung, daß

selbst für den Fall der Annahme der vorliegenden Mißtrauensanträge im Reichstag nicht eine Auflösung und Neuwahlen erfolgen würden, sondern daß dann eine andere Persönlichkeit mit der Bildung der Reichsregierung beauftragt werden könnte.

Hier scheint ein Wunschgedanke zum Ausdruck zu kommen, für den aber tatsächliche Unterlagen, soweit man es übersehen kann, nicht gegeben sind. So erklärt es sich, daß in Berliner politischen Kreisen und auch in der Umgebung des Reichskanzlers Schleicher die Meinung vorherrscht, daß

Neuwahlen im Reich bevorstehen.

Parlamentarisch liegt die Entscheidung über die Weiterentwicklung der innerpolitischen Lage gleichfalls bei den Nationalsozialisten. Sollten sie sich in der Sitzung des Aeltestenrats am Freitag für eine längere Vertagung des Reichstages vielleicht bis März aussprechen, so würde die Reichsregierung darin eine Tolerierung erblicken. Stehen jedoch die Zeichen auf Sturm,

so wird mit der baldigen Auflösung des Reichstages zu rechnen sein, wobei man in Kreisen der Regierung der Ansicht ist, daß dann auch sehr bald, tunlichst am 19. Februar, spätestens am 26. Februar gewählt werden müßte.

Inzwischen hat der Reichskanzler seine Besprechungen mit den Parteiführern fortgesetzt und am Montag in den frühen Abendstunden

den Vorsitzenden der Zentrumspartei, den Abgeordneten Dr. Kaas, zu einer Unterredung empfangen.

Soweit wir wissen, hat es sich zunächst um eine informierende Besprechung gehandelt, die im einzelnen von beiden Seiten als streng vertraulich behandelt worden ist.

Politische Kreise rechnen für Dienstag mit einer Aussprache zwischen Hugenberg und Hitler, ohne daß dabei aber positive Ergebnisse, etwa eine Zusammenarbeit zwischen dem Kabinett Schleicher und den Nationalsozialisten, erwartet werden. Ob es noch vor dem Reichstag zu einer Umbildung des Kabinetts kommt, das hängt natürlich in erster Linie von dem Verlauf des Aeltestenrates und den Besprechungen des Reichskanzlers ab. Das „krisenfeste Kabinett", zu dem der Kanzler seine Regierung angeblich umbauen will, ist schon zum Schlagwort geworden, das man in politischen Kreisen dauernd hört. An sich leuchtet es natürlich ein, daß Schleicher sein Kabinett

so stark wie möglich machen möchte, wenn es zur Auflösung und einem neuen Wahlkampf kommen sollte.

Der Name Gregor Strasser ist am Montag wieder in den Hintergrund getreten. Jedenfalls behauptet man in unterrichteten Kreisen, daß

der Plan zur Schaffung einer Vizekanzlerschaft fallen gelassen worden sei.

Im Gegensatz zu früheren Erwartungen wird Gregor Strasser in den nächsten Tagen auch nicht nach Berlin kommen. Er scheint auch nicht zu beabsichtigen, auf die Erklärungen Görigs, der einem nationalsozialistischen Blatt zufolge an Hand früherer Aeußerungen Strassers diesen gegen Schleicher festgelegt haben soll, zu antworten.

„Autorität oder parlamentarische Staatsführung?!"

Rundfunkzwiegespäch Loebe — Freytag-Loringhoven.

CNB. **Berlin**, 17. Jan. (Eig. Meldung.) In einem Zwiegespräch im Rundfunk entwickelten gestern die Abgeordneten Loebe und von Freytag-Loringhoven ihre Ansichten zu dem Thema: „Autoritäre oder parlamentarische Staatsführung?" Loebe lehnte den Grundsatz einer autoritären Regierung ab. Er sieht in ihr eine „vorgesetzte Regierung", die von den „Untertanen" Gehorsam verlange und ihre Macht lediglich von einer Kaste, Klasse oder Minderheit herleite. Der deutschnationale Redner berief sich auf die zahlreichen Beschränkungen der parlamentarischen Funktionen in den demokratischen Staaten. Der deutsche parlamentarische Gedanke sei in Krisenzeiten immer preisgegeben worden. Das gelte sowohl für 1923, als mit dem Ermächtigungsgesetz regiert wurde, als auch für die jüngste Zeit seit dem Frühjahr 1930. Er machte „politische Fortschritte" geltend, die unter der „echten autoritären Staatsführung von Papens" erzielt worden seien, außenpolitisch in der Frage der deutschen Gleichberechtigung, innenpolitisch zumindest in Ansätzen zu einer wirtschaftlichen Besserung. Der sozialdemokratische Redner stritt derartige Fortschritte eines „aus dem Dunkeln" entstandenen „sogenannten autoritären Kabinetts" ab. Freytag-Loringhoven wandte sich scharf gegen die Bestimmungen des Artikels 54 der Verfassung, der die Regierung von der Reichstagsmehrheit abhängig macht und dadurch ein ständiges Hineinregieren der Parteien auch noch der Regierungsbildung ermögliche. Tatsächlich sei der Reichstag zu einer Willensbildung unfähig, auf die eine Regierung sich aufbauen könnte. Er forderte, daß sich die Regierung Schleicher zum autoritären Wege entschließen müsse, weil „einfach die Möglichkeit eines parlamentarischen Weges nicht vorhanden" sei.

Was gibt es heute Neues?

In Berlin spricht man plötzlich wieder von Reichstagsauflösung und nennt bereits den 19. und den 26. Februar als voraussichtliche Wahltermine.

*

Der Reichskanzler hat gestern den Prälaten Kaas als Vorsitzenden der Zentrumspartei zu „informierender Aussprache" empfangen.

*

Der Vatikan hat gegen die orthodoxe Taufe der bulgarischen Prinzessin in Sofia Einspruch erhoben.

Im Querschnitt des Tages.

Der „Riesenerfolg" von Lippe!

J. H. Bescheidenheit ist eine Zier, die nur wahrhaft großen Menschen, wirklichen „Größen", wie der Volksmund zu sagen pflegt, eigen ist. Die weniger großen und erst recht die kleinen Zeitgenossen, die sich zwar gern den Anschein von Größe geben, um ihre Minderwertigkeit nicht gar so offenbar werden zu lassen, lieben diese Tugend nicht und halten es darum auch mehr mit Wilhelm Busch, nach dem man bekanntlich weiter „ohne ihr" kommt. Da auch unsere Nazis nicht zu den wahrhaft Großen gehören, steht auch bei ihnen Bescheidenheit nicht hoch im Kurse. Sie paßt eben so ganz und gar nicht zu ihnen. Es darf sich darum auch niemand darüber wundern, daß sie den Liliputerfolg bei der Wahl im Lipperländchen so gewaltig überschätzen, als hätten sie einen unendlich großen Sieg errungen, den sie selbst nicht recht zu fassen vermöchten! Wir sind keine Spaßverderber und wollen den Nazis die zur Schau getragene große Freude über den „stattlichen" Gewinn von fast 6000 Stimmen gern gönnen. Das kann uns aber nicht hindern, das Ergebnis auf seine richtige Bedeutung zurückzuführen, und die sieht leider etwas anders aus, als die Nazis wahrhaben wollen. Nach der gewaltigen Prominentenparade, die Hitler bis ins letzte und kleinste Dorf aufmarschieren ließ, nach einem Trommelfeuer von beinahe dreiwöchiger, ununterbrochener Dauer und nach persönlicher „Bearbeitung" jedes einzelnen der 100 000 Wähler, die zur Urne gegangen sind, hätte ein ganz anderer Erfolg herausspringen müssen. Die 6000 Stimmen Gewinn lohnen wirklich nicht den Aufwand, der vielleicht auf das Zehnfache dieser Zahl abgestellt gewesen ist. Nimmt man noch hinzu, daß dieser Gewinn sich schließlich auch noch als nichts anderes als eine Verschiebung in der Besitzstärke der beiden großen Rechtsparteien darstellt, als ein Austausch von Wählern zwischen Hugenberg und Hitler, dem auf der anderen Seite gegenübersteht ein völliger Werbungsmißerfolg im sogenannten marxistischen Lager, gegen das in erster Linie die ganze Wucht der Propaganda gerichtet war, so bleibt von einem „großen" Erfolg wahrhaftig nichts mehr übrig! Wie der Wahlausfall in Lippe selbst, wo der Verlauf des Wahlkampfes bis in seine letzte Phase hinein genau verfolgt werden konnte, gewertet wird, mag eine Auslassung der „Lippischen Landeszeitung" in Detmold kundtun, die schreibt: „Bedenkt man, daß Hitler in nicht weniger als 16 Orten und nach nationalsozialistischen Angaben vor etwa 90 000 Menschen gesprochen hat, bedenkt man ferner, daß die ganze Rednerliste der NSDAP aufgeboten wurde, so müßte eigentlich das Ergebnis weit gewaltiger sein; zum mindesten hätte es den Nationalsozialisten gelingen müssen, ihren Höchststand vom 31. Juli mit 42 280 Stimmen wieder zu erreichen. Bezeichnend ist, daß die Nationalsozialisten in erster Linie auf Kosten der Deutschnationalen die Gewinner sind. Die Niederlage Hugenbergs kommt in diesem Ausmaße völlig unerwartet; sie ist geradezu vernichtend. Wenn die Sozialdemokraten gegenüber dem 6. November einen Stimmengewinn von rund 4000 Stimmen erzielten, so ist das in erster Linie ein Verdienst Drakes (des Präsidenten der bisherigen Regierung. D. R.). Auch der erfreuliche Verlust der kommunistischen Partei ist wahrscheinlich auf diesen Aktivposten zu buchen. Immerhin verfügen die sogenannten marxistischen Parteien, also Sozialdemokraten und Kommunisten, auch heute noch über 41,4 Prozent. Auch hier haben die Nationalsozialisten ihr eigentliches Ziel, den Einbruch in die marxistische Front, nicht erreicht." Diese Auslassung trifft tatsächlich

„Krise und Gesundung der deutschen Wirtschaft."

„Seit Juli 20 prozentige Produktionszunahme."

„Auch für die Welt als Ganzes Geschäftsbelebung nachweisbar."

Ein Vortrag vor schwedischen Industriellen.

Stockholm, 17. Jan. (Drahtb.) Dr. J. Herle, der Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, hielt gestern abend vor der Handelskammer einen Vortrag, dem er das Thema **„Krise und Gesundung der deutschen Wirtschaft"** gegeben hatte.

Der Vortragende griff zur Fundierung des Themas zurück auf die Entstehung und die Ursachen der Weltwirtschaftskrise die er als „letzten Ausläufer des Weltkrieges" betrachtete. Man habe damals den Grundsatz vernachlässigen müssen, daß die Ergebnisse menschlichen Erfindungsgeistes nur dann bewertet werden können, wenn sie nicht nur technisch, sondern auch wirtschaftlich einen Fortschritt bedeuten. Weiter sei die ungeheure Auftürmung des Kreditgebäudes für die besondere Gestaltung der Weltwirtschaftskrise verantwortlich. Die Reparationszahlungen Deutschlands allein bezifferten sich noch vorsichtiger Berechnung auf insgesamt 53 Milliarden RM. Diese Summe verdeutliche am schlagendsten

die ungeheuren politischen Lasten, die die besondere Schwere der Krise in Deutschland verursacht hätten.

Der Verlauf der Krise im einzelnen wurde an Hand reichhaltigen statistischen Materials nachgewiesen.

Trotz aller noch bestehenden Schwierigkeiten glaubte der Vortragende doch, daß sich

bereits Ansätze für eine weltwirtschaftliche Besserung zeigen.

Die Börsenentwicklung in den letzten Monaten zeige endlich eine aufsteigende Tendenz. Auch in der Industrie fühle man bereits eine gewisse Belebung. Gegenüber dem Tiefstand im Juli v. J. habe die Produktion in Deutschland um etwa 20 Prozent zugenommen. Dabei müsse man allerdings berücksichtigen, daß die Erzeugung gegenüber der Hochkonjunktur in den Jahren 1928-29 um die Hälfte gesunken sei, so daß das Niveau, von dem der Wiederaufstieg beginne, also ungeheuer tief liege.

Auch für die Welt als Ganzes lasse sich eine Geschäftsbelebung nachweisen.

Der Index der industriellen Weltproduktion habe in den Monaten August und September des vergangenen Jahres das erste Mal wieder angezogen.

Die Aufgabe wäre nun, auch im internationalen Wirtschaftsverkehr

den Weg für eine aufsteigende Konjunktur zu ebnen.

Die Befreiung des internationalen Warenaustausches von allen hemmenden Fesseln müsse daher unbedingt gefordert und **allen Autarkiewünschen mit Nachdruck entgegengetreten werden.** Der Weltwirtschaftskonferenz, die in diesem Jahre zusammentritt, sei hier eine vordringliche Aufgabe gestellt.

Dr. Herle schloß seine Ausführungen in dankbarer Erinnerung an die großzügige Hilfe Schwedens während des Krieges.

das Richtige! Wenn Erfolg die Erreichung eines gesteckten Zieles ist, dann darf man allein schon deswegen, weil der zur Aufgabe des Wahlkampfes gemachte Einbruch in die marxistische Front gänzlich mißlungen ist, auch bei dem Gewinn von 6000 Stimmen nicht von einem Erfolg sprechen! Eine Aufgabe, die gänzlich mißlang, kann nie als Erfolg ausgedeutet werden, auch nicht, wenn ein Ausgleich von einer ganz anderen Seite her, mit der man vielleicht nur so ganz nebenher gerechnet hatte, zu buchen ist.

*

Und was geschieht im Reich?

Können von dem Wahlergebnis in Lippe Schlüsse gezogen werden für das Reich? Wir möchten das ernstlich bezweifeln. Das kleine Lippe mit seinen 100 000 Wählern ist doch wohl zu bedeutungslos im Vergleich zum Reiche mit einem Wählerheer von über 32 Millionen, die bei der letzten Reichstagswahl von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben. Hitler und die Nationalsozialisten sind aber anderer Meinung. Nach ihnen bedeutet der Wahlausgang eine Belebung der Stimmung für ihre Partei, die ihnen zu der Hoffnung Berechtigung geben soll, eine Auseinandersetzung mit der Regierung zu betreiben! Sie führen infolgedessen wieder eine scharfe Sprache und künden erneut schärfsten Kampf gegen das Reichskabinett an. Man ist ja nun von den Nazis schon viel gewohnt, bei ihnen liegen Tur und Mall nicht sehr weit auseinander, so daß man nicht jeden Kampfruf ernst zu nehmen braucht. Bis zum Zusammentritt des Aeltestenrates, in dem sie die Entscheidung geben müssen für Reichstagseinberufung oder Weitervertagung, werden immerhin noch ein paar Tage vergehen, so daß sie noch Gelegenheit haben, sich abzukühlen. Wenn sie allerdings unbelehrbar sein sollten, so mögen sie ihren Willen haben. Rechnen sie jedoch damit, daß sie ruhig opponieren können, weil der Kanzler es nicht wagen werde, die Reichstagsauflösung zu betreiben, so scheinen sie im Irrtum zu sein. Schleicher ist nicht der Mann, der sich von ihnen ins Bockshorn jagen lassen wird. Die Tatsache, daß seit gestern allen Ernstes über die Reichstagsauflösung diskutiert wird, dürfte ihnen, wenn sie nicht ganz vernagelt sind, zu denken geben müssen. Man nennt in Berlin sogar schon den Wahltermin. Das beweist doch, daß der Kanzler nicht mit sich spaßen lassen will. Es scheint sich im Augenblick alles auf die Formel zuzuspitzen: Reichstagseinberufung gleich Reichstagsauflösung! Das kommt etwas überraschend. Muß daraus gefolgert werden, daß der Kanzler die Hoffnung aufgegeben hat, zu einer Verständigung mit den Parteien — d. h. hier mit den Nationalsozialisten — zu kommen oder glaubt er, mit solcher Formel sie schneller und sicherer kirre machen zu können? Es fällt auf, daß plötzlich die Frage der Kabinettsumbildung, die noch am Sonntag das aktuellste innerpolitische Problem genannt werden konnte, in den Hintergrund gedrängt, daß es um Gregor Straffer, der schon als künftiger Vizekanzler im umgebildeten Kabinett Schleicher genannt wurde, ganz still geworden ist, und daß überhaupt nur noch von Reichstagsauflösung gesprochen wird und das so, als wenn sie bereits ausgemacht wäre! Sollte der Wahlausgang in Lippe und die aufgeblähte Sprache der Naziführer die maßgebenden Kreise in Berlin etwas kopfscheu gemacht haben? Wir vermögen uns das einstweilen zwar nicht recht vorzustellen, finden es aber doch sehr merkwürdig, daß so plötzlich ein ganz anderer Wind weht und können uns darauf nur den Vers machen, daß der Kanzler den Nationalsozialisten in der Sprache antworten will, die ihnen vielleicht allein noch imponieren kann. Wir glauben nicht im Ernst daran, daß ihnen eine Reichstagsauflösung so einerlei sein wird, selbst wenn sie ernstlich von dem Wahn befallen sein sollten, daß sie das Lippe Ergebnis zu der sicheren Hoffnung berechtigte, ihre Verluste aus der letzten Reichstagswahl auf Kosten der Deutschnationalen bei Neuwahlen wieder wettzumachen! Man sollte ruhig in Berlin dem Zusammentritt des Aeltestenrats entgegensehen, die Nazis werden sich ihre Haltung wohl noch überlegen.

Die Pläne zur Umschulung der Gemeindefinanzen.

Ablösung der Hauszinssteuer.

TU **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.) Der „Berliner Börsencourier" veröffentlicht den Inhalt eines Gesetzentwurfes, der nach Ansicht des Blattes offenbar dem Reichsfinanzministerium als Unterlage für die vorgesehene Umschuldung der Gemeindefinanzen diene. Dieser Gesetzentwurf, so heißt es, dürfte aus der Feder des Ministers Popitz stammen und über den Weg des preußischen Handelsministeriums zum Reich gelangt sein. Der Entwurf sehe vor, daß

die Gebäudeentschuldungssteuer durch eine gesetzlich begründete Ablösungsschuld abgelöst werde, die das 4½fache des Sollbetrages der Hauszinssteuer 1932 ausmacht. Die Ablösungsschuld solle an erster Stelle im Grundbuch (wie die Hauszinssteuer) eingetragen werden und mit 4½ v. H. verzinslich, mit 6½ v. H. zu tilgen sein.

Gleichzeitig werde eine Ablösungsbank als öffentlich-rechtliche Anstalt von den Länderregierungen gegründet. Auf die würden die Ablösungsschulden der Hauseigentümer eingetragen. Die Ablösungsbank gebe auf diese Unterlage **6prozentige mit 6½ v. H. amortisierbare Ablösungspfandbriefe** heraus.

Mit ihrer Hilfe sollten dann die Verpflichtungen der Gemeinden umschuldet werden,

und zwar sollten der Umschuldung unterliegen

1. die zum 31. Dezember 1932 fälligen Lieferschulden,

2. alle nicht über den 31. Dezember 1934 hinauslaufenden Kredite. Das würde bedeuten, daß die Gläubiger der Kommunen Wandlbriefe erhielten, die entweder jedenfalls jährlich zu 6½ v. H. amortisiert oder in einem entsprechenden Betrag getilgt werden könnten.

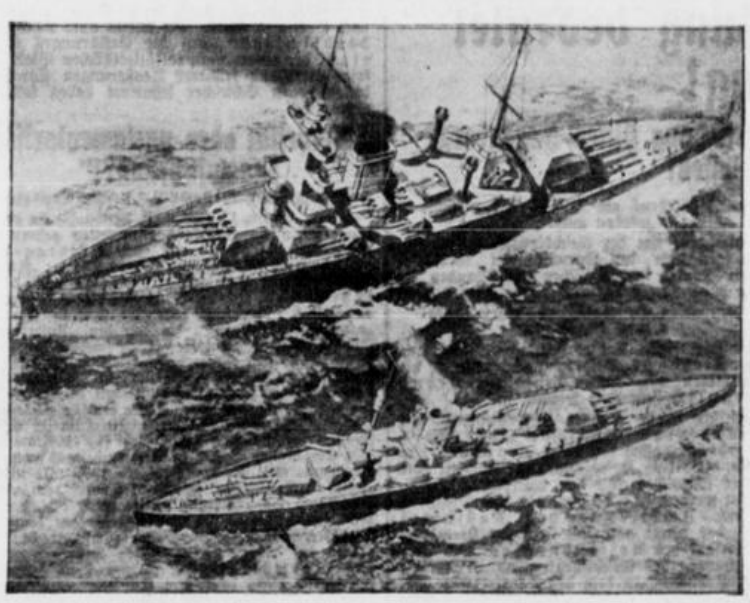
Vorläufig keine Aufhebung der Mieterschutzgesetzgebung.

TU **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.) Der Reichsjustizminister hat auf eine schriftliche Anfrage in einem Schreiben geantwortet, daß **eine Aufhebung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes noch nicht in Frage komme.** Nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 hänge das Außerkrafttreten dieser beiden Gesetze **davon ab, daß bis zum 1. April d. J. ein Gesetz in Kraft trete, das die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Mieter unter sozialen Gesichtspunkten ausgestalte. Da nicht anzunehmen sei, daß der Reichstag dieses Gesetz rechtzeitig zustande bringe, blieben die beiden Wohnungsgesetze solange in Kraft, bis die in der Notverordnung aufgestellte Voraussetzung erfüllt sei.**

Einigung im Kabinett über den Vollstreckungsschutz.

TU **Berlin**, 17. Jan. (Drahtb.) Wie an unterrichteter Stelle verlautet, ist innerhalb des Reichskabinetts eine **Einigung über den Entwurf einer Verordnung über den Vollstreckungsschutz** erzielt worden, so daß sich eine nochmalige Beratung am Dienstag erübrigt. Am Dienstag wird die Verordnung **bereits dem Reichspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt** werden. Mit der Veröffentlichung der Verordnung ist voraussichtlich erst für Mittwoch zu rechnen. Die Verordnung betrifft im wesentlichen den **Schutz der Vollstreckung in Gegenstände des beweglichen Vermögens, also des lebenden und toten landwirtschaftlichen Inventars.**

Panzerschiff „Deutschland" zur ersten Probefahrt bereit.



Eine interessante Skizze, die das neue Panzerschiff „Deutschland" (unten) dem französischen Panzerkreuzer „Dünkirchen" gegenüberstellt, den Frankreich wegen seiner „Bedrohung" durch den deutschen Schiffsneubau auf Stapel gelegt hat. Zwar ist die „Dünkirchen" zweieinhalbmal so groß als die „Deutschland", doch wird der Gefechtswert der „Deutschland" von den Sachverständigen infolge ihrer ausgezeichneten Konstruktion weit höher geschätzt als die des französischen Schiffes, das nach bereits veralteten Prinzipien erbaut wird. Das Panzerschiff „Deutschland" verläßt am 19. Januar das Wilhelmshavener Ausrüstungsdock zu seiner ersten Probefahrt.

Das amtliche Ergebnis der lippischen Landtagswahl.

Keine Aenderung der Mandatsverteilung.

Detmold, 17. Jan. (Eig. Drahtber.) Am Montag abend fand bei der lippischen Regierung die Oeffnung der Wahlbriefe statt. 543 Landesbewohner, die auswärts weilten, hatten brieflich gewählt. Von den eingegangenen Briefen mußten 73 für ungültig erklärt werden, da die gesetzlichen Vorschriften nicht beachtet waren. Durch Wahlbriefe erhielten die Parteien noch folgende Stimmen: NSDAP. 221, SPD 92, DNVP. 90, DVP. 28, Katholische Volksvertretung 15, Staatspartei 4, Landvolk 1 Stimme. Das amtliche Ergebnis hat nunmehr folgendes Aussehen: NSDAP. 39 065, SPD. 29 827, KPD. 11 040, DNVP. 6013, Ev. Volksdienst 4525, DVP. 4380, Staatspartei 832, Landvolk 701. Eine Aenderung in der Mandatsverteilung tritt nicht mehr ein.

Schwere Ausschreitungen in Detmold.

Detmold, 16. Jan. (Drahtb.) **In später Abendstunde kam es in Leopoldshöhe, wo vor einigen Tagen der Verwalter der Filiale des Groß-Lippischen Konsumvereins von SA-Leuten angefallen worden war, zu schweren Ausschreitungen zwischen etwa 60 bis 70 Reichsbanner- und SA-Leuten, in deren Verauf ungefähr 15 Schüsse gewechselt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind fünf Personen verletzt worden. Ein SA-Mann erhielt einen Kopfstreifschuß, während drei Reichsbannerleute Schüsse in den Ober- und Unterarm erhielten. Die Filiale des Konsumvereins wurde völlig zerstört, die Auslagen wurden auf die Straße geworfen. Auch die Fenster der im Erdgeschoß liegenden Wohnungen wurden zertrümmert. Die Polizei beschlagnahmte bei den Teilnehmern der Ausschreitungen noch 85 Schuß Munition, Schlagringe, Gummiknüppel und Dolche.**

Der Vatikan protestiert in Sofia.

Sofia, 17. Jan. (Drahtber.) Am Montag wurde der päpstliche Delegat, Erzbischof Roncalli, von Zaren in Audienz empfangen. Gemäß einer Anweisung des Vatikans erhob er gegen die orthodoxe Taufe der Prinzessin Loisa Einspruch. Er erinnerte an die Zulage des Königspaares bei der Hochzeit, nach der alle Kinder katholisch getauft würden und deutete unerläßliche Maßnahmen des Vatikans an. Der König verwies auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten Muschanoff, der auf den vatikanischen Protestschritt geantwortet hat, daß die orthodoxe Taufe auf gemeinsamen Beschluß des Zaren und der Regierung entsprechend der Verfassung und dem unerschütterlichen Willen des bulgarischen Volkes erfolgt sei.

Streik im Siegerland.

70 Prozent arbeiten nicht.

Siegen, 17. Jan. (Eig. Drahtber.) In der Siegerländer Erzindustrie haben **etwa 70 Prozent der Belegschaften die neuen Lohnbedingungen der Arbeitgeber abgelehnt und sind gestern früh nicht zur Arbeit erschienen.** Der Rest von 30 Prozent arbeitet unter Vorbehalt und will die Entscheidung des Schlichters abwarten. Um Unruhen im Keime zu ersticken, ist in Wissen die Landjägerei des Kreises Altenkirchen zusammengezogen worden. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. **Die Gewerkschaften haben ihre Mitglieder zur strengsten Disziplin ermahnt.**

Der Präsident der Reichsbahndirektion Köln gestorben. Nach kurzem Krankenlager ist am Sonntag abend der Präsident der Reichsbahndirektion Köln, Franz Grunzke, gestorben.

Friedrich König, der Erfinder der Schnellpresse.

Zum 100. Todestag.

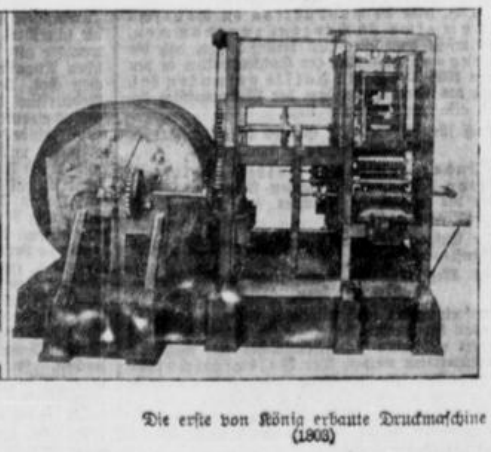
Wenn heute die Rotationsmaschinen der Zeitungsverlage innerhalb kürzester Frist viele tausende Exemplare in der Stunde drucken und versandfertig herstellen, wenn Geschwindigkeitsrekorde von dem Augenblick der Aufnahme der letzten Nachricht bis zu dem Zeitpunkt, da sie bereits in der Zeitung steht, aufgestellt werden, so beruht die höchste Vervollkommnung der Drucktechnik auf der Erfindung des Deutschen Friedrich König. Aus einfachsten Verhältnissen hat sich dieser Mann, der eine Revolution auf dem Gebiet der Drucktechnik gebracht hat, emporgearbeitet. Aber obwohl er manche schöne Erfolge noch zu Lebzeiten erzielte, hat er die ungeheure Umwälzung, die seine Erfindung gebracht hat, nicht miterlebt.

Friedrich König wurde am 17. April 1774 in Eisleben geboren. Sein Vater war Ackerbürger und lebte in wenig guten Verhältnissen. Mit 14 Jahren wurde der Junge in die Lehre gegeben, und zwar lernte er in der Breitkopf & Haertelschen Offizin zu Leipzig die Buchdruckerkunst. Schon von früh auf war König bemüht sich fortzubilden. Aber das war nicht so einfach. Denn damals wurde noch sehr lange gearbeitet, und der junge Buchdruckerlehrling mußte zu seinen privaten Studien die Nachtstunden zu Hilfe nehmen. Was er sich an Bildung aneignete, mußte er sich buchstäblich am Schlaf absparen. König hat sich in dieser Zeit sehr viel mit philosophischen und technischen Studien beschäftigt.

Von früh auf erfüllte ihn der Gedanke, die Druckmaschinen so zu verbessern, daß der Druckvorgang erheblich schneller vor sich gehe. Die große Umwälzung seiner Erfindung bestand darin, daß er als Erster das Prinzip des Flachdrucks aufgab und zum Rundruck überging.



Friedrich König
(zeitgenössisches Porträt)



Die erste von König erbaute Druckmaschine (1803)

Aber ehe es so weit war, mußte ein langer und beschwerlicher Weg zurückgelegt werden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts beschäftigte sich Friedrich König mit der Verbesserung der Druckmaschinen in Meiningen und Suhl, wo er tätig war. Er machte viele Eingaben bei der sächsischen und bei der österreichischen Regierung, um materielle Unterstützung zu finden. Aber nach dem alten Sprichwort, daß der Prophet im eigenen Lande nichts gilt, fand er keine Förderer. Da endlich schien seine große Stunde gekommen zu sein. Er erhielt eine Anstellung in einer staatlichen Druckerei in Petersburg und glaubte damit die Basis gefunden zu haben, um seine Erfindung ausbauen zu können. Aber der Aufenthalt in Petersburg dauerte nicht lange. Auch hier erkannte man nicht die Bedeutung der Königschen Erfindung, und nach einigen Monaten gab er schwer enttäuscht seine Stellung auf.

Jetzt zog er nach London. Und hier trat er mit dem Buchdrucker Bensley in Verbindung und wurde Teilhaber der englischen Buchdruckerfirma Bensley & Taylor. Sie gaben ihm die Mittel zum Bau der neuen Maschinen. Wesentlicher vielleicht noch als dieser materielle Rückhalt war die Bekanntschaft, die Friedrich König mit dem Optiker und Mechaniker Friedrich Bauer aus Stuttgart in London machte. Beide haben sich ausgezeichnet miteinander verstanden, und so wurden die Königschen Schnellpressen rasch vervollkommnet.

Im Jahre 1810 erfand Friedrich König mit Beihilfe Bauers eine Flachdruckmaschine, die noch die meisten Bestandteile der alten Holzpresse enthielt, die jedoch das Einschwärzen der Schrift mit Walzen anstatt mit Ballen selbsttätig besorgte. Die Druckleistung wurde damit bereits auf das Doppelte gesteigert. Wesentlicher war die weitere Erfindung, der Ersatz der druckenden Platte durch eine große Walze (Zylinder), die in drei Felder geteilt war. Diese war mit dünnem Filz bezogen und diente zur Abgabe des Druckes. Damit war die erste Zylinderdruckmaschine (1811) fertiggestellt. Sie lieferte 800 Drucke in der Stunde. In dem Patent für diese Maschine war bereits die Einrichtung für einen zweiten Druckzylinder sowie für ein kombiniertes Walzensystem vorgesehen.

Der größte äußere Erfolg, den König während seiner Londoner Zeit erzielte, war der Druck der „Times" auf seiner Schnellpresse. Das englische Blatt war die erste Zeitung, die im modernen Druckverfahren hergestellt wurde.

Bald danach trübten sich jedoch die Beziehungen zwischen Friedrich König und Bensley. Der Erfinder löste seinen Vertrag und kehrte nach Deutschland zurück. Hier eröffnete König in dem ehemaligen 1803 säkularisierten Kloster Oberzell bei Würzburg mit Bauer zusammen eine Druckmaschinenfabrik. Schwere Jahre haben die beiden Erfinder durchkämpfen müssen. Und es ist ein Beweis für die Energie, Zähigkeit und Charakterstärke Königs, daß er trotz vielfacher Fehlschläge niemals verzweifelte. Die Schwierigkeiten lagen weniger auf technischem Gebiet, als in den beschränkten materiellen Mitteln, die dem Erfinder zur Verfügung standen, und in den Querreibereien des ehemaligen Sozius Bensley. Eine der ersten deutschen Zeitungen, die eine Schnellpresse von König kaufte, war die „Augsburger Zeitung". Außerdem knüpfte König aber auch die Beziehungen zum Ausland an und fand in Paris guten Absatz. Die Juli-Revolution von 1830 warf ihn jedoch empfindlich zurück. Seine Besteller waren nicht mehr in der Lage zu bezahlen, neue Aufträge konnten nicht hereingebracht werden. Hinzu kam, daß sich die Wut und Empörung der Buchdrucker, die sich in ihrem Beruf durch die Einführung der Schnellpressen bedroht fühlten, gegen Königs Maschine wandten, die vielfach zerstört wurden.

Aber der Fortschritt der Technik war nicht aufzuhalten. Wohl war König gezwungen, von den 84 Arbeitern, die er beschäftigte, 70 zu entlassen. Aber als sich die Wirren legten, kamen wieder neue Bestellungen herein.

Bis zu seinem Tode am 17. Januar 1833 hat die Firma König & Bauer im ganzen — also während eines 15jährigen Bestehens — 60 Schnellpressen geliefert. In den nächsten 50 Jahren, also etwas mehr als dem dreifachen Zeitraum, wurde fast die 50fache Zahl von Maschinen, weit über 3000, geliefert. Außerdem hatten 1828 König & Bauer in Verbindung mit Cotta in Stuttgart eine Maschinenpapierfabrik errichtet, die zu hoher Blüte kam.

Den gewaltigen Aufschwung seiner Fabrik und die ungeheure Umwälzung des gesamten Druckverfahrens durch seine Erfindung hat König leider nicht mehr erlebt.

Wohl haben heute, 100 Jahre nach dem Tode des Erfinders der Schnellpresse, die modernen Druckmaschinen kaum noch eine Aehnlichkeit mit der ersten, 1810 erfundenen Schnellpresse. Aber sie basieren auf der genialen Idee Königs, den Flachdruck durch Rundruck (Zylinderdruck) zu ersetzen. F. K.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

BOCHUMER Mosaik

Nur in besonderen Fällen. Wir brachten kürzlich die Mitteilung, daß alle bisher erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Landwirtschaft, Bergbau, Industrie, Handel, Gewerbe und Hauswirtschaft erloschen seien. Die Arbeitgeber müssen daher sofort neue Anträge auf Genehmigung zur Weiterbeschäftigung der Ausländer, spätestens aber bis zum 23. Januar 1933 beim zuständigen Arbeitsamt stellen. Bei diesem sind auch die vorgeschriebenen Antragsformulare unentgeltlich zu haben. Für jede beantragte Arbeitskraft ist eine Einschreibegebühr von 0,50 Mk. zu entrichten. In jeden Falle sind etwaige Legitimationskarten der fraglichen Arbeiter für das Jahr 1932 beizufügen. Als nichtlandwirtschaftliche Arbeiter können ausländische Arbeitskräfte zur Neueinstellung grundsätzlich nur nach vorher, ausnahmsweise innerhalb von 8 Tagen nach der Einstellung beantragter Genehmigung zugelassen werden. Eine Neuausstellung von Legitimationskarten findet nicht mehr statt. Zuwiderhandlungen der Arbeitgeber gegen diese Vorschriften gelten als Vergehen und werden strafrechtlich verfolgt. Es liegt daher im Interesse der Arbeitgeber, sich bei jeder Einstellung einer Arbeitskraft über die Staatsangehörigkeit Gewißheit zu verschaffen, falls sie sich nicht unter Umständen unliebsamen Folgen aussetzen wollen. Mit Rücksicht auf die immer noch sehr schlechte Lage des deutschen Arbeitsmarktes wird im übrigen von allen Arbeitgebern ohne Ausnahme erwartet, daß sie nur in ganz besonderen Fällen die Zulassung von ausländischen Arbeitern nachsuchen und an deren Stelle durch Einstellung beam. Anlernung deutscher Arbeitskräfte nach Möglichkeit zur Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen, auch wenn es etwas mehr kostet. Das ist eine selbstverständliche Pflicht, die jeder Arbeitgeber der Volksgemeinschaft gegenüber zu erfüllen hat. Auch heute noch ist der deutsche Arbeiter der tüchtigste auf dem Weltarbeitsmarkt, so daß er auch die Funktionen der ausländischen Kollegen sehr wohl erfüllen kann. Und daß in diesem Falle die eigenen Volksgenossen den Vorzug haben, ist eine Selbstverständlichkeit, über die man kein Wort zu verlieren braucht.

*

Neue Kolonien für Katholiken. Die Verkehrsstatistik beweist, daß auch in unserer Stadt jährlich eine stattliche Zahl von Mitbürgern auswandert, um sich fern der Heimat eine neue Existenz zu gründen. Bei ihnen allen spielt die Frage nach dem Wohin die Hauptrolle. Ihnen geben der St. Raphaelsverein (Hamburg 5, Große Allee 42, Bremen, Falkenstraße 49, und Freiburg i. Br., Wertmannshaus), sowie in vielen Städten die Caritassekretariate Auskunft. Im März und April beginnen wieder neue, von diesem Verein eingerichtete Vorbereitungs- und Umschulungskurse für junge Auswanderer, die als solche keine besonderen Unkosten machen und allen zu empfehlen sind, die an die Auswanderung denken, vorausgesetzt, daß sie im Besitz der benötigten Geldmittel sind. Brasilien ist auch heute noch ein gutes Gebiet für Siedler. Billiges und fruchtbares Land, schnelle Ernten und niedrige Steuern sind die Vorteile des Landes. Andererseits sind die Forderungen, die da an den Auswanderer gestellt werden, schwierige und opferreiche Arbeit in hügeligem Gebiet, Verzicht auf viele in Deutschland selbstverständliche Genüsse und Gewöhnung an neue Sitten und Gesetze. In Südbrasilien, besonders im Staate Santa Catharina, sind seit einigen Jahren neue deutsche Kolonien für Katholiken im Entstehen begriffen, in denen nicht nur innerhalb eines Jahres der Einwohner Selbstversorger wird, sondern wo er auch von den vor ihm eingewanderten Volksgenossen Hilfe und Unterstützung findet bei der Anlage seiner Urwaldfarm und der Gründung seiner Existenz. Schulen und Urwaldkapellen werden den Forderungen der Religion und der Bildung der Jugend gerecht. Wer jedoch auswandern will, der muß als Lediger über ein Kapital von mindestens 1500—1500 Mk. verfügen, während Familien je nach der Zahl der Kinder etwa 3000 Mk. flüssig machen müssen. Wer jedoch einfach drauf losrennt und vermeint, ohne Rat und Tat auszukommen, dem wird es so ergehen, wie vielen anderen Auswanderern, die in fremdem Land elend umgekommen sind. Das besagt, daß man nie die Auswanderung wagen sollte, ohne sich an zuständiger Stelle vorher gründlich zu orientieren und unterrichten zu lassen. Der St. Raphaelsverein ist für den Katholiken die gegebene Stelle, wo er alles Wissenswerte über die Auswanderung erfahren kann.

*

Hocker-steuer. In Andernach ist man auf die originelle Idee gekommen, zugunsten der Winterhilfe eine Hockersteuer einzuführen. Dieses „Neujahrsgeschenk" machte die Stadtverwaltung sowohl den Gastwirten als auch den „ausdauernden" Zechern, die anscheinend in der alten Rheinstadt nach der großen Zahl der Protokolle wegen Polizeistundenüberschreitung zu schließen, noch nicht selten geworden sind. Ab 1. Januar 1933 wurde diese Hockersteuer eingeführt mit der Bestimmung, daß die Erträge den Notleidenden zugute kommen sollen. Jeder Zecher hat den Polizeibeamten einen sofort zahlbaren Betrag von 50 Pfennig auszuhändigen und er bekommt dann einen eigens zu diesem Zweck hergestellten Steuerschein, der folgende witzige Inschrift trägt: „Die Stunde der Polizei hat geschlagen, wer nun vermeint, er könnte es wagen, der Tafelrunde Gemütlichkeit über die Ordnung der Obrigkeit zu werten, zahle dafür ganz brav ein halb Reichsmärkele als Strafe. Zur Linderung der Not dient's, und Du bist billig davongekommen: Drum zahl' auch willig." Hier scheint es sich um eine Stadtverwaltung zu handeln, die nicht allein Humor besitzt, sondern auch höflich ist und außerdem noch versteht, den Fonds der Winterhilfe zu kräftigen. In einer Großstadt wie Bochum würde bei einer solchen Steuerart auch allerhand herausspringen für die Notleidenden, das steht fest. Und diejenigen, die über Zapfen wichsen, werden das Reugeld auch gern bezahlen. Denn wer nach der Polizeistunde noch zechen kann, der hat auch noch . . .

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Dienstag, den 17. Januar.

Sonnenaufgang 8,32 — Sonnenuntergang 16,49
Mondaufgang 23,53 — Monduntergang 10,35

1600 Der spanische Dramatiker Don Pedro Calderon de la Barca in Madrid geb. (gest. 1681).
1706 Der amerikanische Staatsmann Benjamin Franklin in Boston geb. (gest. 1790).
1812 Der Politiker Ludwig Windthorst in Osterkappeln geb. (gest. 1891).

Wir wollen helfen!

Morgen, Mittwoch, ist wieder Sammeltag der Freiwilligen Sanitätskolonne für die Bochumer Winterhilfe. Die folgenden Straßen werden befahren

Brunsteinstraße, Am Gesitkamp, An der Schalwiese, Querenburger Straße und Wiemelhauser Straße, von der Oskar-Hoffmann-Straße bis zur Petrikirche, die anliegenden Siedlungen und Friedrich-Harkort-Straße.

Die Sammlung beginnt wieder um 13 Uhr. Das bekannte Trompetensignal verkündet die Ankunft der Sanitäts-mannschaft.

Die Bochumer Winterhilfe bittet die Einwohnerschaft der genannten Straßen, das Hilfswerk nach Kräften und Vermögen zu fördern. Entgegengenommen werden neben Geldspenden Bekleidungsstücke aller Art für Männer, Frauen und Kinder. Die Sanitätsmannschaft kommt auf Anruf bereitwilligst in die Wohnungen, um Spenden in Empfang zu nehmen.

Kundgebung der christlichen Arbeiter.

Erstes Erfordernis inbezug auf die sozialen Bestrebungen der Arbeiterschaft ist die Erhaltung und weitere Ausgestaltung der Arbeiterbewegung. Sie war die Voraussetzung für die sozialen Erfolge in der Vergangenheit; sie wird die Voraussetzung sein für künftige soziale Erfolge. Das gilt für den Gewerkschafter wie für den Arbeitervereinler. Um die christliche Arbeiterbewegung auch hier örtlich weiter zu bringen, ist eine große Werbeaktion für die nächsten Wochen geplant. Sie wird eingeleitet mit einer Kundgebung am Mittwoch, dem 18. Januar, abends 7,30 Uhr, im Volkshaus am Moltkeplatz. Es sprechen Reichsjugendsekretär Budke von Essen und Schriftleiter der „Werkjugend", M. Jansen aus Köln. Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften wie auch der Arbeitervereine, insbesondere die Vertrauensleute, sind herzlichst eingeladen.

Kartell der christlichen Gewerkschaften, Bezirksverband der kath. Arbeitervereine Großbochum.

+ **Von der Stadtkasse Bochum** werden im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe die im Monat Januar 1933 fällig gewordenen rückständigen Steuern, Abgaben usw. öffentlich angemahnt. Die nach 21. Januar 1933 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

:: **Böswilliger Alarm der Feuerwehr.** Gegen 18,20 Uhr wurde der Feuermelder bei der Fa. Alsberg von einem unbekannten Täter böswillig gezogen.

Wie man über Bochum denkt.

Das Ausland weiß es zu schätzen.

Beste Reklame für unsere Stadt.

«S» Es liegt anscheinend in der Mentalität der Bochumer, die eigenen Einrichtungen und Leistungen nicht für voll zu nehmen. Denn bisher war es noch immer so, wenn wieder etwas Neues geschaffen war in unserer Stadt, gleich setzten dann aus allen Ecken die Unkenrufe ein, die Kritikaster wurden mobil, berufene Beurteiler und solche, die es zu sein sich einbilden, standen auf und ließen gewöhnlich kein gutes Haar mehr an dem Neugeschaffenen. Ganz anders der Mitbürger jedoch, der schon mal über den Dorfrand hinausgekommen ist und sich in der Welt umgesehen hat. Er hat für gewöhnlich eine viel objektivere Einstellung zu den Einrichtungen seiner Vaterstadt, so daß er auch ein gerechtes Urteil zu fällen in der Lage ist. Im selben Sinne ist auch das Urteil von Ausländern zu werten, die unserer Stadt einen Besuch abstatteten, hier für mehrere Tage Station machten und hernach ihre Eindrücke wiedergaben.

Wir wissen, daß, wenn wir schon den Namen „Parkhotel" nennen, viele geringschätzig mit der Achsel zucken. Ihnen diene als Lehre ein Artikel der in Argentinien erscheinenden großen „Deutsche La Plata-Zeitung", in dem wir unter der Ueberschrift „Die Wärmeflasche für den Hotelgast" lesen:

„Nun die Herbststürme durch das deutsche Land brausen und die Winterstürme nicht mehr fern sind, erfreut es doppelt, wenn man in fremder Stadt übernachtet und dabei die Gewohnheiten nicht zu vermissen braucht, die man zu Hause hat. Dienst am Gast in der ureigensten Bedeutung des Wortes scheint man im Parkhotel Haus Rechen in Bochum zu kennen, in jenem Hotel, das einer der bekanntesten deutschen Baukünstler, Professor Emil Fahrenkamp-Düsseldorf, erbaute. In den Zimmern ist folgender „Wunschzettel" zum Ausfüllen für den Gast bereitgelegt: „Sind Sie gewohnt, an Stelle des Federkissens ein Roßhaarkissen zu benutzen, oder . . . wünschen Sie ein zweites Federkissen? . . . Wollen Sie ein Kopfteil entfernt haben? . . . Wünschen Sie ein großes Federbett oder . . . ziehen Sie eine Wolldecke vor? Schlafen Sie lieber auf einem Reform-Unterbett? Soll die Daunendecke am Fußende unter der Matratze eingeschlagen oder nur umgelegt sein? . . . Haben Sie gerne eine Wärmeflasche im Bett? . . ." — Annehmlichkeiten dieser Art hat der Gast gern! Und „Dienst am Kunden" dieser Art fördert nicht allein den Fremdenverkehr, sondern macht auch eine Stadt, in der man dank der Fürsorge eines neuzeitlich eingestellten Hotelbetriebes gut aufgehoben ist, doppelt angenehm."

Die Bochumer wissen natürlich nichts von diesen Annehmlichkeiten eines ihrer Hotels. Aber glauben Sie, daß ein solcher Artikel in einer Auslandszeitung in der Fremdenverkehrswerbung für Bochum Wunder tun kann?

Bei dieser Gelegenheit eine andere Pressestimme, die zeigt, welches Ansehen Bochum draußen genießt. So schrieben die „Bremer Nachrichten" in einem Artikel

„In Bochum regt man sich wieder"

u. a.:

„Im Mittelpunkt des größten deutschen Industriebezirkes, des Ruhrgebietes, liegt die fast 1000jährige Stadt Bochum. In fast amerikanischem Wachstum hat sie sich in nur 8 Jahrzehnten zu einer modernen Großstadt mit 320 000 Einwohnern entwickelt. Bochums machtvolles Wirtschaftsleben konnte auf Grund seiner Steinkohle, Eisen- und Stahlindustrie zur größten Weltgeltung gelangen. Der Fremde ist allzu leicht geneigt, Bochum nur als die gewaltige Schaffensstätte, als ruß- und kohlenbedeckter Ort des westfälischen Industriebezirkes zu betrachten. Der äußere Eindruck dieser Stadt steht fast in schroffem Gegensatz zu dieser Mutmaßung. Malerische Fachwerkhäuser, herrliche Parkanlagen und Grünflächen, geschmackvolle Villenstraßen und modernste Geschäftsviertel zeigen, daß man wirklich in dieser Stadt leben kann.

Bochum zeigt am prägnantesten, welche Fülle energievoller Kräfte hier in den Jahren des wirtschaftlichen Wohlstandes zu finden waren. Wohl kaum eine Stadt Nord- oder Süddeutschlands — die im gleichen Größenverhältnis liegt — kann eine derartig gewaltige Anzahl moderner Bauten aufweisen. Man hat hier den Verdienst der Wirtschaftsbelebung nach dem Abzug der Franzosen und den gewaltigen Nutzen aus dem englischen Bergarbeiterstreik nicht nutzlos vergeudet. Man hat sich bleibende Werte geschaffen. Wenn heute das Rathaus (das sicher mit zu den größten Deutschlands gehört) vielleicht auch zu bombastisch aussieht, so muß man berücksichtigen, daß die Stadt Bochum der Meinung war, daß nach der Ruhrbefreiung Deutschland wieder blühen müsse und man heute daher für sich und die Zukunft. Wesentlich ist, daß die Stadt ihr Kapital in Häusern, in Bauten, die Jahrzehnte noch als wirkungsvolle Marksteine zu betrachten sein werden, angelegt hat. Es ist daher völlig falsch, zu sagen, daß diese Häuser nicht in die Stadt passen . . ."

So denkt man im übrigen Deutschland und im Ausland von unserer Stadt und es ist gut, der Bürgerschaft von Zeit zu Zeit derartige Presseauslassungen zur Kenntnis zu bringen, damit sie selbst immer mehr erkennt, wie hoch die Anlagen, Einrichtungen, Handel und Wandel ihrer Vaterstadt draußen gewertet werden.

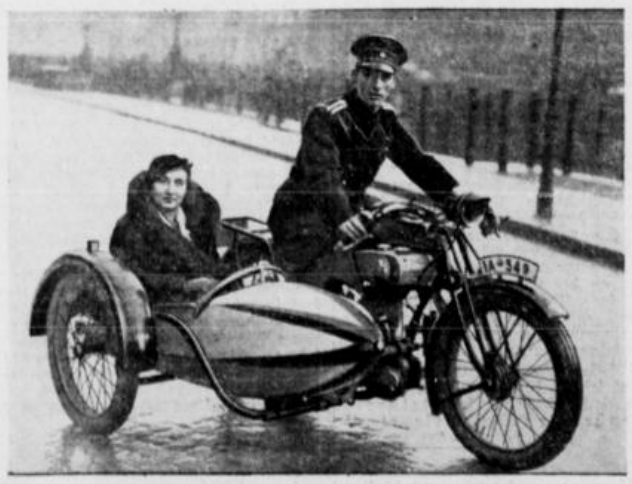
:: **Katholischer Junsmännerverein, Bezirk Bochum. Heute, Dienstag, 16,30 Uhr, im Jugendheim Meinolphusstraße Präsidiskonferenz. Wir wollen sprechen über das Notwerk der Deutschen Jugend, den freiwilligen Arbeitsdienst und die Lebensschule junger Christen.**

bu. **Im neuen Heim.** Im neuen Jahre ist auch ein langer Wunsch der Kongregation St. Josef erfüllt worden. Sie konnte Einzug halten in ihr neues Heim. Bisher war die Kongregation gezwungen, ihre Zusammenkünfte und Arbeitsabende in den Schulräumen der Kloster- und Fahrendeller Schule zu halten. Aber jetzt ist das vorbei. Ein Ladenlokal mit Nebenräumen in dem Wohnhause neben der Vikarie ist ihr zur Verfügung gestellt worden und dank der rührigen Tätigkeit des Präses Vikar Dieckmann und der Heimkommission ist in kürzester Zeit ein gemütliches Heim geschaffen, das dient dem frohen Spiel, der Unterhaltung und nicht zuletzt der ernsten Arbeit.

— **Bestandene Prüfung.** Der cand. med. Karl Homburg, Dorstener Straße 14, bestand an der Universität in Bonn das medizinische Staatsexamen mit dem Prädikat „Gut" und den Doktor der Medizin mit dem Prädikat „Sehr gut".

+ **Eisbahn im Rechener Busch.** Die Eisbahn im Rechener Busch wird heute (Dienstag) eröffnet.

„Der schwarze Husar" auch in Bochum.



So schützen sich die Berliner gegen verbrecherische Ueberfälle.
Eine Dame wird von einem Beamten des neuen Schutzdienstes im Motorrad nach Hause gebracht. Von der Berliner Wach- und Schließgesellschaft wurde eine neue Schutzorganisation gegründet. Ihre Beamten stehen auf Anruf den Kunden zur Verfügung, um sie auf Motorrädern sicher durch einsame Gegenden in ihre Wohnung zu geleiten.

Hier in Bochum ist man zurzeit auch dabei, den „schwarzen Husar", wie er schon im Volksmund genannt wird, populär zu machen. Beamte der Wach- und Schließgesellschaft sind dabei, einen Kundenkreis zu schaffen, sodaß auch im Bochumer Stadtbild bald der Schutzdienst, wie er hier im Bilde zu sehen ist, auftauchen wird.



Wie die zweite Aufnahme zeigt, ist auch in unserer Stadt schon der schwarze Husar als Damenbegleiter und -schützer aufgetreten. Man wird sich also schon daran gewöhnen müssen, ihm auf Schritt und Tritt zu begegnen. Allerdings wird das noch eine gewisse Zeit dauern, bis dieses „Mädchen für alles" bei uns Heimatrecht erlangt, da wir Westfalen bekanntlich nicht so schnell auf jede Neuerung anbeißen. Bis dahin werden dann auch die Verhältnisse sich wieder konsolidiert haben und wer weiß, was dann wieder Mode geworden ist.

Wochenendtagung der Zentrumspartei.

Die Zentrumspartei Gelsenkirchen und Gelsenkirchen-Horst veranstaltet am nächsten Samstag und Sonntag im Hans-Sachs-Haus eine Kundgebung besonderer Art. Die Einladung dazu, die nicht nur an die Angehörigen der örtlichen Partei, sondern auch an solche der Umgebung wie Bochum und Wattenscheid ergangen ist, hat vielfach freundliche und zustimmende Aufnahme gefunden.

Vorgesehen sind drei Arbeitskreise und eine allgemeine Schlußkundgebung. Die ersten beiden Arbeitskreise tagen am Samstag, 21. Januar, nachmittags 4 Uhr, und abends 20 Uhr. Die erste hat die Kommunalpolitik zum Gegenstand, wozu Stadtschulrat Hein, Duisburg-Hamborn, das grundlegende Referat halten wird. Der Abendarbeitskreis behandelt das Thema „Zentrum und Preußen". Als Referenten sprechen die Landtags-abgeordneten Brockmann und der Reichstagsabgeordnete Bornefeld-Ettmann. Kulturpolitik und Siedlungsfragen sind das grundlegende Thema. Der dritte Arbeitskreis tritt am Sonntagvormittag 10 Uhr zusammen. Seine Grundidee ist „Zentrum und Reich". In ihr werden die Reichstagsabgeordneten Stegerwald und Universitätsprofessor Dr. Schreiber über „Sozial- und Innenpolitik" bzw. über „Deutschland im Ringen der Völker" sprechen. An die Referate in diesen drei Arbeitskreisen wird sich die Aussprache anschließen.

Den Schluß der ganzen Veranstaltung wird Sonntag nachmittag 4 Uhr eine allgemeine Kundgebung im großen Saale bilden, für die als Redner Reichskanzler a. D. Dr. Brüning in Aussicht steht. Die Teilnahme an der Tagung ist an die Lösung einer Teilnehmerkarte gebunden, die nur eine Reichsmark kostet.

Schwere Strafen gegen Sittlichkeitsverbrecher.

‡ Die Große Strafkammer verurteilte hinter verschlossenen Türen den 54jährigen Anstreicher Adolf Borsikowski von hier wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens in drei Fällen im Sinne des § 176 Abs. 3 des Str. G. B zu vier Jahren Zuchthaus und Ehrverlust. Der bereits im Jahre 1926 wegen Blutschande zu Zuchthaus verurteilte und bisher 20 Vorstrafen auf dem Kerbholz führende Angeklagte hat sich über zwei Jahren hin in geradezu scheußlicher Weise unsittlich erwachsenen Schulkindern gegenüber vergangen.

Der 62jährige Berufsinvalide und Schuhmacher Alenski in Waltrop erhielt wegen gleichen Verbrechens in 13 Fällen drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

u. **Beim Befahren der Bergstraße** hatte sich gestern morgen der Radfahrer P. von der Herner Straße 117 an einen Lastwagen angehangen. Als dieser unversehens in einer scharfen Kurve in die Graf-Engelbert-Straße einbog, kam P. hierbei dem Bordstein zu nahe. Er stürzte und schlug mit dem Gesicht auf den Bürgersteig auf, wobei er sich eine stark blutende Kopfwunde sowie eine Verletzung des Unterkiefers zuzog.

*

Als der Motorradfahrer H. von der Wittener Straße 243 Sonntag abend in die Wasserstraße einbog, geriet er in der Kurve in das Scheinwerferlicht eines ihm entgegenfahrenden Personenautos. Er verlor die Fahrsicherheit und geriet mit seiner Maschine ins Schleudern, die umkippte und ihn unter sich begrub. H. erlitt Schürfwunden an Armen und Beinen sowie eine schmerzliche Verstauchung des linken Handgelenks.

Die Diebeszunft an der Arbeit.

Die Schaufensterscheibe eines Metzgergeschäftes in der Kortumstraße wurde in der Nacht eingeschlagen. Aus der Auslage wurden Fleisch- und Wurstwaren gestohlen.

*

In der gleichen Nacht wurde eine Schaufensterscheibe eines Lebensmittelgeschäftes in der Rottstraße zertrümmert. Die Täter entwendeten in diesem Falle einige Flaschen mit Schnaps und Likör.

*

In den Abendstunden wurde in ein Haus der Dorstener Straße eingebrochen. Hausbewohner beobachteten die Eindringlinge, schlossen sie in das Haus ein und alarmierten das Ueberfallkommando. Bevor die Polizeibeamten eintrafen, sprang einer der Einbrecher aus einem Fenster der 1. Etage und entkam. Der zweite Mann, der sich noch im Hause befand, wurde festgenommen.

*

Aus einer Gartenlaube im Riemker Schrebergarten wurde in der Nacht ein blauangestrichener Kastenwagen, dessen hintere Bretter mit Draht zusammengezogen waren, entwendet.

*

An einem Kaufhaus in Bochum wurde einer Frau bei der Benutzung eines Fahrstuhls aus der Handtasche eine braune Geldbörse mit 15 RM gestohlen.

u. **Elternabend der katholischen Volksschule an der Buselohstraße.** Die katholische Elternschaft des Ortsteiles „Prinz von Preußen" hatte sich zum ersten Male seit Bestehen der Volksschule an der Buselohstraße Sonntagabend im Lokale Vorhoff an der Harpener Straße eingefunden, um im Rahmen einer sinnvollen Weihnachtsfeier ihrer unwandelbaren Treue zu Kirche und Schule Ausdruck zu geben. Durch die Anwesenheit der Altenbochumer Pfarrgeistlichkeit und des Schulrats Fischerworring erhielt diese Feierstunde eine besonders prägnante Bedeutung. Der katholischen Elternschaft, der vollzählig erschienenen Lehrerschaft sowie den Ehrengästen entbot Herr Westhoff namens des Elternbeirats ein herzliches Willkomm. Er deutete den Sinn der Veranstaltung dahin, das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Schule, Elternhaus und Kirche zu stärken, um im Zeitalter der Entrechtung des Kindes zum Besten der stark bedrohten Kindesseele gottgewollter Bestimmung gemäß wirken und schaffen zu können. Schulrat Fischerworring gab in seinem Festwort zunächst seiner großen Freude über die mit großen Hoffnungen begonnene Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternhaus und Kirche Ausdruck. Sie sei ihm ein Beweis dafür, daß die katholische Bevölkerung des Ortsteiles „Prinz von Preußen" mit Liebe an ihrer Schule hänge. Er mahnte zur weiteren Mitarbeit und bat für die Lehrerschaft nun vollste Unterstützung in der erzieherischen Arbeit an der Kindesseele. Geschmackvolle Liedchen und Gedichte bot Kindermund als schöne Festtagsgabe den Festversammelten dar, die die ansprechenden Leistungen kindlichen Könnens mit dankendem und zugleich belobigendem Beifall quittierten.

u. **Im Dienste der Karitas.** Die Spielschar der Werkjugend von St. Dreifaltigkeit weilte Sonntag im St. Josephs-Hospital, wo sie in dem überfüllten Anstaltssaale das Schauspiel „Solang deine Mutter noch lebt" zur Aufführung brachte. Den Spielern wurde seitens der Schwesterngemeinde und der Insassen des Hauses ein herzlicher Empfang bereitet. Trotz der beschränkten Bühnenverhältnisse gestaltete sich die Darstellung für die Spieler und die Spielleitung Wischoff zu einem großen Erfolge, wie ihn auch der nicht endenwollende Beifall zu erkennen gab. Die Guttat der wackeren Werkjugendmannen wird den Kranken noch lange in dankbarer Erinnerung bleiben.

Gastwirte und Polizei.

Aussprache westfälischer Polizeileiter mit dem Westf. Provinzial-Wirte-Verband über strittige Bestimmungen des Gaststättengesetzes.

Der Provinzial-Wirte-Verband Westfalen e. V. hatte, wie die „Tremonia" berichtet, in Dortmund eine Aussprache zwischen den Vertretern der Polizeiverwaltungen Bochum, Dortmund, Hagen, Hamm, Herne, Recklinghausen Soest, Witten und den Vertretern des Wirte-Verbandes anberaumt, die sich vornehmlich auf unklare Linien des Gaststättengesetzes sowie gegensätzliche Auslegungen der gesetzlichen Bestimmungen durch Polizeiverwaltungen einerseits und die Wirteorganisationen anderseits erstreckte. Es kann vorweg gesagt werden, daß die etwa vierstündige Aussprache fast in allen Teilen zu einer einmütigen Uebereinstimmung der Auffassungen führte und so den Beweis lieferte, daß engste Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Wirteorganisationen und den Polizeibehörden notwendig und nützlich ist. Die Frage der Behandlung der Konzessionen bei Zwangsverwaltungen und Zwangsversteigerungen wurde zunächst eingehend erörtert. Man war einig in der Auffassung, daß bei Zwangsversteigerung der Besitzung die Bedürfnisfrage für die Konzession nicht allgemein von vornherein bejaht oder verneint werden könne. Wenn auch die Tendenz des Gaststättengesetzes auf eine Konzessionsminderung hinauslaufe und deshalb gerade bei Erwerb von Gastwirtschaften in der Zwangsversteigerung schärfste Prüfung der Bedürfnisfrage am Platze sei, so müsse man aber auf der andern Seite darauf Rücksicht nehmen, daß bei Versagung der Konzession bedeutende wirtschaftliche Werte, die in der Wirtschaftskonzession und der Besitzung selbst angelegt seien, verloren gingen. Angeregt wurde dabei, daß bei Veröffentlichung von Zwangsversteigerungen und bei bezw. vor der Zwangsversteigerung selbst auf die Möglichkeit eines Konzessionsverlustes hingewiesen werden möge, um die Bieter vor Schaden zu bewahren. — Hinsichtlich der gewerblichen Stellung des Konkurs- und Zwangsverwalters wurde festgestellt, daß Zwangsverwalter, Konkursverwalter, Nachlaßpfleger usw. nur mit Einverständnis und auf Antrag des Konzessionsinhabers die Stellvertreter-Erlaubnis erhalten können, falls überhaupt die Notwendigkeit einer solchen Erlaubnis feststeht, da auch nach Auffassung der Wirtevertreter sehr wohl eine Zwangsverwaltung ohne Inhaberschaft der Stellvertreter-Erlaubnis durchgeführt werden könne.

Im Verlaufe der Aussprache nahm der Vorsitzende des Provinzial-Wirte-Verbandes Westfalen, F. Neyhuth-Dortmund, Gelegenheit, bedauernd darauf hinzuweisen, daß trotz der rückläufigen Konjunktur in den letzten Jahren im Jahre 1931 in Preußen 770 Neukonzessionen erteilt worden seien, und davon 460 in der Provinz Westfalen. Diese Tatsache steht in striktem Widerspruch mit der auf Konzessionsverminderung gerichteten Tendenz des Gaststättengesetzes. — Von anderer Seite wurde betont, daß die dringend notwendig werdende Verminderung bestehender Wirtschaftskonzessionen unbedingt unter möglichster Vermeidung wirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Schäden durchgeführt werden müsse, daß aber auch hier je nach Lage der Sache verfahren werden müsse, und gerade auch in der Provinz Westfalen trotz der großen Anzahl überflüssiger Konzessionen.

Hinsichtlich der Befristung bei Nichtausübung von Konzessionen kam man zu einer übereinstimmenden Auslegung des im Gaststättengesetz festgelegten „wichtigen Grundes": Dem Wirt solle zwar der Wert der Substanz erhalten bleiben und der Wirt solle auch durch Erhalt der Konzession „Herr im Hause" bleiben, jedoch müsse ein Unterschied gemacht werden, ob die Befristung nicht nach verschiedenen Gesichtspunkten unnötig werde. Die Befristung solle versagt werden, wenn der Konzessionsinhaber offensichtlich die Absicht hat, seinen Betrieb selbst nicht wieder zu übernehmen, vielleicht gar an eine Brauerei auf lange Zeit untervermietet hat, oder wenn der Betrieb so weit zurückgegangen ist, daß er zwei Familien, Besitzer und Pächter, nicht mehr ernähren kann. Natürlich sollte der Drang tüchtiger Angestellter des Gastwirtsgewerbes zur Selbständigkeit durch überflüssige Befristungen eingeengt werden.

Die wie Pilze aus der Erde hervorgeschossenen Trinkhallen bezeichnete ein Polizeivertreter als großen Krebsschaden. Es sei zu erwägen, ob die Konzessionen für Trinkhallen nicht nur für den Sommer zu geben seien, da sich erfahrungsgemäß die Trinkhallen schon im Sommer, bestimmt aber im Winter lediglich auf den Verkauf von Tabakwaren und auf Flaschenbier legten. — Im Anschluß hieran sprach Verbandsvorsitzender Neyhuth den Wunsch aus, daß vor allem jede Neukonzession zu verhindern und eine Verlängerung der Konzessionssperre zu verfügen sei. Versagung der Konzession bedeute Konzessionsabbau. Die Bevölkerung komme mit den vorhandenen Gaststätten sehr gut aus.

Die Dispensverteilung von der grundsätzlich festgelegten Konzessionssperre bedeutet, wie von Polizeiseite ausgeführt wurde, lediglich die Genehmigung zur Einleitung und zum Fortgang des formalen Konzessionsverfahrens und sachlicher Behandlung der vorliegenden Anträge, nicht aber irgend eine Beeinflussung der Konzessionsbehörde. — Als eine Lücke im Gaststättengesetz wurde bezeichnet, daß eine Dispens für eine Konzessionserweiterung, etwa einer alkoholfreien Konzession auf eine solche zum Alkoholverkauf nicht nötig sei. Die Wirteorganisationen müßten eine entsprechende Ergänzung des Gesetzes fordern, damit die Konzessionssperre nicht weiter so durchbrochen werde.

Die Frage der Konzessionsentziehung bei Nichtzahlung von Steuern wurde lebhaft erörtert, wobei zum Ausdruck kam, daß die Steuerfrage den Behörden überlassen werden müsse, die ein Interesse an dem Eingang solcher Steuern haben. Die Anregung des Städtetages, die Tanzerlaubnis zu versagen, wenn Lustbarkeitssteuer-Rückstände bestehen, wurde von einem Polizeivertreter als unsinnig bezeichnet; außerdem sei die Polizeibehörde dazu gar nicht berechtigt und dürfte einen Prozeß deswegen glatt verlieren. Auch eine entsprechende Polizeiverordnung, wie sie vom Oberpräsidenten gefordert werde, würde durch das Oberverwaltungsgericht bestimmt für ungültig erklärt werden, weil sie nicht in das Arbeitsgebiet der Polizeibehörde falle.

Mitgeteilt wurde, daß die Frage der Verhilligung der Verwaltungsgebühren voraussichtlich durch eine einheitliche reichsgesetzliche Regelung ihre Erledigung finden werde.

Nachdem man sich noch über die Spielautomaten in Gastwirtschaften und die damit zusammenhängenden Fragen unterhalten hatte, konnte Verbandsvorsitzender Neyhuth die Verhandlungen mit voller Befriedigung über deren Verlauf schließen.

Auf dem höchsten Punkt Bochums.

Ein Streifzug durch die schöne Ruhrheimat.

-y- Unter außergewöhnlich starker Beteiligung führte die „Vereinigung für Heimatkunde, Bochum" unter Führung von Seminaroberlehrerin Fräulein Löffler am vergangenen frostfaltern Sonntag eine Winterwanderung durch das Bochumer Ruhrtal und das auf dem jenseitigen Ruhrufer liegende Bergland durch. Die Annahme so vieler Stadtbewohner, daß in dieser Jahreszeit draußen „nichts los" sei, ist irrig. Die heimatliche Landschaft des weiten Ruhrtales und der sie einsäumenden Höhen ist immer schön, wenn sie auch ein anderes Gesicht zeigt als im Frühling und Sommer, wenn alles im Schmuck von Blüten und Laub steht. Allzuviel Spaziergänger und Ausflügler wird der Wanderer jetzt draußen nicht antreffen, umso mehr wird aber dem mit offenen Augen die Fluren durchstreifenden Wanderer die im Winterschlaf harrende Natur zu künden wissen. Einen wirklichen Winterschlaf gibt es ja draußen in der Natur kaum, und während in der Stadt die Menschen frierend auf den ungewohnten Frost schimpfen, zeigen die jetzt schon deutlich wahrnehmbaren geschwollten Knospen an Sträuchern und Bäumen an, daß der Frühling nicht mehr allzuweit ist. Die ersten Weidenkätzchen an den Ruhrufern glänzen schon in ihrem silbrigen Samtkleide und die milden Dezember- und ersten Januartage ließen manchen Haselnußstrauch seine gelbe, allerdings verfrühte Blütenfahne hissen.

Zu den schönsten Ausblicken über das weite Bochumer Ruhrland gehört zu jeder Jahreszeit immer wieder die Rundsicht von den Welperer und Blankensteiner Höhen. Stiepel mit seinem uralten Kirchlein grüßt herüber und die Wasserwerksanlagen der Stadt Bochum liegen umgeben von waldbedeckten Bergen in den langgestreckten Bergen an der Ruhr. Am Fuße der Burg Blankenstein erhebt sich die im Jahre 1910 als Turbinenpumpwerk erbaute Wasserkraftanlage. In der äußeren Aufmachung der landschaftlichen Umgebung angepaßt, ist sie ein Schmuckstück des schönen Ruhrtals. Auch das weiter rückwärts gelegene elektrisch betriebene Pumpwerk und die alte malerische Wasserburg Kemnade mit dem 500 Morgen großen gleichnamigen Rittergut verleihen dem Landschaftsbild einen erhöhten Reiz.

Fräulein Löffler schilderte in kurzen Zügen die Bedeutung der Bochumer Wassergewinnungsanlagen und die für eine hygienisch einwandfreie Wasserversorgung Bochums notwendigen Einrichtungen. Der Wasserspiegel der Ruhr liegt 70 Meter über dem Meeresspiegel. Genau 100 Meter höher liegt das Bassin am Kamelbaum im Weitmarer Holz, dem höchsten Punkt im Bochumer Stadtgebiet. Das Bassin in Bochum-Stiepel liegt 168 Meter hoch. Der Wanderweg der Bochumer Heimatfreunde führt weiter durch den Blankensteiner „Irrgarten" zur Burg Blankenstein, deren wechselvolle Geschichte von der Wanderführerin ebenfalls dargelegt wurde. Nach einem Streifzug über die Höhen von Sprockhövel, Bredenscheid und Hattingen, der immer neue anziehende Bilder der heimatlichen Ruhrlandschaft erschloß, fand die Wanderung bei Eindruck der Dunkelheit in Hattingen ihr Ende.

Wie wird das Wetter?

Von Island aus hat sich ein umfangreiches Druckfallgebiet in südöstlicher Richtung nach Mitteleuropa verlagert. Das Barometer ist seit Sonnabend um mehr als 15 mm gefallen. Trotzdem konnte das gestern über Irland liegende Teiltief unser Wetter bisher noch nicht wesentlich beeinflussen, da es sich hauptsächlich nach Frankreich hin ausdehnte. Der Frost hält allgemein an, bei heiterer Nacht konnten die Temperaturen in Westdeutschland auf 7 bis 8 Grad Kälte sinken. Königsberg meldet — 16 Grad.

An der Vorderseite der heute über Frankreich liegenden Tiefdruckrinne gelangt mit einer starken Höhenströmung feuchte Mittelmeerluft nach Deutschland. Sie wird bald zu Schneefällen Anlaß geben. Die Temperaturen werden etwas ansteigen, doch wird nur in der Ebene vorübergehend der Gefrierpunkt überschritten. Da der Luftdruck über Nordeuropa weiter ansteigt und am Weißen Meer ein neuer Ausbruch arktischer Kaltluft nach Südwesten hin erfolgt, wird der winterliche Witterungscharakter im allgemeinen anhalten.

Vorhersage für Dienstag: Schwache, meist südöstliche Winde, vielfach trübe und Einsetzen von Schneefällen. Etwas milder, Tagestemperaturen um Null Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nur in der Ebene vorübergehend Tauwetter, im Gebirge weiterhin Frost und zeitweise Schneefall.

Fackarten für das Volks-Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters am Sonntag, 22. Januar, nachmittags 5 Uhr im Schützenhof werden an Erwerbslose, Notstandsarbeiter, Kleinrentner usw. gegen Vorlegung des entsprechenden Ausweises in den Geschäftsstellen der Bühnenverbände Hattingerstr. 19 und Kortumstraße 16 ausgegeben.

3. Vortrag der staatsbürgerlichen Frauenabende. Heute abend spricht um 8 Uhr im Marienstift Frau Dr. Soltmann, Münster, über das Thema: „Die Mutter in der Volksgemeinschaft. Der Vortrag wird veranstaltet vom katholischen Frauenbund, Verein kath. deutscher Lehrerinnen, Verein kath. kaufmännischer Beamtinnen und Verein kath. Sozialbeamtinnen. Er wird unter dies'em Thema die ernsten Fragen behandeln, die Staat und Mutter miteinander verbinden, die Fragen von Ehe und Familie, die Frage der Kindererziehung durch die öffentlichen Schulen, die Gestaltung der öffentlichen Sittlichkeit durch Reklame, Kino, Lektüre, Theater usw. Der Zutritt ist unentgeltlich. Alle katholischen Frauen sind willkommen.

Zentrumsschülerbund (SSB). Mittwoch abend um 8 Uhr erste Versammlung im neuen Jahre bei Winkelmann, Südhellweg. Alle Mitglieder mögen pünktlich erscheinen.

Die Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Vereine Bochum hält am Mittwoch, dem 18. Januar, abends 20.15 Uhr, im evangelischen Vereinshaus ihre Reichsgründungsfeier ab. Die Festansprache der mit einem besonderen Festprogramm ausgestalteten Feier wird Oberst a. D. von Tylander halten, der zu dem Thema „Das Reich muß doch bleiben" sprechen wird.

!! **Exerzitien** finden in der Johannesburg zu Leutesdorf a. Rh. statt: Herz-Jesu-Verehrerinnen: 30. Januar bis 4. Februar. Jungfrauen: 13.—17. Februar. Jünglinge: 26. Februar bis 2. März.

Fachwerkbrand. Gestern morgen wurde die Feuerwehr nach der Wielandstraße 23 alarmiert, wo durch einen schadhaften Kamin ein Fachwerkbrand entstanden war. In kürzester Zeit konnte jede Gefahr beseitigt werden.

Ein neues Violinkonzert

von O. A. Köhler, Bochum.

Im 2. Kammerkonzert der Städtischen Veranstaltungen in Gelsenkirchen führte der Bochumer Komponist Köhler sein neues Violinkonzert auf. Ein Violinkonzert zu schreiben ist immerhin eine gewagte Sache, wenn man bedenkt, daß die meisten Werke dieser Art nach Mozart, Beethoven, Brahms, Bruch Nieten gewesen sind. Köhler bedient sich der alten Form, die er mit modernem Inhalt füllt. Der Komponist ist eine ernste Natur, der Phantasie, Temperament und technisches Vermögen besitzt. So ist auch sein Violinkonzert ein durchaus ernst zu nehmendes Werk. Die Stimmung aller Sätze ist ausladend, nervös, zerrissen; selten finden sich Ruhepunkte. Köhler, der selbst Geiger ist, hat sein Instrument reichlich bedacht. Der Part ist gewaltig schwer; Passagen, Doppelgriffe, Höhelagen sind reichlich vorhanden. Gedanklich hat das Konzert Anlehnung an Hindemith. Aufgeregt ist die Stimmung im ersten Satze. Himmelstürmend klettert die Geige in die Höhe und peitscht die Gefühle auf. Der Satz zeugt von bedeutendem Können des Komponisten. Er geht unserer Meinung nach über den Rahmen des Kammerorchesters hinaus. Die Begleitung steht mit der fernhaften Ideenwelt der Sologeige nicht im Einklang. Hier liegt der Widerspruch. Ein großes Orchester müßte diese Gedanken weiter tragen. Beweis: Die wirkungsvolle Tutti, wo die brausende Orgel eingriff und die Situation belebte. Ruhelos zwar, aber tief ist das Adagio, das in mystischer Art schleierhaft hinströmt, anmutig untermalt mit moderner Struktur. Das Rondo führt die Stimmung weiter und bietet dem Geiger Gelegenheit, das Orchester anzufeuern. Köhler spielte sein Werk selber. Er ist ein guter Techniker und temperamentvoller Spieler. Er war seinem Werke sicherlich der kühne Vorreiter. Mit dem Violinkonzert hat Köhler den Beweis erbracht, daß er ein verdgender, streblamer Komponist ist. Er wurde stark umjubelt. Eine größere Menge Bochumer war nach Gelsenkirchen geeilt, um das neue Violinkonzert mit aus der Taufe zu heben.

O. R.



Die Welt von Übermorgen

ERLEBNISSE DES HELLSEHERS KARL FÖRSTER

(5. Fortsetzung.)

Später erwähnte sie noch, daß es Hermann so freue, daß sie häufiger die Familien besuche und dadurch helfe, daß das Verhältnis zwischen Besitzer und Arbeitnehmer sich immer herzlicher gestalte. Ich hatte übrigens bei diesem Besuche in der Siedlung festgestellt, daß Hermann im ganzen zwanzig Zweifamilienhäuser hatte errichten lassen und eine „Menage" für unverheiratete Arbeiter, ohne Familienanschluß. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten betrug, alles in allem, 128 . . .

Beim Essen erzählte Thea recht lebhaft von ihren Erlebnissen in Nordamerika. Eine Dame (Multimillionärin) habe ihr allen Ernstes erklärt, sie sei entschlossen, sich als Diener und Dienerinnen Neger und Negerinnen aus Afrika kommen zu lassen; denn die amerikanischen Neger würden allmählich gerade so frech und unverschämt wie die Weißen; sie sind alle „verdorben". Eine schwarze Köchin verlange 80 Dollar im Monat, nebst Kost und Wohnung, und zwar erstklassiger. Dabei stehlen sie, wo sie nur können . . . Deshalb wohnten viele Ehepaare in möblierten Mietshäusern (Flats), gingen im Restaurant zum Essen und seien zu Hause fast nur zum Schlafen. Daß bei solcher Lebensweise für Kinder kein Raum sei, sei selbstverständlich.

„Aber sind denn diese kinderlosen Ehepaare glücklich?", wollte ich wissen.

„Jeder Teil ist glücklich für sich", meinte Thea, „alle paar Jahre gibt es dann eine Ehescheidung. Das kommt in die Zeitung und gibt Sensation".

„Dabei muß doch das Volk nach und nach aussterben", bemerkte ich.

„Es ergänzt sich immer wieder aus den unteren Schichten", meinte sie. „Nur die Juden, auch die reichen, haben noch Kinder. In New York allein soll es zwei Millionen Juden geben. Auch in diesem Schmelztigel der Völker bewahren sie ihre Rasse und Eigenart. Ich habe einige kennen gelernt.

„Möchten Sie gern in Nordamerika leben?" fragte ich.

„Nein, unter keinen Umständen!"

Am Nachmittag besuchten wir unsern „Laden", der täglich von 13—19 Uhr geöffnet ist.

„Der Gedanke unseres Ladenbetriebes", sagte Thea mit kühner Befriedigung, „stammt von mir. Das heißt: ich habe ihn aus Amerika mitgebracht. Etwas Gutes gibt es also doch im Lande der Streifen und Sterne", fügte sie lächelnd hinzu.

Das Ladenlokal liegt gerade dem mittleren Wohnhaus unserer Siedlung gegenüber auf der anderen Seite der Straße. Es ist darin alles zu kaufen, was in einem alltäglichen, häuslichen Betriebe normalerweise notwendig ist — außer frischem Fleisch und Backwaren; dafür wohnen zu Seiten des Ladens ein Metzger und ein Bäcker . . .

Der eigenartige Betrieb dieses Ladens gehört zu den Versuchen, die wir schon in der Lüneburger Heide probeweise ausführen.

Schaufenster hat dieser Laden nicht; statt dessen zwei große Türen; links zum Hineingehen, rechts zum Hinauskommen. Von einer zur anderen führt der Weg natürlich durch den ganzen Laden, 45 Meter hin und 45 Meter zurück. In der Mitte befindet sich ein 40 Meter langes Regal, das in je dreimal 40 Fächer (ein Meter breit bei einhalb Meter Höhe) eingeteilt ist. Also: 120 Fächer auf der einen Seite, ebensoviele auf der anderen Seite; dazu 120 Fächer an der linken Ladenwand und ebensoviele an der rechten. Im ganzen 480 Fächer, die ebensoviele Gebrauchsgegenstände enthalten. Licht von oben.

Alle Käufer und Käuferinnen (letztere sind natürlich in der Mehrzahl) bringen einen oder zwei vorschriftsmäßige größere oder kleinere Handkörbe mit. Falls sie noch keine derart besitzen, müssen sie solche als erste Ware kaufen. Es stehen immer eine Anzahl davon neben der Eingangstür. Alles in diesem Laden befindet sich abgewogen oder abgezählt in bestimmter Größe, Gewicht oder Zahl in den 480 Fächern. Mit anderen Worten: 480 verschiedene Waren, nicht mehr und nicht weniger, sind in diesem Laden zu haben: Nahrungsmittel, Gebrauchsgegenstände jeder Art, von der Stecknadel bis zur Weckuhr, von der Gurke bis zur Dose Schuhwichse. Gewicht und Preis jeder Dose und jeder Düte ist deutlich an jedem Fache zu lesen. Das billigste Päckchen kostet wenigstens ein Viertel D. A. S. Im Laden befinden sich fünf oder bei starkem Betrieb auch sechs junge Damen, die das Ganze überwachen; denn die eigentliche Arbeit besorgen die Käufer selbst — nur den Kindern müssen die Ladenmädchen gelegentlich helfen. Die Erwachsenen nehmen sich die Sachen selbst aus den Fächern und legen sie in den Korb. An der Ausgangstür steht ein Tisch. Dahinter sind einige Damen, die genau nachsehen, was sich im Korb befindet, es aufschreiben und den Kaufpreis, den allerdings auch jeder selbst ausrechnen kann, angeben und in Empfang nehmen. Alles gegen bar! Und zwar, wie gesagt, in D. A. S.

Es war für mich sehr interessant, zuzuschauen, wie schnell und sicher der ziemlich starke Verkehr, es war ja der Tag nach den Osterfeiertagen, sich abwickelte, selbst mit den Kindern. Gewechselt wurde sehr wenig. Fast alles Geld war vorher abgezählt. „D. A. S.-Geld" sagte ich, „was ist denn das?"

Thea stand neben mir und flüsterte glücklich lächelnd: „Eine der großen Erfindungen meines Mannes. D. A. S. heißt: Durchschnittsarbeitsstunde. Das Wort verrät den Grundgedanken von Hermanns genialer Geldreform. Ein Gedanke, der, wenn auf der ganzen Erde durchgeführt, jede Unsicherheit im Geldverkehr, jede Inflation oder dergleichen, ganz unmöglich machen würde."

Das steigerte mein Interesse aufs Höchste. Ich nahm eine Anzahl der „D.A.S."-Zettel in die Hand und betrachtete sie aufmerksam von allen Seiten.

„Das ist doch kein Papier", sagte ich.

„Nein, Kunstseide, eigens für uns in ganz besonderer Weise von Bemberg hergestellt. Ein Versuch Hermanns, ob es nicht möglich wäre, ein in sich fast wertloses Material so zu behandeln, daß Nachahmungen praktisch unmöglich wären. Es soll uns einer unser Geld einmal nachmachen!" schloß Thea triumphierend.

„Aber der geniale Grundgedanke?" wollte ich wissen.

„Später", sagte sie, „gehen wir jetzt nach Hause; der Laden wird gleich geschlossen — er ist nämlich täglich nur von 13—19 Uhr geöffnet — und es wird Zeit zum Abendessen."

„Sind denn die Leute mit dem neumodischen Geld zufrieden?" fragte ich unterwegs.

„Ganz gewiß, denn nun wissen sie, daß sie nicht ausgebeutet werden, sondern den vollen Wert ihrer Arbeit erhalten. Soviel Arbeitsstunden, soviele D. A. S. werden ihnen am Ende der Woche in die Hand gedrückt. Es ist das ein Hauptgrund ihrer Arbeitsfreudigkeit und Anhänglichkeit. Uebrigens hat Hermann die Sache vorher mit intelligenten Arbeitern durchbesprochen, die für die Sache ganz begeistert waren. Natürlich handelt es sich bei uns um „Gutscheine", die nur in unserem Laden und Werk angenommen werden. Aber Hermann hofft — vielleicht mit etwas viel Optimismus — daß einmal die ganze Welt ein einheitliches „D. A. S."-Geldsystem besitzen wird."

Zu Hause angekommen, brachte mir Thea Muster von all den Werten, die in der Siedlung im Umlauf waren. Die kleinsten waren ¼ D. A. S. Sie waren nur zweimal 3 Zentimeter groß. Auf der einen Seite zeigten sie auf goldgelbem Untergrund die Worte: Gutschein der L.F.-Gesellschaft

¼ (ein Viertel) D. A. S.
Hermann Van den Kamp.

Auf der Rückseite sah man ein Sträußlein Vergißmeinnicht in Naturfarben, das sich auf dem goldenen Untergrund sehr fein ausnahm.

Die höheren Werte, nämlich ½, 1, 3, 5 und 10 D. A. S. waren in ähnlicher Weise, aber in immer größerem Format, und mit anderen Symbolen auf der Rückseite hergestellt; ein Strauß roter Rosen, ein wogendes Kornfeld, ein Auto mit Thea als Chauffeur, ein Luftfahrzeug mit Hermann als Lenker.

Größere Werte als 10 D. A. S. wurden einstweilen nicht hergestellt.

Da hätte ich nun noch eine ganze Reihe von Fragen zu stellen gehabt; aber Thea war beim Abendessen und nachher nicht mehr in der Stimmung, mir weitere Aufklärungen zu geben, sondern vertröstete mich auf Hermann, der mir mit dem größten Vergnügen sein ganzes System ausführlich entwickeln würde . . . Sie wollte von nichts anderem reden, als meinen Fliegererlebnissen im Weltkriege. Da saßen wir denn nach dem Essen noch ein oder zwei Stunden in weichen Klubsesseln und erzählten, erzählten . . . Es umgaukelte uns feiner Tabakswolkendunst. Tage des Weltkrieges stiegen herauf.

„Wie fühlten Sie sich bei der ersten Attacke?" fragte sie unter anderem.

„Wenn Sie die Wahrheit wissen wollen, sagte ich: Miserabel! Trotz der halben Flasche Cognak, die ich in mich hineingeschüttet hatte. Haben Sie nicht das englische Kriegsbuch gelesen: „Die andere Seite?" Wie hieß der Held doch noch? — der nur halb oder ganz betrunken seine Heldenstücke ausführen konnte? Es ist riesig viel Wahres an der Schilderung des Engländers."

„Hat Hermann auch getrunken?" fragte sie mich plötzlich.

„Nein, Hermann war auch in der Beziehung ein Ausnahmemensch. Er flog nüchtern in den Kugelregen hinein, ruhig und gelassen, wie zu irgend einem Sportunternehmen . . .

In diesem Augenblicke klingelte das Telephon. „Das ist er," sagte Thea. „Wenn man usw.", murmelte ich.

Sie kam zurück mit den Worten: „Es hat glatt gegangen. Er will morgen mittag um 12,30 mit dem Berliner Zug in Hannover sein. Da muß ich ihn abholen."

Von nun an war Hermanns Geist gewissermaßen bei uns. Ich benutzte die Gelegenheit, mich bald zu empfehlen . . .

Ich träumte von D. A. S., Ozeanflug, Tropenwald und anderem . . .

(Fortsetzung folgt.)

Onkel Otto

Ein fröhlicher Zeitungsroman von A. Augustin

Urheberschutz f. die deutsche Ausgabe: Drei Quellenverlag, Königsbrück/Sa.

(47. Fortsetzung.)

Da erfährt sie von Theoders Tode, und vor ihren Augen wird es hell, sie weiß genau, was ihn umgebracht.

Onkels — plötzlicher Reichtum, der doch für ihn verloren war.

Sie sitzt lange in Gedanken versunken da.

Ihr ganzes Leben wird noch einmal lebendig vor ihren Augen. Kindheit und Jugend rollen vorbei und sie fühlt, daß in ihrer Seele immer eins gesessen hat: Der brennende Neid! Er hat ihr das Leben vergällt. Er hat sie schlecht gemacht und angespornt, das Böse zu tun.

Warum das alles? Die Frage dringt unbarmherzig auf sie ein. Sie versucht, sich Rechenschaft zu geben, und kann es nicht. Sie denkt daran, daß sie früher einmal glaubte, mit einer kleinen sicheren Existenz zufrieden zu sein, und wurde es doch nicht. Immer erschien es ihr nicht genug — sie dachte immer neu daran, zu erraffen. Heute fiel ihr zum ersten Male ein, daß am Ende jedes Lebens doch — der Tod stand.

Und nach dem Tode — die Ewigkeit — das Gericht Gottes.

Eine seltsame Angst packt sie. Sie versucht, ihrer Herr zu werden, aber sie vermag es nicht.

Sie beginnt sich zu schämen, und zum ersten Male versteht sie den Gatten und sein Handeln, sie begreift, daß er nicht anders konnte.

Aber noch ist Trotz in ihrem Herzen.

*

Am nächsten Tage findet eine Stadtverordnetensitzung statt.

Zu dieser Sitzung erscheint auch Frank Käfebier wieder einmal. Es geht um die Neubesetzung des Bürgermeisterpostens.

Man berät, ob man die Stelle ausschreiben soll oder nicht.

Da meldet sich Franz Käfebier zu Wort und sagt: „Meine Herren! Für Pulkenau ist eine neue Aera im Anbrechen! Mit dem Rücktritt von Justus Kirsch, der viele Verdienste für die Stadt hat, der aber zu weit abwich von dem richtigen Wege, beginnt eine neue Zeit. Pulkenau ist wieder sauber, ist keine Spielerstadt mehr. Unser Pulkenau hat sich gewandelt, es ist ein grünes, freundliches Städtchen geworden. Um unsere mustergültige Park- und Stadtanlage beneidet uns manche größere Stadt. Pulkenaus Weg ist genau vorgezeichnet. Es kann jetzt nicht zurück und wieder die kleine behagliche Ackerstadt werden. Das wäre schade um die viele geleistete Arbeit. Pulkenau soll die kleine behagliche Kurstadt werden, in der sich jeder wohlfühlt, die Stadt, der sich jeder gern anvertraut, weil er weiß, daß man ihn als Gast gern aufnimmt, und ihn nicht als Rappobjekt ansieht. Ich glaube, darin stimmen wir alle überein."

Beifall auf allen Plätzen.

„Meine Herren, wir stehen vor der Neuwahl des Bürgermeister. Erlauben Sie mir, Ihnen einen Vorschlag zu machen. Nehmen Sie den ehrenhaftesten Bürger unserer Stadt, gescheit und gewandt in allen Dingen, sicher im Urteil, ein klarer, guter Redner einer, der in jeder Verhandlung seinen Mann steht . . . den Wirt des „Blauen Ochsen", Herrn Peter Lenz. Wählen Sie ihn als Bürgermeister! Mit diesem ehrenhaften Manne ist die Gewähr gegeben, daß das Amt in den besten, treuesten Händen ist. Und für den freigewordenen Posten des Kurdirektors empfehle ich Ihnen meinen Onkel, Herrn Otto Käfebier. Unser Onkel Otto hat Pulkenau lieben gelernt, und er will mithelfen, daß es wird. Zum Werben aber gehört Geld. Herr Otto Käfebier stellt seiner Heimatstadt für die Dauer von 10 Jahren einen Betrag von zwei Millionen Mark zinslos zur Verfügung. Sie mögen sich ausrechnen, welche Chance er damit in selbstloser Weise seiner Heimatstadt gibt, und ich hoffe, daß man mich begreifen wird, daß ich diese zwei Männer vorschlug. Nicht weil ich mit ihnen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis stehe. Nein ich halte sie beide für die Posten für restlos geeignet und würdig."

Riesenbeifall. Große Freude bei allen Stadtverordneten. Sie haben mit einem Ruck erkannt, welch gewaltige Chance damit der Stadt gegeben wird.

Einer rechnet aus: wenn man das Kapital von zwei Millionen bei einer Bank niederlegt zu 5 % Zinsen, dann sind es im Jahre 100 000 Mark.

Das Ende vom Liede:

Peter Lenz wird zum Bürgermeister. Otto Käfebier zum Kurdirektor gewählt. Denn die Stadt kriegt zinslos Geld, etwas ganz unfaßbares in dieser Zeit.

Die Handwerker, die kleinen Gewerbetreibenden der Stadt atmen auf und sind glücklich. Sie haben von Onkel Ottos Bestimmungen gehört, daß die Gelder, die von dem Kapital ausgeliehen werden, mit einem verschwindend geringen Zinssatz, allerdings bei bester Sicherung, gegeben werden.

Neue Perspektiven eröffnen sich ihnen.

Und die Krise wird schließlich auch einmal vorbeigehen.

*

Große Feierlichkeit im „Blauen Ochsen".

Der neue Bürgermeister Peter Lenz hat die Verwandtschaft und die Stadtverordneten zu einem Essen geladen.

Man feiert ihn, und vor allen Dingen auch Onkel Otto.

Mit einem Male — wie seltsam, nicht wahr, lieber Leser — mögen alle den alten Herrn so gern, der heute so jung ausschaut wie noch nie.

Aber ein klein wenig böse ist Onkel Otto.

Dixi und Rudi haben sich immer noch nicht zusammengefunden.

Aber heute geschieht's und geht vor sich:

Dixi kommt zum Onkel und flüstert ihm ins Ohr: „Onkel . . . ich bin heute so glücklich, ich könnte dir jeden Wunsch erfüllen."

„Verlob' dich mit Rudi!"

„Gemacht, Onkel, ich zwing' ihn! Und wenn er sich noch so sträubt!"

Onkel sieht sie wieder zu Rudi gehen, sich hinsetzen, unruhig rutscht er auf seinem Platze hin und her.

Plötzlich kommt Rudi auf ihn zu und sagt ihm leise ins Ohr: „Onkel . . . ich bin heute so in Stimmung, ich möchte dir gern eine recht große Freude machen!"

„Verlob' dich mit der Dixi!"

„Mache ich Onkel! Ich zwing' sie, und wenn sie sich noch so sträubt!"

Er klopft dem Onkel lächelnd auf die Schulter und geht auf die Dixi zu.

Faßt sie beim Kopfe und gibt ihr einen herzhaften Kuß, daß sie erst ganz verdutzt ist, dann aber lacht sie und küßt ihn wieder.

Die Tafelrunde sieht lachend das Schauspiel. Dann begreift man, und die Gläser fliegen hoch.

Onkel Otto ruft mit fröhlicher Stimme: „Meine Herrschaften . . . unsere Dixi hat sich eben mit unserm lieben Rudi verlobt! Wir heben unser Glas und trinken auf das Wohl des glücklichen jungen Paares!"

Alle fassen ihre Gläser.

„Es ist kein Löwenjäger, der vor einem Löwenhahn ausreißt. Es ist kein Graf von und zu . . . es ist nur Rudi Lenz . . . aber wir lieben ihn und wissen, daß das Glück an dem Lebenswege des jungen Paares steht. Das junge Paar . . . hoch . . . hoch . . . hoch!"

Begeistert stimmt alles ein und beglückwünscht die beiden.

*

Frau Antonie sitzt allein. Sie hört das lustige Leben von drüben herüberschallen und ist so traurig, so müde, wie noch nie in ihrem Leben.

Sie ist unsicher geworden, findet sich in allem nicht mehr zurecht. Ihre seelische Robustheit hat sie verloren, allmählich ist ihr das Unterscheiden von Gut und Böse, Falsch und Richtig möglich geworden.

Sie sehnt sich nach dem Gatten, wartet auf ihn. Wenn eine Türe schlägt, denkt sie, daß er kommt und mit ihm die Tochter.

Sie hat sie nicht geboren, die Dixi, aber sie hat sie doch geliebt. Sie weiß jetzt jedes Lächeln, jedes zärtliche Gefühl des Kindes war ihr damals Freude.

Was ist nun aus ihrem Leben geworden?

Die Türe geht, Sie schrickt empor. Es ist niemand in der Küche außer ihr. Mariechen ist in ihrem Zimmer.

Im Rahmen der Tür erscheint Lina, die einstige, so tüchtige Köchin.

„Guten Tag, Madam!"

„Guten Tag, Lina!" spricht Frau Antonie ganz freundlich. „Finden Sie den Weg auch mal zu mir?"

„Nanu . . . det klingt, als ob Sie verjessen haben, wie ick mal mit Sie ins Jericht jegang' bin!"

„Vergessen nicht, Lina . . . aber verstanden und begriffen . . . ach, es hat sich soviel geändert. Die Geschäfte gehen ruhig, sehr ruhig. Da hat man Zeit mal nachzudenken."

„Madam . . . wissen Sie, det Sie früher keene joute Frau jewesen sind?"

„Das . . . weiß ich nicht, Lina . . . aber . . . es muß wohl so gewesen sein."

Es ist so gewesen, Madam. Der Deubel war in Sie drin. Aber . . . mir scheint . . . nun ist er raus."

Zum Kochen von Gemüsen: MAGGI's Fleischbrühe

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa. **Jahresversammlung des Kath. Jungmännervereins.** Nach der Begrüßung erstattete der Präfekt H. Kuhlmann sowie die übrigen Führer der einzelnen Abteilungen ihre Tätigkeitsberichte über das verflossene Jahr. Der Präses, Vikar Münkermann, dankte dem Vorstande für die geleistete Arbeit im Dienste der kath. Jugend. Die Neuwahl ergab: H. Kuhlmann, Präfekt; F. Ranft, Pilarski und Bunte als Führer der Jungenschaft; F. Ranft, Kuhlmann und Mertens als Ohmänner; J. Makowiak als Führer der Sturmschar; Bunte, Spier und P. Ranft Fahnenkommando; Krabbe und Hücker als Meßdiener.

wa. **Hohes Alter.** Seinen 85. Geburtstag konnte in körperlicher und geistiger Frische im Kreise seiner Angehörigen der Pensionär Heinr. Mefeke, wohnhaft Hordeler Str. 36, begehen. Der Jubilar ist Kriegsveteran von 1870-71. Wir gratulieren!

Bochum-Gerthe.

ba. **Die Leiche vom Vater geborgen.** Wie wir schon mitteilten, wurde von der seit Mittwoch vergangener Woche vermißten Marianne L. aus der Schwerinstraße am Samstag vormittag eine Spur gefunden, da man die Baskenmütze der Vermißten am Ufer des Tiemanns Teich auffand. Die Vermutung, daß sich die L. in dem Teiche ertränkt hat, hat sich nunmehr bestätigt. Nachdem am Samstag nachmittag die Freiw. Feuerwehr den ganzen Teich mit einem Floß und einem Kahn ohne Erfolg abgesucht hatte, gab der Vater der L. die Hoffnung noch nicht auf. Am Sonntag durchstach er mit einigen Bekannten den nördlichen Damm des Teiches, wodurch sich der Wasserstand um zirka 80 Zentimeter senkte. Am Montag suchte der Vater den Teich mittels eines Floßes nochmals ab, wobei die Arbeit durch die Eisbildung erheblich erschwert wurde. Die mühselige Arbeit des Vaters war gegen 12 Uhr von Erfolg belohnt, indem er die Tochter auffand und bergen konnte. Der Schlamm der sich an den Händen der Toten befand, läßt darauf schließen, daß sich die L. in ihrer Todesangst auf den Grund des Teiches irgendwie anzuklammern hat, wodurch auch das lange vergebliche Suchen zu erklären wäre. Die benachrichtigte Polizei war bald zur Stelle; die Leiche konnte nach Hause geschafft werden, ist jedoch noch nicht freigegeben. — Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, schweben zwischen dem Pächter R. und dem jetzigen Besitzer des Hofes Verhandlungen, wonach der Teich völlig abgelassen werden soll. Der Teich ist nämlich auch an warmen Tagen das Ziel vieler jungen Leute, die hier verbotswidrig baden.

Diebe stahlen 1 Hahn und 3 Hühner. In der Nacht wurde in den Stall eines Hauses der Kirchharpenerstraße in Bochum-Gerthe eingebrochen. Entwendet wurden 3 Hühner und ein Hahn.

ba. **B. D. A.-Werbefest.** Die B. D. A.-Gruppe der Oberrealschule Bochum-Gerthe hielt am Samstag abend im Kalkhoffschen Saale ein Werbefest ab, das sich eines äußerst guten Besuches erfreute. Nach einleitende Musikstücken des Orchesters der Oberrealschule begrüßte der 1. Vorsitzende der Gruppe, Oberprimaner Rathert, die Anwesenden und wies in kurzen Zügen auf Zweck und Ziele und die hohe Aufgabe des B. D. A. hin, der die Verbindung zwischen Reichs- und Auslandsdeutschen aufrecht hält. Das Lustspiel „Robert und Bertram", das von der BDA.-Gruppe aufgeführt wurde und von Studienrat Busse sorgfältig vorbereitet war, erntete reichen Beifall. Sämtliche Darsteller verfuchten mit der Wiedergabe ihr Bestes. Ein gemütliches Beisammensein beschloß die schöne Veranstaltung.

Bochum-Harpen.

z. **Selbsthilfe.** Da vor einigen Nächten an den Wohnräumen des Freiwilligen Arbeitsdienstes auf der Zeche Caroline von unbekannter Hand einige Fensterscheiben eingeschlagen wurden, ist dort jetzt ein Wachtdienst eingerichtet. Von den jungen Leuten, welche dort beschäftigt sind, machen wechselweise immer ein paar zusammen Patrouillen über das Gesamtzechengelände.

z. **Schlagausstellung.** Der Brieftaubenliebhaberverein feierte am Sonntag im Lokale Rume die zweijährige Wiederkehr des Gründungstages, verbunden mit einer Schlagausstellung. Es waren zirka hundert Tiere in 17 Schlägen ausgestellt. Die Preise fielen der Reihe nach auf die Züchter: 1. Schwiebert, 2. Werner, 3. Hüning, 4. Kuklinski, 5. Schnettker, 6. Krause.

z. **Brieftaubendiebstahl.** Einem Starkenzüchter wurden in der Nacht aus seinem Taubenschlag einige Tauben entwendet. Leider hat man keinen Anhalt wer der Spitzbube gewesen ist.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

hö. **90 Jahre alt.** Rentner Dietrich Benking, Dietrich-Benkingstraße wohnhaft, konnte am Sonntag sein 90. Lebensjahr vollenden. Herzl. Glückauf!

fr. **Schwerer Sturz.** Besinnungslos mit einer Gehirnerschütterung und schweren Kopf- wie inneren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt wurde gestern vormittag der Bergmann Hermann He. aus der Hiltroper Straße. Er erlitt auf der Fahrt zur Mittagsschicht mit seinem Fahrrad auf der oberen Wiescherstraße einen Felgenbruch.

Die überflüssigen Gräben müssen verschwinden. Man schreibt uns: Die Bergenerstraße bildet in ihrem Abschnitt vom Hause Nr. 69 bis zur Kreuzung Schulstraße eine Gefahr für jeden geregelten Verkehr, da selbige durch die links und rechts befindlichen Gräben so eng ist, daß zwei Fuhrwerke nicht nebeneinander ausweichen können, ohne Gefahr zu laufen, in die Gräben zu stürzen. Es wäre sehr angebracht, wenn die Stadtverwaltung die Gräben zuschütten ließe, da selbige vollständig überflüssig sind und Reinhaltung und Instandsetzung derselben nur eine unnötige Ausgabe für den Stadtsäckel sind. Ferner ließen sich dann auch, wie bereits auf der übrigen Bergenerstraße vorhanden, Bürgersteige anbringen, deren Fehlen sich bisher des öfteren für die Passanten sehr unliebsam bemerkbar machte.

ba. **Kompressoranlage heiß gelaufen.** Auf der Schachtanlage 4 der Berghau-A.-G. Lothringen lief am Samstag mittag die Kompressoranlage, die den Grubenbetrieb mit Frischluft versorgt, in Brand. Die Zuleitungsrohre wurden durch die heiße Luft glühend und bildeten eine Gefahr für die im Grubenbetrieb Arbeitenden. Die Morgenschicht mußte aus diesem Grunde gegen 12.15 Uhr ausfahren. Durch die sofort vorgenommenen Reparaturarbeiten konnte die Mittagschicht anfahren. Im Laufe des Nachmittags stellte sich das alte Uebel wieder ein, so daß auch die Mittagschicht gegen 4 Uhr wieder ausfahren mußte. Die Nachtschicht konnte wegen größerer Reparatur erst Sonntag abend anfahren.

l. **Theaterabend.** Der Theaterverein „Bühnenfreunde" gab am Sonntag abend in der Turn- und Festhalle Bergen einen Theaterabend, welcher sich eines überaus guten Besuches erfreute; ist man doch in Hiltrop-Bergen von dem mehr als laienhaften Können des Vereins auf dem Gebiete der Bühnenkunst hinreichend überzeugt worden. So fand auch die Aufführung des Lustspieles „Der fidele Berliner" wiederum vor vollbesetztem Hause statt. Die Spielleitung dieses dreiaktigen Lustspieles lag in Händen von Heinr. Schmitz und wirkten 28 Personen bei der Aufführung mit.

l. **Freiwillige Feuerwehr Bergen.** Am Sonntag tagte im Vereinsheim die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Bergen. Selbige wurde vom 1. **Brandmeister Feierabend geleitet. Der Kassierer gab den Kassenbericht.** Ihm erteilte man Entlastung. Eine Vorstandswahl erübrigte sich, da die für drei Jahre geltende Amtsdauer des Vorstandes noch nicht abgelaufen ist.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Wienkopp. Heute, Dienstag, abends 8 Uhr auf dem Wienkopp Einführung in den Aufbau des Dramas, als Vorbereitung für das Spiel auf der Freilichtbühne. Es werden noch Spieler und Spielerinnen angenommen.

f. **Generalversammlung des Kath. Jungmännervereins B.-Linden.** Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß trotz der wirtschaftlichen Schwere der Zeit, das Leben während des abgelaufenen Jahres im Verein recht rege war. Das gilt besonders von den einzelnen Abteilungen, die wahrlich zur besten Zufriedenheit aller arbeiten konnten. Die Vorstandswahlen bewiesen wieder einmal mehr die enge Verbundenheit zwischen Führerschaft und Verein. Da der bisherige Präfekt abdankte, um sich ganz der Jugendkraft widmen zu können, wurde Th. Fritz zum neuen Präfekten bestimmt. Zum 2. Präfekten wählte man W. Bröer. Dem scheidenden Vorsitzen, den der über fünf Jahre das Vereinsschiff so sicher und gut führen konnte, widmete der Präses, Vikar Maashänser, herzliche Abschieds- und Dankesworte, die von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurden. Geschäftsführer Schmitz wurde auf ein weiteres Jahr in seinem Amte bestätigt. Zum Ohmann der Bezirkskassierer wurde H. Jorna bestimmt. Das Jahresprogramm sieht u. a. ein Frühjahrskonzert der Gesangabteilung und einen Tromm.lerkorpswettstreit vor. — Der Betreuung der erwerbslosen Mitglieder wird sich der Verein künftig ganz besonders widmen. So gibt er am 22. Januar, zum Besten der Erwerbslosen, einen Lustspielabend auf den schon heute empfehlend hingewiesen wird.

Aus Langendreer — Werne.

Bochum-Langendreer.

:=: **Generalversammlung des Kath. Bürgervereins.** Im Vereinsheim Merkel fand die Generalversammlung des Katholischen Bürgervereins St. Marien statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende von Kölln eröffnete sie mit herzlichen Begrüßungsworten. Nach der Verlesung der letzten Niederschrift gab der Schriftführer den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verein 244 Mitglieder hat. Besonderes Interesse fand die große Reihe der Vorträge. Der Kassierer gab Aufschluß über die Kassenlage. Nachdem die Entlastung erteilt war, schritt man zur Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die alle wiedergewählt wurden. Zwei Neuaufnahmen konnten getätigt werden. Es wurde zum Schluß der Versammlung mitgeteilt, daß in der nächsten Monatsversammlung ein hiesiger Arzt einen Vortrag halten wird.

:=: **Winterfest des Eisenbahnbeamtenvereins.** Vor überfülltem Hause hielt der Eisenbahnbeamtenverein im Saalbau „Zur Post" sein diesjähriges Winterfest ab. Musikalische Darbietungen der Kapelle Sperber eröffneten die Vortragsfolge. Man konnte das Mitglied Heinz Kaufmann für 40jährige Mitgliedschaft auszeichnen; für treue Mitglied. schaft wurden die Mitglieder Louis Faust, Andreas Emlaut, Aug. Kalthöfer, Michael Kanopka, Aug. Pop, Ernst Sonntag, Ferd. Sent, Joh. Strube, Wilh. Uhe, Wilh. Vorschütz und Peter Wulf durch Ueberreichung eines Diploms geehrt. Den Abschluß des Winterfestes bildeten weitere vielseitige Darbietungen.

:=: **Militärische Vereinigung.** Betriebsführer Dirkes leitete die Versammlung und gab in seinen einleitenden Worten einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr. Stadtoberinspektor Ortmann gab den Jahresbericht, aus dem eine sehr rege Arbeitstätigkeit zu erblicken war. Kassierer Freydorf erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß der Kasse ein guter Bestand verblieb. Die Kassenprüfer Gülich und Hoffmann beantragten die Entlastung, die genehmigt wurde. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Diekes, Ebinger und Dr. Pöppinghaus wurden wiedergewählt. Das diesjährige Wanderpreisschießen des Kreiskriegerverbandes Bochum-Land wurde eingehend besprochen. Ueber die Jubelfeier des Gaedevereins sowie Artillerievereins wurde eingehend gesprochen. Die Versammlung einigte sich dahingehend, die Jubelfeiern gemeinsam zu begehen. Außerdem will man versuchen, das Kreiskriegerverbandsfest in Langendreer in Verbindung mit den Jubelfeiern abhalten zu lassen.

Bochum-Werne.

:=: **Jubilare der Arbeit.** Im Dienste der Harpener Bergbau-A.-G. feierten eine große Anzahl Arbeiter ihr Jubiläum für langjährige Arbeitsleistung. Von der Kokereianlage der Zeche „Robert Müser" waren es der Hilfsarbeiter Jos. Monka und der Maschinist Paul Brüske, außerdem von der Schachtanlage „Amalia" die Hauer Klaus Melies und Konrad Becker. Für die langjährigen und ununterbrochenen Dienste sprach Bergwerksdirektor Schulze-Höing den Jubilaren die Anerkennung der Gesellschaft aus. Er konnte sie außerdem mit einer mit Widmung versehenen Uhr und einem besonderen Geldgeschenk auszeichnen.

Drei Kaninchen gerauht. Aus einem verschlossenen Stall des Hauses Heinrich-Gustavstraße 142 in Bochum-Werne wurden in der Nacht zwei weiße Kaninchen (Häsinnen) und ein graufarbige Kaninchen (Bock) entwendet. Eine Häsin hatte tätowierte Ohren und zwar befindet sich im linken Ohr die Nr 87, im rechten Ohr der Buchstabe H und die Nr. 69.

:=: **Freiwillige Sanitätskolonne. Der Bezirkskolonnenführer Peter Schäfer hielt in der hiesigen Schule an der Lütge Heide an mehreren Tagen einen Vortrag über das wichtige Thema „Erste Hilfe bei Unfällen". Die Vorträge wurden für die Jugendlichen unseres Stadtteils veranstaltet, die von diesen lehrreichen Abenden erfreulicherweise starken Gebrauch machten**

:=: **Interessengemeinschaft der Haus- und Grundbesitzer** hielt ihre Jahreshauptversammlung ab, die durch den 1. Vorsitzenden H. Markmann mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Der Schriftführer Hagedorn erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß im vergangenen Geschäftsjahr ganz Außergewöhnliches geleistet worden war. Für den Stadtteil Werne besitzt die Interessengemeinschaft allein die Einheitswertliste. Der Kassenprüfer K. Winke konnte der Versammlung mitteilen, daß die Kasse mit einem namhaften Betrag abschließt. Nach der genehmigten Entlastung wurde der Vorstand gewählt, der sich folgendermaßen zusammensetzt: 1. Vorsitzender Heinr. Markmann, 2. A. Webert, 1. Schriftführer W. Hagedorn, 1. Kassierer H. Lesch, 2. Schmier, Beisitzer Winke, Thrän, Krämer und Witte. Das Vereinslokal wurde wiedergewählt. Eine besondere Sportabteilung gestaltete die anschließende Familienfeier aus, die in selten schöner Harmonie verlief.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Kriminalbeamter von Rowdies überfallen. In der Nacht gegen 1.45 Uhr wurde in der Oberstraße ein auf dem Heimwege befindlicher Kriminalbeamter, obwohl er als solcher bekannt war und sich auch zu erkennen gab, ohne jeglichen Grund angegriffen und von mehreren Personen derart bedrängt, daß er schließlich, nachdem er bis zur Auktstraße zurückgewichen war, keinen Ausweg mehr sah als von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen, wobei der Anstreicher B. einen Durchschuß oberhalb des linken Ohres erhielt. Er wurde durch einen hinzueilenden Schutzpolizeibeamten, dem 31. Revier und nach Anlegung eines Notverbandes dem Marienhospital zugeführt. Sein Befinden ist zufriedenstellend, Lebensgefahr besteht nicht. Die Angreifer des Beamten (etwa 5—6) hatten längere Zeit in einer Wirtschaft in der Oberstraße gezecht und waren nach eigenem Geständnis teilweise stark angetrunken.

Herne.

Wegen Verausgabung von Falschgeld festgenommen Gegen 18 Uhr versuchte ein Mann an der Trinkhalle gegenüber dem Finanzamt ein falsches Zweimarkstück in Zahlung zu nehmen. Der Verkäufer erkannte das Geldstück als falsch und verweigerte die Annahme, worauf sich der Täter mit dem Geldstück entfernte. Der Vorfall war jedoch von einer anderen Person bemerkt worden, die dann dem Täter und seinen Begleitern gefolgt war und auf der Bahnhofstraße die Festnahme der fraglichen Männer veranlaßte.

Wattenscheid.

Eiserne und hölzerne Fensterrahmen, sowie Heringstonnen gestohlen. Aus dem verschlossenen Schuppen eines Anstreichermeisters in Wattenscheid wurden in der Nacht mehrere eiserne und hölzerne Fensterrahmen im Werte von etwa 85.— RM. gestohlen. Ferner wurden 4 leere Heringstonnen, die sich im gleichen Schuppen befanden und einen Wert von insgesamt 8.— RM. besaßen, gestohlen.

Wanne-Eickel.

wa. **Jahresversammlung der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.** Nach Verlesen des Protokolls gab Schriftführer Nawroth den Jahresbericht. An Mitgliedern zählt die Ortsgruppe 165. Kassierer Möller gab den Kassenbericht, welcher mit einem Plus abschließt, wofür ihm Entlastung erteilt wurde. Die Vorstandswahl ergab: Vorsitzender Nawroth, Schriftführer O. Müller, Kassierer A. Möller, Beisitzender Frau Jakobs und Frau Mütterthies, Kassenrevisoren J. Majewitti und H. Lahnstein. Vereinslokal wurde beibehalten. Hierauf hielt Kollege Büchel von Bochum ein Referat über die letzte Notverordnung und gab einen ausführlichen Bericht über die Arbeit des Kreises im Jahre 1932. In der Zeit von Januar 1932 bis Dezember 1932 hatte der Kreis an einmaligen Auszahlungen 235 582,17 Mark, an laufenden Renten 13 997,77 Mark für die Mitglieder herausgeholt und 3026,00 Mark an Kosten für Pfleger von Knappschaft, Sektion und Versicherungsamt erstattet. Nach einer regen Diskussion wurde die Versammlung geschlossen.

Mit dem Krankenwagen gegen einen Straßenbahnmast Ein städtischer Krankenwagen fuhr gegen 2.15 Uhr an der Ecke Hindenburg- und Göbenstraße aus bisher unbekanntem Grunde gegen einen Straßenbahnmast, wobei der Führer leichte Verletzungen erlitt.

rb. **Folgenschwerer blinder Alarm.** Ein schwerer Unfall ereignete sich an der Kreuzung Hindenburg- und Göbenstraße. Durch einen blinden Alarm war die städtische Feuerwehr nach Eickel gerufen worden. Auf der Fahrt dorthin fuhr der Löschwagen gegen einen Straßenbahnmast, wobei der Chauffeur schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, während der Wagen abgeschleppt und der Mast ausgebessert werden mußten.

Angefahren. Am 14. Januar 1933, gegen 11.50 Uhr, wurde der Bauarbeiter Rudolf Sch., als er auf seinem Fahrrade die Schwerin-, Ecke Sedanstraße passieren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

Stall in Brand gesetzt. In der Nacht wurde ein an der Unterführung Unser-Fritz, Ecke Recklinghäuserstraße, gelegener Hühnerstall von unbekanntem Täter angesteckt. Das Feuer konnte alsbald gelöscht werden, so daß die Feuerwehr nicht eingugreifen brauchte. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden.

fr. **Schwerer Unfall auf dem Hauptbahnhof.** Während seines Dienstes fiel der Eisenbahner G. von der Wrangelstraße von der Lokomotive und erlitt schwere innere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten

Ein Faß Bier entwendet. In der Nacht wurden aus dem Wirtschaftskaal der Wirtschaft R. mit Hilfe eines Nachschlüssels ein Faß Bier (35 Liter) und etwa 80 Zigarren gestohlen.

Geschäftseinbruch. In der Nacht wurden aus dem Radiogeschäft F. in der Hindenburgstraße durch Einbruch ein Lautsprecher Marke „Gravor", zwei Röhren R. E. 134, 20 Schallplatten (Telefunken), ein Heizkissen, Fabrikat AEG. und 1,40 Mark Bargeld entwendet.

Einbrecher festgenommen. Gegen 10 Uhr hatte sich ein Mann in diebischer Absicht in die Privaträume der Wirtschaft B. in der Hindenburgstraße eingeschlichen. Als er von Hausbewohnern bemerkt wurde flüchtete er. Von zwei herbeigerufenen Schutzpolizeibeamten wurde er verfolgt und auf dem Gelände der Zeche „Pluto", Schacht „Thies", gestellt und festgenommen.

Geldbörse und Herrenuhr gestohlen. Gelegentlich eines Meisterschaftsspieles wurden aus dem Gesellschaftszimmer der Wirtschaft P. in der Hindenburgstraße aus der dort abgelegten Garderobe der Spieler eine goldene Herren-Sprungdeckeluhr mit den Buchstaben „J. P." und fenkrechten Rillen auf beiden Deckeln im Werte von 120 Mk. und eine Geldbörse mit 2,18 Mk. Inhalt gestohlen.

Aus dem Auto gestohlen. Gegen 18.15 Uhr wurde aus einem vor dem Hause Städtstraße 7 stehenden Auto ein Paket mit einem Damenmantel entwendet.

rb. **Jubilarehrung und Generalversammlung des Arbeiter- und Knappenvereins St. Marien, Eickel.** Die diesjährige Generalversammlung des Arbeiter- und Knappenvereins im Rendelschen Saale wies einen Rekordbesuch auf. Der Präses des Vereins, Vikar Bener, begrüßte Pfarrer Höninger, Vikar Wandt und die überaus zahlreich Erschienenen. Vor Eintritt in die Tagesordnung lief zunächst der Präsidium „Das Vermächtnis des Missionars", der einen Aufschluß über die Mivaf Im-Gesellschaft gab, die von P. Schulte O. M. J. im Interesse des Missionswerkes gegründet wurde. Hierauf erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Die Kasse schließt mit einem Reinvermögen von ca. 864 RM. ab. Zur Zeit zählt der Verein über 300 Mitglieder. Darauf erfolgte durch den Präses die Ehrung der 38 Vereinsjubilare, die dem Verein über 25 Jahre angehören. Das älteste Mitglied Stickel gehört dem Verein bereits 64 Jahre an. Mit einem Lustspiel fand der Abend, der so anregend verlaufen war, sein Ende.

fr. **Generalversammlung des Jungfrauenvereins St. Barbara, Röhlinghausen.** Unter Vorsitz des Präses, Pfarrer Patrzek hielt am Sonntag der Jungfrauenverein St. Barbara bei starker Beteiligung seine Jahreshauptversammlung ab. Jahres- und Kassenbericht zeugten von einem regen, in einer Reihe erfolgreicher größerer Veranstaltungen auch nach außen hin in Erscheinung getretenen Vereinsleben. Der gesamte Vorstand wurde dankend entlastet und mit starker Mehrheit wiedergewählt. Der Präses dankte allen Mitgliedern für eifrige Mitarbeit. Dann bot ein buntes Unterhaltungsprogramm ansprechende Erholung nach arbeitsreichen Stunden.

Essen.

Messerstich als Abzeitung für nicht bezahlte Spielschulden. Sonntag nachmittag wurde der Arbeiter Kurt S. an der Ecke Paulus- und Krautstraße von einem Kutscher mit einem Messer in den Rücken gestochen, wobei anscheinend die Lunge verletzt wurde. Die beiden hatten vorher bei einer Familie Karten gespielt. Wegen der Bezahlung gerieten sie in Streit, so daß S. die Wohnung verließ. Der Kutscher ging hinterher und brachte ihm dann auf der Straße den Messerstich bei. Der Verletzte wurde zum Brüderkrankenhaus gebracht. Die Kriminalpolizei nahm den Täter fest.

Eine Jagdtrophäenausstellung im Schloß Borbeck. Das Schloß Borbeck am Rande der Großstadt Essen beherbergt gegenwärtig eine lebenswerte Jagdtrophäenausstellung, die nicht nur den begeisterten Rimrod erfreut, sondern auch den Nichtweidmann und jeden, der den Wald und seine Tiere liebt. Die Ausstellung, die neben vielem anderen eine große Zahl prachtvoller Geweihe und Gehörnes enthält, ist zusammengestellt vom Allgemeinen deutschen Jagdschutzverein (Bezirk Essen) und dauert bis zum 31. Januar. Auch die Jagdvereine des engeren Ruhrgebiets sind mit einer erstaunlichen Fülle wertvoller Gehörne vertreten; und eine besondere Freude ist es, daß bei der Prämiierung der Rehgehörne der erste Preis auf das Gehörn eines im vorigen Jahr im Haus Oefter Revier bei Kettwig geschossenen Rehbocks fiel. Der größte Teil der Trophäen stammt aus den letzten vier Jahren, ist also ein Erfolg der verstärkten Schonzeit, die auf Grund des Franzoseneinbruches in das Ruhrgebiet verhängt wurde und noch heute teilweise in Kraft ist. Alles, was mit dem edlen Waidwerk zusammenhängt, mit der Hege und Pflege des Waldes, ist hier vertreten. Auch die Essener Vogelwarte hat — ausgehend von dem Gedanken, daß dem Jäger wie allen Naturfreunden die besondere Aufgabe des Vogelschutzes und der Hege am Herzen liegt, eine Sammlung von Vogelschutzgeräten, Flugbildern, Bildtafeln von jagdbaren und von Jägern zu schonenden Tieren ausgestellt.

Kanuheim an der Ruhr niedergebrannt. Am Samstag abend wurde die Feuerwehr nach dem Bootshaus „Kanuheim" an der „Fornigen Ameise" an der Ruhr in Kellinghausen gerufen. Das Bootshaus stand bei Ankunft der Wehr in hellen Flammen und brannte in voller Ausdehnung, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Nach einer Stunde war die Gewalt des Brandes gebrochen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis Mitternacht. Von den Booten konnte nichts mehr gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Auch im neuen Jahr wird es der Hausfrau vornehmste Sorge sein, den Ihrigen selbst bei einfachster Küchenführung stets ein sättigendes und schmackhaftes Essen vorzusetzen. Hierbei unterstützen die Hausfrau in erster Linie die erprobten Maggi-Erzeugnisse. Maggi's Würze gibt Suppen, Soßen, Gemüsen, Salaten, Fisch- und Fleischspeisen schon durch ganz wenige Tropfen Wohlgeschmack, mit Maggi's Suppenwürfeln (mehr als 30 verschiedene Sorten) bereitet man schnell kräftige und bekömmliche Suppen. Maggi's Fleischbrühwürfel geben ohne Mühe feinste Fleischbrühe zu Koch- und Trinkzwecken. Wer Maggi's Produkte verwendet, spart und kocht doch gut.

Stadttheat
Bunter
Das Haus war ausg
gramm bot aus klassische
lichte, man könnte fast
Man denke dabei nur an
trügerisch", vorgetragen vo
allgemeinen Wunsch wied
stücke waren dem Bereich
men. Wie heben u. a.
m.ch, o süßes Wort" aus
ten", mit schalkhaftem Hu
Kamphausen, ebenso
keit aus „Martha" (Ja, w
mit heiterem Spiel gesung
und Toni Müller. D
duett „An dem linken Stra
della" von Friedrich v. F
prägung in Gesang und
mann und Heinr. Löffl
Herbert Hesse ließ als V
fertigkeit brillieren. Die
türe zum „Barbier von Ba
klingt in der Instrumenta
etwas massiv; aber Dr. S
daß sie ihre graziöse Phys
im allgemeinen nicht oft ge
mundo" von Schubert mit
graziösen Melodik kam w
mit vielem Temperament
die „Geschichten aus dem W
Strauß. Aus den Tänzen
Humoreske von Dvorak, von
einzelne charakteristisch aus
mer's und Eugen Para
stellung der Polka von Stra
den leichten slavischen Ein
Beide Darbietungen mußte
Auch das Schauspiel wa
rich las einige humoristis
Busch vor, u. a. „Untha:so
richt". Inge Thiesfel
wirkungsvollen Gedichten
fatischen „Mondgedicht" vo
transierenden „Gebet einer
mit dem humorvollen „Fred

IHRE VERMAEHLUNG
BEEHREN SICH ANZU
ERNST ROSEM
BOCH
BERLIN-LANKWITZ
KAISER-WILHELM-STR. 19

ARCHITEKT
HILDEGARD
ZEIGEN IH
BOCHUM, WEIHE

Familien
Besuchsko
Glückw
Gebu
De
in bekannt gediegene
Märkische
Schür
Bochum, Mühlenst

KYFFHÄUS
TECHNIK

Billig –
Apfelsine
Zitronen
Aepfel
Pflaumen
Rosinen
Korinthen
Mischobst
Pfirsiche
5%
Hi
Boc. um, Linden

mikrofilm service g. gutt KG

Stadttheater Bochum.

Bunter Abend.

Das Haus war ausverkauft. Das reiche Programm bot aus klassischen Werken das Volkstümlichste, man könnte fast sagen „Klassische Schlager". Man denke dabei nur an das bekannte „O wie so trügerisch", vorgetragen von Gerrit Visser und auf allgemeinen Wunsch wiederholt. Fast alle Gesangstücke waren dem Bereich der heiteren Muse entnommen. Wie heben u. a. heraus die Arie „Er liebt mich, o süßes Wort" aus dem „Glöckchen des Eremiten", mit schalkhaftem Humor vorgetragen von Anni Kamphausen, ebenso das Duett „Nancy-Plumkett aus „Martha" („Ja, was nun? Was nun tun?"), mit heiterem Spiel gesungen von Anni Kindling und Toni Müller. Das humoristische Banditenduett „An dem linken Strand des Tiber" aus „Stradella" von Friedrich v. Flotow fand drastische Ausprägung in Gesang und Spiel. Leonhard Kitzemann und Heinz Löffler mußten es wiederholen. Herbert Hesse ließ als Mozartsänger seine Zungenfertigkeit brillieren. Die leicht beschwingte Ouvertüre zum „Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius klingt in der Instrumentation von F. Mottl zwar etwas massiv; aber Dr. Strüder sorgte doch vor, daß sie ihre graziöse Physiognomie nicht verlor. Die im allgemeinen nicht oft gehörte Ouverture zu „Rosamunde" von Schubert mit ihrer zarten, innigen und graziösen Melodik kam wundervoll heraus, ebenso mit vielem Temperament und reicher Schattierung die „Geschichten aus dem Wiener Wald" von Johann Strauß. Aus den Tänzen schlug am besten an die Humoreske von Dvorak, von Eugen Voranitz, bis ins einzelne charakteristisch ausgedeutet. Hanna Kammer's und Eugen Voransky's tänzerische Darstellung der Polka von Strauß spiegelte natürlich auch den leichten slavischen Einschlag der Musik wieder. Beide Darbietungen mußten wiederholt werden.

Auch das Schauspiel war vertreten. Käte Dietrich las einige humoristische Gedichte von Wilhelm Busch vor, u. a. „Enthaltsamkeit" und „Sprachunterricht". Inge Thiesfeld wartet ebenfalls mit wirkungsvollen Gedichten auf, z. B. dem etwas satirischen „Mondgedicht" von Werner Fink, dem fein ironisierenden „Gebet einer Frau", und als Zugabe mit dem humorvollen „Frechen Bengel".

Jede Nummer wurde mit Applaus bedacht, ebenso Kapellmeister Dr. Paul Strüver für seine vorzügliche Stabführung.

Dr. B.

*

Der „Klassische Lustspielabend" mit Molières „Eingebildetem Kranken", dem Shakespeares „Komödie der Irrungen" folgt, wird nach dem Beifall, den er bei der Premiere am verflossenen Samstag fand, viele veranlassen, dieser unterhaltsamen und amüsanten Darbietung beizuwohnen. Heute abend bietet sich dazu wiederum Gelegenheit, da die beiden Werke heute ihre erste Wiederholung erleben. Diesmal sind sie für den Gelben Ring vorgesehen, werden aber auch den Mitgliedern aller übrigen Ringe als Wahlvorstellung, d. h. zu besonders günstigen Bedingungen angeboten: ihnen wird für den Platz die übliche Preisermäßigung von 25 Prozent in Anrechnung gebracht. Die Tagespreise für die außerhalb der Vormieten stehenden Besucher liegen zwischen 0,50 und 3,50 Mk. Karten zu der Vorstellung, die um 20 Uhr beginnt und bis gegen 22,30 Uhr dauert, sind an der Theaterkasse noch in guter Auswahl vorrätig.

Schülerkonzert. Traditionsgemäß lud Musiklehrer Heinz Brandau zu einem Schülerkonzert im Saale Karl Vogt Altenbochum, ein, das von den Eltern und Freunden der Schüler sehr zahlreich besucht war. Um den Hörer nicht zu sehr zu ermüden, ließ man in bunter Reihe eine Anzahl von Kompositionen aufführen, die Gelegenheit gaben, das Können der Schüler sowohl im Ensemble als auch im Solospiel zu prüfen. Das Zusammenspiel im kleinen Schülerorchester zeigte beachtenswerten Fortschritt auf und ließ bei frischer Musizierfreudigkeit der Schüler gesunde pädagogische Grundsätze des Lehrers erkennen, so z. B. in der Serenade von Rivelli und dem Priestermarsch von Mozart. Im Solovortrag, der hier und da noch etwas Lampenfieber an den Tag brachte, waren im allgemeinen gute Resultate festzustellen, die sich besonders bei den Fortgeschrittenen in sauberer Technik und guter Beachtung der dynamischen Vorzeichen bewiesen. Erfreulich waren die Leistungen der musikalischen A-B-C-Schützen, so im Walzer von Söchting (Horst Wegener und Käthchen Hirth) und in den alten Volksweisen (Willi Drabich, Rudi Bollmann, Erwin Heske und Horst Wegener). Von den vierhändigen Sachen gefielen besonders Klaviersonate in d-Dur von Mozart (Frau Schneider und Herr Brandau) und drei russische Tänze von Portkiewicz (Herr Brandau und Herr Schrumpf). Eine Leistung, die aufhorchen ließ, war Scherzo-Tarantella für Violine von Sitt (gespielt von Frans Widenkurg) die im Wechsel mit Flageolett brillante Technik und gute musikalische Auffassung verriet. Die fleißige Arbeit von Lehrer und Schülern wurde gebührlich von den Gästen mit starkem Applaus gelohnt.

Plaza-Varieté.

Karl Leonhard konferiert mit viel Witz und Gewandtheit ein ganz vorzügliches Programm, das dieses Mal eine besondere Sensation aufweist: Tolan Roland, das Mysterium einer Gehirnverletzung! Tolan Roland erlitt bei der Explosion eines Dampfers, der auf eine Mine aufframmte, eine Gehirnverletzung, wodurch sich bei ihm eine weit über den Durchschnitt hinausgehende Gehirntätigkeit einstellte, die ihn befähigt, verblüffende telepathische und hellseherische Experimente auszuführen. Außerdem verfügt er über ein unerhörtes Gedächtnis, das er z. B. dadurch unter Beweis stellt, daß er die Seite einer vom gleichen Tage datierenden großen Zeitung bis auf jede Zeile ganz nach beliebigem Zuruf aus den Reihen des Publikums vollkommen beherrscht. Das muß man erlebt haben! Die Williams-Dancing-Girls zeigen eine Reihe entzückender Tänze, besonders gelungen: die „Eton-Boys" und der Amerikanische Stuhl-Tanz der mit Schmiß und außerordentlicher Exaktheit vorgeführt wird. Auch die Dressur-Nummer mit den farbenprächtigen, gelehrigen Kakadus und Papageien, die schon im letzten Programm besonderen Beifall fanden, machen wieder viel Freude. Die 8 Lincolns produzieren sich in amerikanischen Reifenspielen in seltener Vollendung. Amüsant ein klitzekleiner Stepptänzer, Williams Liliputaner, der dazu auch mit seinem Stimmchen englisch songs zu Gehör bringt. Eine dunkelhäutige Schönheit aus Jamaika: Florence Jamoa begeistert mit prachtvollen Trapez-Darbietungen, bei denen Kraft und Grazie in gleicher Vollendung zusammenwirken. Viel Beifall findet der holländische Bauerntanz, der in seinen Original-Volendamer Fischertrachten recht anmutig wirkt. Die vorzügliche Musik, ausgeführt von der Kapelle Werner Brockhaus, bringt die rechte Stimmung zu dem wirklich sehenswerten Großstadt-Programm.

Notizen aus den Büros der Filmtheater.

Lichtspielhaus. Nur noch zwei Tage das ausgezeichnete Lustspiel nach dem Bühnenstück: „Zwei glückliche Tage" mit Paul Hörbiger und Jakob Tiedtke. Eine launige Parodie auf das Sprichwort: „Trautes Heim — Glück allein!". Dazu „Der Glöckner von Notre Dame." Bekannt ist der Roman von Viktor Hugo, in welchem die Zeit des Mittelalters unter der Tyrannenherrschaft Ludwigs XI. geschildert wird. Täglich ab 3,15 Uhr. Preise ab 30 Pfg. Donnerstag 3,15 Uhr Einheitspreis 30 Pfg.

Capitol. Seit Marlene Dietrich in Josef v. Sternbergs Film „Der blaue Engel" die Welt eroberte, wurde jeder neue Dietrich-Film mit Spannung erwartet. Heute beginnt das Capitol mit der neuesten Schöpfung: „Die blonde Venus". Marlene Dietrich spielt hier die Rolle einer Mutter, die mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln versucht, für ihr Kind und sich den Lebensunterhalt zu verdienen, nachdem sie von ihrem Manne verlassen wurde. — Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm.

Café Zentral. Kapellmeister Max Breitschneider legte in seinem Meisterabend Zeugnis seines virtuosen Könnens ab. Man hörte die „Oberon"-Ouvertüre von C. M. v. Weber, Ungarische Tänze von Brahms, Melodien aus d'Alberts „Tiefland", Sarasates „Zigeunerweisen" u. a. m. Gustl Schreder sang die Douglas-Ballade von Loewe und Giovanni Acari bekundete reifes Können durch die Darbietung der „Rigoletto"-Paraphrase von Liszt am Flügel. Durch das Gebotene sicherten sich Künstler und Direktion den Dank der Zuhörer.

STATT KARTEN

IHRE VERMAEHLUNG BEEHREN SICH ANZUZEIGEN

ERNST ROSEMANN UND FRAU MARIANNE
GEB. HEIDEMANN

BOCHUM, DEN 17. JANUAR 1933
PARKHOTEL HAUS RECHEN

BERLIN-LANKWITZ
KAISER-WILHELM-STR. 59

BOCHUM
HUMBOLDTSTR. 4a

ARCHITEKT LUDWIG SCHWICKERT
HILDEGARD SCHWICKERT GEB. REUTER
ZEIGEN IHRE VERMÄEHLUNG AN

BOCHUM, WEIHERSTRASSE 18, DEN 17. JANUAR 1933

Wir liefern alle
Familien-Drucksachen
Besuchskarten
Glückwunschkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
in bekannt gediegener Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12-14. Fernruf S.-Nr. 64746.

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
Ing.-Schule u. Werkmeister-Schule
Bad Frankenhausen

Alter Pianos
unter günstigen Bedingungen erhalten Sie vom
Pianohaus Marks
Kaiser-Friedrich-Straße

Billige Markenräder
(Ballon)
sowie Ersatzteile, Besonders Gummi, preiswert
Reparaturen schnell und billig
Fahrradhaus Schüler
Gustav-Adolf-Straße 9
(Ecke Hundeloh-Straße)
Nähe Christuskirche

Gebr. Möbel?
dann bitte
Telefon Nr. 612 811
Wilhelm Rehring,
Wittener Straße 20,
Bochum
größte Auswahl!

Beschwerden
über unpünktliche oder ausgebliebene Zustellung der Zeitung bitten wir stets direkt an die Geschäftsstelle, nicht an den Boten zu richten. Telephonische Anruf der unserer Vertriebsabteilung genügt, um in kürzester Zeit sofort das weitere

Billig — Billig
Apfelsinen Pfd. 15 Pf.
Zitronen 3 Stück 10 Pf.
Aepfel . . . . Pfd. von 15 Pf. an
Pflaumen . . . Pfd. 40, 35, 28 Pf.
Rosinen . . . . . Pfd. 40, 32 Pf.
Korinthen . . . . . Pfd. 45 Pf.
Mischobst . . . . . Pfd. 45 Pf.
Pfirsiche . . . . . Pfd. 45 Pf.
5% Hill 5%
Bochum, Linden Dahlhausen

†

Mittwoch, den 18. Januar 1933, findet um 7.45 Uhr in der St. Josefskirche das

30tägige Seelenamt

für den verstorbenen

Schlossermeister Franz Gr.-Holtfort

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 3., 10. und 18. Januar 1933 im gekennzeichneten Stichtagen fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die 2. Rate der Handwerkskammerbeiträge für 1932, die Getränkesteuer, die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Dez. 1932, die Abgaben vom Grundbesitz (Städtische Steuer vom Grundvermögen, Haushalts- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen, das Schulgeld für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, der Haushaltungs- und Gewerbeschule und der Gewerbe- und Berufsfachschule für Jan. 1933, ferner die rückständige Bürgersteuer, die Unterhaltungsbeiträge und die Schulgelder für den Besuch der staatl. höheren Lehranstalten für Jan. 1933 werden hierdurch angemahnt.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht mehr zugestellt.

Für Grundbesitzabgaben- und Getränkesteuerrückstände sind für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat 1 v. H. Verzugszuschläge zu zahlen. Für die übrigen Gemeindesteuern, Gebühren und Beiträge betragen die Verzugszinsen 12 und 10 v. H. jährlich.

Nach dem 21. Jan. 1933 werden die noch vorhandenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Es wird darauf hingewiesen, daß gültige Zahlungen nur an empfangsberechtigte Beamte geleistet werden können.

Bochum, den 17. Januar 1932.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Offerten auf Chiffre-anzeigen

dürfen niemals wertvolle Bewerbungsunterlagen beigefügt werden, da die Geschäftsstelle der Zeitung für deren Rückgabe keine Gewähr übernehmen kann. Bei Bewerbungen usw. nur Abschriften von Zeugnissen usw. beifügen. Offerten auf dem Umschlag oben links kurz deutlich mit Buchstaben und Ziffer bezeichnen. Zum Beispiel B. B. 1542 — Die Arbeitgeber sind verpflichtet, alle Bewerbungen schnellstens zu erledigen. Durch Rückgabe auch von Zeugnis-Abschriften usw. werden die Stellungsuchenden in der heutigen Notzeit unterstützt. Auf Wunsch besorgt unsere Geschäftsstelle die anonyme Weiterleitung aller Unterlagen an die Bewerber.

Beratungsstelle
für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden jeden Mittwoch 17–19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Inserate jeder Art vermittelt
für alle in- und ausländischen Zeitungen
R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60 · Fernruf 68072

Lindackers reinigt Damenkleider RM 2.75–3.50
Fernruf 64168

Einbruch unmöglich
Rolladen, Jalousien, Rolladensicherungen, die jeden Einbruch illusorisch machen.
Rolladenfabrik Roy
Bochum, Kanalstraße 43. — Telephon 68230.

Bei Kopfschmerzen
DIMET. AC. PHENYL PHENAC. LITHIUM
10 Tabl. 0,60
20 Tabl. 1,05
Rheuma · Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke aber nur
Herbin Stodin
u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.

Lebensmittel
Die besten Qualitäten
Zu billigsten Preisen
Die höchsten Rabatte
Auf alle Waren
Bis zu 8% Rabatt

Süßrahmbutter
stets frisch, ohne Salz
Pfd. 1.04 Mk.
Ich führe nur die als erste Qualität bezeichnete Ware der führenden rheinischen Molkereien u. keine Landbutter

Ich führe nur den echten 45%, Bauern-Gouda und nicht den 40% Gouda, der auch als vollfett bezeichnet wird
Gouda-Käse
Holländer Bauern-Gouda
Pfd. 0.78 Mk.

Limburger
in Staniol
Pfd. 0.34 Mk.
Ich führe nur die Allgäuer Markenware in Staniolpackung und nicht die Konsumware in Pergamentpackung

Ich führe nur echten Malzkaffee und nicht einfach gebrannte Gerste, die im Preise bedeutend billiger ist
Malzkaffee
Ia. Qualität
Pfd. 0.22 Mk.

Kornkaffee
kandiert
Pfd. 0.19 Mk.
Ich führe nur echten kandierten Kornkaffee und nicht gebrannten Korn, der nicht den feinen Geschmack u. die hohe Ergiebigkeit aufweist

Auch meine billigste Margarine ist ein Fabrikat des größten Margarine-Konzerns, daher trotz des billigen Preises eine gute Qualität
Margarine
Marke Röper
1 Pfd. Pak. 0.22 Mk.

Josef Röper
LEBENSMITTEL

SPORT·SPIEL·TURNEN

Vor großen Leichtathletik-Länderkämpfen.

Die Athletik-Länderkämpfe zwischen Deutschland, Schweden und Italien waren Gegenstand der weiteren Besprechung der in München versammelten Führer dieser Nationen Sobald die finanzielle Frage geklärt ist, werden die genauen Termine festgelegt. Fest steht bis jetzt, daß die ersten Kämpfe gegen Schweden in Stockholm und gegen Italien in einer deutschen Stadt stattfinden sollen. Die Rückkämpfe sollen als Dreiländerturnier im Jahre 1935 durchgeführt werden und gleichzeitig als letzte Ausscheidung für die Olympischen Spiele 1936 gelten. Bezüglich der Europameisterschaften wurde noch die Punktwertung festgesetzt, nach der in der Reihenfolge der Plazierung 6, 5, 4, 3, 2 und 1 Punkt vergeben werden. Der italienische Vertreter erklärte, daß Mussolini bereit sei, einen ewigen Wanderpreis für die beste Nation zu stiften.

12. Turner-Hallensportfest.

Mit einem Mißklang wurde das 12. Brandenburgische Hallensportfest am Sonntag am Berliner Kaiserdamm eröffnet. In einer besonderen Pressemitteilung gab der veranstaltende Kreis 85 der DT. bekannt, daß der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine für seine Mitglieder Startverbot erlassen hat, so daß Wegner, Kreher (Dresden) und Fräul. Kraus (Dresden) zu Hause bleiben mußten. — Die erste der großen Entscheidungen fiel im 1000-m-Lauf, wo Dr. Pelzer (Stettin) sich erneut gegen die junge Generation erfolgreich durchsetzen konnte. Pelzer siegte im Endspurt in 2:40,4 mit zwei Metern Vorsprung vor Hobus (Hannover) und Gottschalk (Berlin). In Abwesenheit von Frl. Kraus war der 60-Meter-Lauf der Frauen eine sichere Sache für die Karlshorsterin Dörffelt. Den 60-m-Lauf gewann der Hamburger Schein vor Müller und Liersch (SCC). Ein scharfes Duell lieferten sich in der 4×400-m-Staffel der Polizeisportverein und Zehlendorf 88. Erst beim letzten Wechsel konnte sich der Meisterläufer der Polizei, Abraham, an die Spitze setzen und das Rennen in 3:37,8 knapp gewinnen. Der Olympiateilnehmer Wegner vom DSC Schöneberg zeigte sich im Brustbreite Beschetnik in 8,4 Sek. beim 60-Meter-Hürdenlaufen überlegen. Die 4×100 Meter der Frauen wurden diesmal vom Olympischen SC in 45,8 gewonnen, während der Verteidiger ATV. Ratibor 1845 weit geschlagen als Dritter endete. Der 3000-m-Lauf war natürlich eine Angelegenheit nur eines Mannes: Spring (Wittenberg). Er siegte mit großem Vorsprung in 8:53,5 vor Klotz von der AFG Berlin. Siebert (Hamburg) kam zu einem Doppelerfolg. Er holte sich das Kugelstoßen mit 14,75 m vor Eberle und siegte auch im Dreikampf (60-m-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung) mit 2020,15 Punkten vor dem Stettiner Leichum, der den Olympiakämpfer Eberle hinter sich lassen konnte. Im Hochsprung erreichten drei Teilnehmer 1,82 Meter. Sieger im Stichkampf wurde Martens (Kiel) vor Hehmert (BSC) und Leichum (Stettin).

Eine schöne Leistung vollbrachte am letzten Sonntag die Hocken-Knabenmannschaft des T. u. S. Bochum, die die von Etuf Essen glatt mit 4:1 schlug.

Wintersport am Sonntag.

Zum ersten Male in dieser Wintersaison herrschte am Sonntag Hochbetrieb im weißen Sport. Lediglich die von der Natur etwas stiefmütterlich behandelten Wintersportplätze im Harz, Thüringen und Sauerland mußten größtenteils auf die Durchführung der geplanten Veranstaltungen verzichten. In Thüringen gab es lediglich in Oberhof einen 14-Kilometer-Langlauf, den sich Spörer-Zellamehlis in 1:02,45 nicht entgehen ließ. In Mühlleiten wurde die Vogtland-Schanze eingeweiht. Walter Glatz-Klingenthal, der im Langlauf hinter Ewald Scherbaum zweiter geworden war, sprang 46½ Meter und zweimal 48 Meter weit und gewann damit die Vogtland-Meisterschaft. Eine Reihe kleinerer Veranstaltungen gab es in Schlesiens Bergen. Das beste Ergebnis war hier der Mense-Lauf in Bad Reinerz über 17 Kilometer, den der Grazer Gottschlich in 1:16,27 gewann. Auf der Himmelblum-Schanze siegte der Deutsch-Böhme Dick mit Sprüngen von 43 und 42 Metern, nachdem vorher Kahl-Harrasdorf 51,2 Meter erzielt hatte, durch Sturz aber später um seine Aussichten kam. Im Schwarzwaldgebiet wäre der Sieg des Freiburger Dr. Pahl im Slalomlauf auf dem Feldberg in 1:24,3 besonders zu erwähnen. Der Schwarzwald-Dauerlauf über 27 Kilometer wurde eine Beute von Brombacher-Freiburg in 2:13,58. Die Dreiländermeisterschaft in Goisern führte die Läufer vom Salzkammergut, Kärnten und Steiermark zusammen. Neuer Meister wurde Maier-Salzburg, der sowohl im Sprung- als auch im Langlauf den dritten Platz belegt hatte. In Bayern interessieren die Wettläufe des Gaues Werdenfels. Mathias Wörndle zeichnete sich im Springen mit Weiten von 31 Metern aus und holte damit den Sieg im kombinierten Lauf heraus. — Im Auslande wurde auf der Olympia-Schanze in St. Moritz ein Springen mit deutscher Beteiligung durchgeführt. Die Weiten der Erstplacierten liegen fast sämtlich an der 600-Meter-Grenze. Reto Bodrutt erzielte mit 66 Meter den besten Sprung des Tages.

Gesamtsporttagung des ADAC.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club trat in Berlin zu seiner Gesamtsportversammlung zusammen. Der Bericht über das Sportjahr 1932 war trotz der schwierigen Verhältnisse zufriedenstellend. Die Teilnehmerzahl an ADAC-Veranstaltungen ist sogar um rund 200 gestiegen. Von den Anträgen war der bezüglich der Aufnahme des Kraftfahrsports in das Programm der Olympischen Spiele der wichtigste. Eine aus Berg-, Gelände-, Geschwindigkeits- und Dauerprüfung bestehender Mehrkampf wurde dafür vorgeschlagen. Mit diesem Antrag wird sich das Präsidium noch beschäftigen. Der Münchener Weltrekordfahrer Renne war auch diesmal Gegenstand einer Ehrung. Im Auftrage des Reichsinnenministers wurde ihm die Ehrenplakette der Reichsregierung überreicht. Einen großen Teil der Beratungen bildeten wirtschaftliche Fragen, wobei in verschiedenen Referaten die Not des Kraftfahrsports (Steuern und Triebstoff-Zölle) gestreift wurde.

Fußball.

Langendreer 04 — SS Sodingen 6:2 (4:1).

Die Langendreerer bestätigten in diesem Meisterschaftskampfe ihre aufsteigende Form und konnten die Gäste überzeugend schlagen. Während beider Halbzeiten sah man die Langendreerer überlegen, die in ihrer Läuferreihe und dem Angriff die treibenden Kräfte besaßen. Die produktive Aufbauarbeit der Läufer sorgte für die besten Torgelegenheiten, die bereits in der ersten Hälfte durch vier Tore ausgenutzt wurden. Die Gäste mußten sich auf Durchbrüche beschränken und kamen durch die große Leistung Kres Mittelläufers in den beiden Halbzeiten zu je einem Treffer. Die Platzbesitzer ließen sich auch nach der Pause das Heft nicht aus der Hand nehmen.

Witten 92 — LSC. Laer 3:2.

Es ist verständlich, daß die in Abstiegsgefahr schwebenden Vereine ihre letzten Reserven aufbieten, um das drohende Geschick zu meistern. Daß aber gerade in derartigen Spielen der Unparteiische versagt, und die bessere Mannschaft durch seine sonderbaren Ansichten um den wohlverdienten Sieg bringt, bleibt eine doppelt traurige Feststellung. So erging es in Laer Witten. Beide Parteien wußten, was auf dem Spiele stand, und legten sofort nach dem Anstoß mächtig los. Schon nach wenigen Minuten gehen die Wittener in Führung. Dieser Erfolg veranlaßt die Laerer zu energischen Gegenvorstößen. Bis zur Pause können die Platzleute den knappen Vorsprung halten. War die erste Hälfte ziemlich ausgeglichen, so wandte sich das Blatt in der zweiten vollständig zu Gunsten der Gäste. Mit viel Glück und der Hilfe des „Unparteiischen" können die Wittener ihren erkämpften 3:2-Vorsprung verteidigen.

Gesellschaftsabend im R. V. Bochum.

:: Der Ruder-Verein Bochum hatte am Samstag abend zu einem Gesellschaftsabend in das Parkhotel Haus Rechen geladen. Die starke Beteiligung seitens der Mitglieder und Freunde bewies wieder einmal die Beliebtheit der gesellschaftlichen Veranstaltungen des Rudervereins, der auch an diesem Abend unter der geschickten Regie des Vorsitzenden Ostermann seinen Gästen genußreiche Stunden bot. Herr Ostermann war ein launiger Conferencier, der in seinen Begrüßungsworten betonte, daß der Verein trotz der Notzeit diesmal nicht habe auf diesen Abend Verzicht leisten können, um in dieser schweren Zeit die Mitglieder einmal aus dem Alltag herauszureißen. Mitglieder bestritten die Programmfolge. Frau Dr. Bothe sang mit kultivierter Stimme einige Lieder. Frau W. Freund spielte Reger und Beethoven und unser heimische Bassist Koch bot mit Arien und Liedern von Mozart, Schubert und Schumann prächtige gesangliche Leistungen. Die zwölfjährige Ruth Prasuhn erwies sich als Geigenvirtuosin, die mit erstaunlicher Fertigkeit den Bogen führte. Zum Schluß des offiziellen Teils führte Milena Awram einige ihrer Tanzstudien vor, die ebenso wie alle vorhergehenden Darbietungen den starken Beifall der Anwesenden fand, der auch auch dem am Flügel begleitenden Kapellmeister Meier bzw. Hans Prasuhn galt. Eine reich beschickte Tombola trug zur weiteren Erhöhung der Stimmung bei, natürlich wurde auch fleißig getanzt. Zu schnell vergingen die Stunden, die ihren Zweck, die Sorgen des Alltags für einige Zeit vergessen zu lassen, voll erfüllt haben.

DJK.-Sportnachlese.

Sp. Fr. 07 Gerthe — „Rot-Weiß" Altenbochum 3:1 (5:1, 3:1).

Gerthe gewann auch dieses Spiel infolge der technischen Ueberlegenheit. Altenbochum spielte eifrig, konnte sich aber nie so recht durchsetzen. Das Spiel beginnt mit flotten Angriffen der Gerther, die schon in der zweiten Minute durch den Mittelstürmer erfolgreich sind. 10 Minuten später kommt dann Altenbochum zum Ausgleich. Gerthe drückt scharf auf das Tempo. Nach einigen ungenutzten Chancen gibt es Handelfmeter für Gerthe, der vom Halbrechten glatt verwandelt wird. Durch schönen Schuß des Mittelstürmers führt Gerthe mit 3:1. In der zweiten Halbzeit spielt Gerthe stets leicht überlegen. Abgesehen von einigen Minuten vor Schluß, die Altenbochum gehören. In dieser Halbzeit verhindert nun Altenbochums Torwart eine höhere Niederlage. Bei dem aufmerksamen Leiter Ruhl (Langendreer) blieb das Spiel jederzeit ruhig.

„Ruhrtal" Witten — „Schwarz-Weiß" Laer 2:1 (3:3, 1:2).

Nur zu einem Unentschieden langte es für Laer in Witten. Die Platzleute zeigten einen Riesenеifer und waren immer bei der Sache. Den Vorsprung, den die „Schwarz-Weißen" bei der Pause herbeigeführt hatten, wußten die Wittener im zweiten Gang bald aufzuholen und dadurch das Ergebnis Remis zu gestalten. Zwei Platzverweise der „Schwarz-Weißen" auf Zeit hatte die Entziehung des Siegpunktes zur Folge.

„Elmar" Niederbonsfeld — SSV. „Wanderglück" 1:3 (2:3, 2:2).

Ein schönes, faires und offenes Spiel mit beachtlichen Leistungen auf beiden Seiten. „Wanderglück" geht zuerst in Führung und kann kurz darauf auf 0:2 erhöhen, während „Elmar" einige Ecken erzwang, die aber verschossen wurden, wie auch ein Elfmeter. Trotzdem gelingt ihnen bis zur Pause noch der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit hat „Elmar" zwar mehr Torchancen, ist aber vom Pech verfolgt, wogegen „Wanderglück" den Siegestreffer anbringen kann. Der Schiedsrichter wurde beiden Parteien gerecht.

„Märkisch" Hattingen — „Alemannia" Niederwenigern 2:2 (2:2, 2:1).

Wie das Halbzeitergebnis besagt, waren die Hattinger in der ersten Halbzeit leicht überlegen. Im zweiten Gang kamen die Gäste merklich auf, sie waren dem Gegner völlig gleichwertig, so daß das Endergebnis dem Spielverlauf gerecht wird. Der Sturm der Gäste war etwas besser, fand aber eine sehr gute Deckung. Der beste Mann des Feldes war der Mittelläufer der Hattinger.

SV. Altendorf — Sp. Fr. Linden 3:1 (3:1 — 2:1).

Das Spiel wurde jederzeit flott und fair durchgeführt. Trotz des großen Eifers der Lindener konnten diese kurz vor der Pause nur zum einzigsten Erfolg kommen. Altendorf war technisch besser, außerdem wußte der Sturm gute Sachen herauszuarbeiten, die denn auch praktisch verwertet wurden.

Handball.

„Adler" Niemke — „Westfalia" Welper 2. 1:3 (1:2 — 0:1).

Die Platzleute waren in der ersten Halbzeit fast dauernd überlegen, trotzdem konnten die Welperaner nach Umspielen der Niemker Verteidigung zum Führungstreffer einwerfen. Nach dem Wiederbeginn glich vorerst Niemke aus, um aber später durch einen Strafwurf Welper abermals das Führungstor zu überlassen.

Der Film des 3. Reichstreffens fertiggestellt.

Am Sonntag wurde im Düsseldorfer Residenztheater der Film vom 3. Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft in Dortmund zum ersten Male vor ausverkauftem Hause vorgeführt. Der Film, der technisch gut gelungen ist, umfaßt eine Länge von 2900 Meter bei einer eineinhalbstündigen Vorführungsdauer. Unter Anwesenheit kirchlicher und weltlicher Behörden sprach der Verbandsvorsitzende Generalpräses Wolker, Düsseldorf, die einleitenden Worte zu dem Film „Junge Front am Start". Die Ereignisse des 3. Reichstreffens wurden von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen. Hoffentlich ist es der Bochumer DJK. vergönnt, diesen Film recht bald hier zu bekommen.

Aus dem großen Kampf in Linden,



in dem der M. B. V. dem Spitzenreiter S. V. Höntrop die erste Niederlage beibrachte. Oben eine Szene vor dem Lindener, unten vor dem Höntroper Tor. Oben: Lindens Verteidiger wehrt durch Kopfball ab vor ihm Höntrops Halblinker. Unten: Höntrops Hüter fängt den Ball vor dem herbeieilenden Lindener Halbrechten, den Höntrops linker Verteidiger zu sperren versucht.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 16. Jan. Die Tendenz an den Aktienmärkten war zu Beginn der neuen Woche allgemein schwächer, da der Ausgang der lippischen Landtagswahlen einen Konflikt zwischen Regierung und Reichstag und damit eine Reichstagsauflösung sehr wahrscheinlich gemacht hat; die Börse befürchtet nun, daß die mit jedem Wahlkampf verbundene Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze die noch im Anfangsstadium befindliche Wirtschaftsbesserung hemmen könnte. Von Montanen waren Rheinstahl 2,5 Prozent gedrückt, während Mansfelder und Schles. Bergbau etwas freundlicher lagen. Von Braunkohlenwerten waren Ilse, Leopoldsgrube und Rhein. Braunkohlen bis zu 1 Prozent freundlicher. Kalipapiere waren bei kleinen Umsätzen bis zu 4 Prozent abgeschwächt. Von chemischen Werten lagen Farben etwas mehr als 2 Prozent gedrückt. Elektroaktien waren in Einklang mit der Allgemeintendenz bis zu 2 Prozent niedriger. Autoaktien und Bauwerte lagen schwächer, ebenso Kunstseideaktien. Feldmühle in Reaktion indgesamt mehr als 3 Prozent gedrückt. Unter Brauereien fielen Dortmunder Union durch einen Gewinn von mehr als 1 Prozent auf. Schiffahrtsaktien lagen meist schwächer. Von Banken büßten Reichsbank nach und nach 2 Prozent ein. Von Anleihen verloren Altbesitz über 1 Prozent, Neubesitz fast ½ Prozent. An den übrigen Rentenmärkten überwog das Angebot, so daß sich auch hier Verluste ergaben.

Essener Börse.

Essen, 16. Jan. Der Ausgang der Landtagswahlen in Lippe hat die Börse verstimmt. Die Kurse waren daraufhin allgemein schwächer. Von Montanaktien gaben Gelsenkirchen Berg, Harpener und Hoesch 1 Prozent, Mannesmann und Rheinstahl 1,5 Prozent her. RWE. und Rhein. Braunkohlen ebenfalls rückgängig, Salzdetfurth minus 2 Prozent, Aschersleben und Westeregeln minus 1,25 Prozent. Wintershall gaben weiter nach. Die Tendenz blieb auch im Verlaufe schwächer, die Kurse konnten sich nicht erholen.

Am Kurzenmarkt war das Geschäft gering, die Kurse aber ebenfalls rückläufig. Von Kohlenwerten verloren Carolus Magnus bei mehrfachen Umsätzen 150 RM. Von Kohlenaktien gingen Lothringen bei kleinem Geschäft 1 Prozent im Kurse zurück. Beienrode wurden zu 25 RM niedrigeren Kursen umgesetzt. Von Kaliaktien hatten alte Burbach bei kleinem Geschäft einen Kursrückgang von ¾ Prozent zu verzeichnen. Am allgemeinen Aktienmarkt gingen Allgemeine Hochbau zu letzten Preisen um.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Weizen 186—188, Roggen 132—134, Braugerste 165—175, Futter- u. Industriegerste 158—164, Hafer 112—115, Weizenmehl 22,75—26,10, Roggenmehl 70 proz. 19,30—21,60, Weizenkleie 8,75—9,00, Roggenkleie 8,70—9,00, Viktoriaerbsen 20—28, Speiseerbsen kl. 19,50—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 13 bis 14,50, Ackerbohnen 13,25—15, Widen 14—16, Lupinen blaue 8—10, gelbe 11,50—12,75, Serradella neue 17 bis 23, Leinkuchen 16—16,20, Erdnußkuchen 10,50 bis 10,60, Erdnußkuchenm. 10,60—10,70, Trockenschnitzel 9,00, Kartoffelflocken 13,80, Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,35, rote 1,25—1,35, gelbfleischige 1,35—1,50, Fabrikkartoffeln in Pfg. 8.

Schlachtviehmärkte.

Bochum 16. Jan. Auftrieb: Großvieh 45, hiervon 10 Bullen, 35 Kühe; 80 Kälber, 580 Schweine. — Marktverlauf: Schleppend, langsam geräumt. — Preise für 50 Kfg. Lebendgewicht in Reichsmark: Bullen: b) vollfleischige oder ausgemästete 28—35, c) fleischige 19—22. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 26—29, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—25, c) fleischige 14—18. Kälber: b) beste Mast- und Saugkälber 37—40, c) mittlere Mast- und Saugkälber 30—35, d) geringe Kälber 20—28. Schweine: b) vollfleischige von zirka 200—300 Pfd. Lebendgewicht 38—40, d u. e) fleischige von zirka 120—200 Pfd. Lebendgewicht 35 bis 37, g) Sauen 28—34.

Essen, 16. Jan. Auftrieb: Großvieh 471; Ochsen 34, Bullen 148, Kühe 212, Färsen 62, Fresser 15, Kälber 588, Schafe 29, Schweine 2467. Preise für 50 Kfg. Lebendgewicht in RM: Ochsen: a1) 30—32, b1) 26—29; Bullen: a) 27—29, b) 24—26, c) 21—23; Kühe: a) 27—29, b) 24—26, c) 20—23, d) 14—18; Färsen: a) 30—32, b) 27—29, c) 24—26; Fresser: 18—22; Kälber: a) 50—58, b) 36—40, c) 30—35, d) 20—28; Schafe: a1) 27—29; Schweine: a) 38—40, b) 38—40, c) 37—40, d) 35—38, e) 33—35, g) 26—36, — Tendenz: langsam.

Dortmund 16. Jan. Auftrieb: Großvieh 810; Ochsen 87, Bullen 123, Kühe 506, Färsen 44, Fresser 10, Kälber 531, Schafe 8, Schweine 2650. — Preise für 50 Kfg. Lebendgewicht in RM: Bullen: a) 26—29, b) 23—25, c) 20—22; Kühe a) 26—28, b) 23—25, c) 19—22, d) 15—18; Färsen: a) 29—31, b) 26—28, c) 23—25; Kälber: b) 38—40, c) 30—36, d) 24—29; Schweine: b) 36—38, c) 36—38, d) 34—37, e) 33 bis 35, g) 28—34. — Tendenz: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälber mittel, geräumt, Schafe gestrichen, Schweine schleppend geräumt.

Der Blind

Der Mann, der niem

München, 16. Jan.

bayerischen Ort Pipling
der letzten Veteranen
85. Geburtstag. Die vi
Mann zuteil werden, f
zweifaches Helde
Heldentum vor dem Fei
Leben, das bei all sein
des ungebrochenen Lebe

Es war im Jahre 18
Franz Paul Schröck r
tär ein. Einige Mon
Bayerischen Infanterier
ger Soldat, bis dann d
bricht. Im August 1870
giment in die Schlachtf
mit, schlägt sich mit we
Zuaven und Turkos he
zug der deutschen Arm
kämpft schließlich mit
Schlacht bei Sedan, die
Armee besiegelt hat. U
hängnis. Bei einem
einem feindlichen Gesch
dringt ihm von der Seit
Nasenrücken und vernic
zweiten Auges. Der ju
furchtbaren Aufschrei zu
ins Lazarett geschafft.
langen Wochen von sein
Franz Paul Schröck die
für immer das
Einen anderen hätte d
tiefste Verzweiflung get
zweifelte nicht. In de
lebte nach wie vor ein

Er nahm den Kampf
beitete weiter auf dem
Urväter betraut hatten.
lebe in die Heimat führ
Ehe war glücklich, vier K
bindung. Franz Schrö
mals gesehen. Sie
tief betrauert von dem
treue Lebensgefährtin ge
sind am Leben, sie habe
gründet. Und wenn de
das Glück verjagt blieb
Augen zu sehen, so kann
fühlen, mit der sie ihn
geben.

Millionär läßt sei

Baron Wattenkleid

GB. Rom, 16. Jan.

erregt auch außerhalb he
haltung des Barons Nico
kleid, eines heinreichen
ner Geliebten, der Wi
Steckenmeyer wegen
Paar hat das fünfjäh
Barons, Johanna, sei
quält und ihm die Rohru

Johanna ist in Wien
ersten Lebensjahre in ei
Später, als der Baron
Bardo heiratete, adoptier
ließ es in einem Prozes
Vor einem Jahr ließ sich
ner Frau scheiden und
Pflegerin, der 20jährigen
Die Steckenmeyer trat zu
ziehungen und das Kind
Leben des armen Wurm
bitter. Die unmenschliche
mißhandelte es zu jeder
Absicht, den langsamen
führen.

Nachbarn des Barons
Villa in der Nähe von
schließlich die Strafanzeige
zur Polizei vorgeladen.
handlung, aber noch am
Tourenautos das freiherrl
Wagen verließ die Schwe
Amalia Ubelli von Matt
hanna noch in der Nach
wollte Hilda Steckenmeyer
zweite Auto wurde aber
schen Grenze aufgehalten
haftet. Tags darauf naß
Wattenkleid in Haft.

Dutzende von Zeugen
Nachbarn gaben zu Protok
Lumpen gekleidet und ohn
straße vor der Villa he
ständig blutunterlaufene
arme Bauern ihr hin un
da sie immer hungrig war
vor, daß das Kind einer
ansprach und von ihm ei
beitelte. Der Hausarzt de
sagte aus, daß er einmal
auf dem Steinboden des
der Steckenmeyer vorwarf
diese Maßnahme gehöre
methoden. Nach den Ang
Kind unterernährt und sc

Die Entfernung Johan
nur aus dem Grunde, u
hindern, daß mißhandelte
zu lassen. Auf Grund de
gutachtes ist aber dieser Be
Dem unmenschlichen Paar

Schauerliches D
Wei

Budapest, 17. Jan
ungarischen Landgemeind
einem Weinberg ein
drama abgespielt. Die
mit ihrem Manne in
faßte den teuflisch
bösen Leibes zu ve
sie den Küchenherd tüchtig
sie ihren minderjährigen
zu sein, den bereits im
mit einem Strick zu
liche Mann wurde hierau
Herdplatte gelegt
lichen Schmerzensrufe
herbei, die den bereits be
mit großer Mühe aus

Der Blinde von Sedan.

Der Mann, der niemals Frau und Kinder sah.

München, 16. Jan. (Drahtb.) In dem niederbayerischen Ort Pitzling feiert in diesen Tagen einer der letzten Veteranen aus dem Jahre 1870 seinen 85. Geburtstag. Die vielen Ehrungen, die dem alten Mann zuteil werden, sind doppelt verdient, weil sie zweifaches Heldentum zu belohnen haben. Heldentum vor dem Feind und Heldentum in einem Leben, das bei all seiner Tragik eine Verkörperung des ungebrochenen Lebensmuts darstellt.

Es war im Jahre 1869. Der blutjunge, 21jährige Franz Paul Schröck rückt nach München zum Militär ein. Einige Monate dient er beim zweiten Bayerischen Infanterieregiment, ein strammer, junger Soldat, bis dann der Krieg mit Frankreich losbricht. Im August 1870 zieht Schröck mit seinem Regiment in die Schlachtfront. Er kämpft bei Wörth mit, schlägt sich mit weißen Feinden, aber auch mit Zuaven und Turkos herum. Er macht den Siegeszug der deutschen Armee in Frankreich mit und kämpft schließlich mit seinen Kameraden in der Schlacht bei Sedan, die das Schicksal der französischen Armee besiegelt hat. Und hier ereilt ihn das Verhängnis. Bei einem Sturmangriff wird er von einem feindlichen Geschoß getroffen; eine Kugel dringt ihm von der Seite ins Auge, schlägt durch den Nasenrücken und vernichtet auch die Sehkraft des zweiten Auges. Der junge Soldat sinkt mit einem furchtbaren Aufschrei zu Boden und wird bewußtlos ins Lazarett geschafft. Als der Verband nach endlos langen Wochen von seinen Augen entfernt wird, hat Franz Paul Schröck die schreckliche Gewißheit: er hat für immer das Augenlicht verloren. Einen anderen hätte diese Erkenntnis vielleicht in tiefste Verzweiflung gestürzt. Franz Schröck verzweifelte nicht. In dem knorrigen, jungen Bayern lebte nach wie vor ein ungebrochener Lebenswille.

Er nahm den Kampf mit dem Schicksal auf, arbeitete weiter auf dem Fleck, den seine Väter und Urväter betraut hatten. Zwei Jahre nach seiner Rückkehr in die Heimat führte er eine Frau heim. Die Ehe war glücklich, vier Kinder entsprossen dieser Verbindung. Franz Schröck hat seine Frau niemals gesehen. Sie starb vor zwanzig Jahren, tief betrauert von dem Mann, dem sie eine gute und treue Lebensgefährtin gewesen war. Die vier Kinder sind am Leben, sie haben selbst schon Familien gegründet. Und wenn dem alten Kriegsblinden auch das Glück versagt blieb, sie mit seinen leiblichen Augen zu sehen, so kann er doch die sorgenvolle Liebe fühlen, mit der sie ihn in seinen alten Tagen umgeben.

Millionär läßt sein Kind verhungern

Baron Mattenkloid wegen Kindesmißhandlung verhaftet.

GW. Rom, 16. Jan. (Drahtb.) Großes Aufsehen erregt auch außerhalb der Grenzen Italiens die Verhaftung des Barons Riccardo Ubelli von Mattenkloid, eines steinreichen Großgrundbesitzers und seiner Geliebten, der Wiener Kinderpflegerin Hilda Steckenmeyer wegen Kindesmißhandlung. Das Paar hat das fünfjährige Adoptivtöchterchen des Barons, Johanna, seit Monaten unmenschlich gequält und ihm die Nahrung fast vollständig entzogen.

Johanna ist in Wien geboren und verbrachte ihre ersten Lebensjahre in einem dortigen Fürsorgeheim. Später, als der Baron die Gräfin Maria Stella Barbo heiratete, adoptierte das Paar Johanna und ließ es in einem Prager Privatkinderheim erziehen. Vor einem Jahr ließ sich aber Mattenkloid von seiner Frau scheiden und nahm das Kind mit seiner Pflegerin, der 26jährigen Hilda Steckenmeyer, zu sich. Die Steckenmeyer trat zu ihrem Dienstherrn in Beziehungen und das Kind war ihr im Wege. Das Leben des armen Wurms war von dieser Zeit ab bitter. Die unmenschliche Pflegerin ließ es hungern, mißhandelte es zu jeder Tages- und Nachtzeit, in der Absicht, den langsamen Tod des Kindes herbeizuführen.

Nachbarn des Barons, der in einer prachtvollen Villa in der Nähe von Udine wohnte, erstatteten schließlich die Strafanzeige und der Gutsbesitzer wurde zur Polizei vorgeladen. Er leugnete die Kindesmißhandlung, aber noch am selben Tage verließen zwei Tourenautos das freiherrliche Schloß. In dem einen Wagen verließ die Schwester des Barons, Baronesse Amalia Ubelli von Mattenkloid mit dem Kind Johanna noch in der Nacht Italien, in dem zweiten wollte Hilda Steckenmeyer ebenfalls flüchten. Dieses zweite Auto wurde aber an der italienisch-österreichischen Grenze aufgehalten und die Steckenmeyer verhaftet. Tags darauf nahm die Behörde auch Baron Mattenkloid in Haft.

Dutzende von Zeugen belasten das Paar schwer. Nachbarn gaben zu Protokoll, daß Johanna täglich in Lumpen gekleidet und ohne Aufsicht sich auf der Landstraße vor der Villa herumtrieb, daß ihr Körper ständig blutunterlaufene Striemen aufwies und daß arme Bauern ihr hin und wieder Speisereste gaben, da sie immer hungrig war. Es kam auch wiederholt vor, daß das Kind einen vorübergehenden Bettler ansprach und von ihm ein Stück trockenes Brot erbettelte. Der Hausarzt des Barons, Dr. Pittoni, sagte aus, daß er einmal darauf kam, Johanna schlafe auf dem Steinboden des Badezimmers. Als er dies der Steckenmeyer vorwarf, antwortete die Pflegerin, diese Maßnahme gehöre mit zu ihren Erziehungsmethoden. Nach den Angaben Dr. Pittonis war das Kind unterernährt und starrte vor Schmutz.

Die Entfernung Johannas aus Italien geschah nur aus dem Grunde, um die Behörden daran zu hindern, daß mißhandelte Kind ärztlich untersuchen zu lassen. Auf Grund der Feststellungen des Hausarztes ist aber dieser Beweis überflüssig geworden. Dem unmenschlichen Paar droht schwere Kerkerstrafe.

Schauerliches Drama in einem Weinberg.

Budapest, 17. Jan. (Drahtb.) **In einer ungarischen Landgemeinde hat sich Sonnabend in einem Weinberg ein schauerliches Familiendrama abgespielt. Die Frau eines Winzers, die mit ihrem Manne in ständigem Hader lebte, faßte den teuflischen Plan, ihn lebendigen Leibes zu verbrennen. Nachdem sie den Küchenherd tüchtig angeheizt hatte, forderte sie ihren minderjährigen Sohn auf, ihr behilflich zu sein, den bereits im Bett liegenden Vater mit einem Strick zu fesseln. Der unglückliche Mann wurde hierauf auf die glühende Herdplatte gelegt. Auf seine fürchterlichen Schmerzensrufe stürzten die Nachbarn herbei, die den bereits bewußtlos Gewordenen nur mit großer Mühe aus seiner furchtbaren Lage befreien konnten. Die entmenschte Frau versuchte hierauf, von Gewissensbissen geplagt, sich mit einem Strick zu erhängen, doch vereitelte ihr Sohn dies Vorhaben. Als jedoch später Gendarmen den Knaben verhörten, gelang es ihr, in einem unbewachten Moment sich in den Hofbrunnen zu stürzen, von wo man sie nur mehr als Leiche bergen konnte. Der Winzer liegt mit sehr schweren Brandwunden hoffnungslos danieder. Das Strafverfahren wird gegen den minderjährigen Sohn des Ehepaares eingeleitet werden.**

Felssturz an der Loire.

Drei Tote, zehn Verletzte.

Paris, 17. Jan. (Drahtb.) Ueber dem an der Loire nach der Strecke Tours-Oudray gelegenen Gebirgsdorf Rochecorbon, löste sich ein gewaltiger Felsblock. Er begrub vier Häuser. Von den Einwohnern, die bereits vor einer Woche auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden waren, aber die Warnung nicht befolgt hatten, wurden drei getötet. Zehn Personen wurden verletzt, zum Teil schwer.

Grippeepidemie in England unverändert.

London, 17. Jan. (Drahtb.) Die Grippeepidemie zeigt in Nordengland keine Anzeichen einer Abschwächung. In Manchester sind die meisten Erkrankungen leichter Art. 60 Angestellte des Krankenhauses in Manchester und 300 Beamte des Büros des Arbeitsministeriums in den Norddistrikten liegen an Influenza darnieder. Die Zahl der Todesfälle hat sich in Manchester auf 48 gegen 22 in der Vorwoche erhöht.

Lastauto gegen Personenzug.

Vier Tote, ein Schwerverletzter.

Utrecht, 17. Jan. (Eig. Drahtber.) An einem unbewachten Bahnübergang in der Nähe von Utrecht wurde gestern ein Lastauto von einem in voller Fahrt befindlichen Personenzug erfaßt und 50 Meter weit mitgeschleift. Der Wagenlenker wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Utrechter Krankenhaus gebracht. Zwei junge Leute, die sich auf dem Lastauto befanden, wurden auf der Stelle getötet.

Das größte holländische Theater abgebrannt.

Rotterdam, 17. Jan. (Drahtb.) **In dem hiesigen Theater „Arena", das das bisher größte holländische Theater darstellte, brach gestern früh gegen 5 Uhr ein Brand aus, der bald eine gewaltige Ausdehnung annahm und in wenigen Stunden das umfangreiche Gebäude bis auf die Grundmauern zerstörte. Die Löscharbeiten wurden durch den starken Frost sehr erschwert.**

Zu der großen Feuersbrunst wird noch bekannt, daß in dem Gebäude gerade die Generalprobe für die neue Operette „Vendetta" abgehalten wurde, deren Erstaufführung Montag nachmittag erfolgen sollte. Die Generalprobe war um 3,30 Uhr morgens beendet, und kurz darauf war das Theater gänzlich verlassen. Als die ersten Motorwagen der Feuerwehr erschienen, stand der gesamte Aufführungssaal bereits in hellen Flammen. Die Feuerwehr mußte ihre ganzen Anstrengungen darauf richten, die in der Nähe befindliche Postanstalt und den angrenzenden Zoologischen Garten zu schützen. Um 14 Uhr konnte die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers beseitigt werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.



Die Marienkirche von Thorn schwer gefährdet.

Die Thorner Marienkirche, das ehrwürdige Baudenkmal aus der deutschen Ordenszeit, ist infolge einer zu schweren Dachkonstruktion erheblich gefährdet. Der Druck lastet so schwer auf den Umfassungsmauern, daß diese sich bis zu 65 Zentimeter nach außen hin gebogen haben. Schleunige Hilfe ist notwendig.

Aus Westdeutschland.

Beitrag zur Familientragödie Konzilya-Gladbeck.

Der Ehemann der dreifachen Kindesmörderin vor Gericht.

Gladbeck. Die Ehefrau Konzilya, die bekanntlich ihre drei Kinder im Rhein-Herne-Kanal ertränkte und sich dann der Polizei stellte, behauptete in der Untersuchungshaft, daß das Wesen und die Handlungsweise ihres Mannes sie zu der grausigen Tat getrieben haben. Umso größere Bedeutung erhält ein Strafverfahren, das gegen den Ehemann der Frau K. jetzt am Amtsgericht in Gladbeck zu Ende geführt wurde. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte sechs Wochen Gefängnis.

Unter dem fingierten Namen eines Gladbecker Metzgermeisters M. bestellte sich K. gelegentlich einer Vergnügenstour nach Essen ein Auto. Die Fahrt ging nach einem zweifelhaften Essener Viertel. Er ging dann anschließend mit zwei Frauen in eine Wirtschaft, wo man ihm Rock und Hut beschlagnahmte, weil man ihn der Zechprellerei beschtigte. K. behauptete allerdings, man habe ihm das Geld gestohlen. Ein Zeuge aus Essen bestätigte, daß die Ehefrau Konzilya, bitterlich weinend, im Lokal erschienen sei und sich für ihren Mann ins Mittel gelegt habe. Sie und ihre Kinder hätten nichts zu essen, von dem bißchen Stempelgeld könne sie nicht leben, der Mann vertrinke alles. Soweit die Beweiserhebung auf Grund vereidigter Zeugen. K. wurde jedoch von der Absicht des Betruges mangels Beweises freigesprochen.

Die Strafakten von Gladbeck gegen den Ehemann werden im Strafprozeß gegen die dreifache Kindesmörderin eine Rolle dafür spielen, ob die Frau eine Verzweiflungstat beging oder nicht.

„Raubüberfall auf Bestellung."

Fabelhafte Arbeit des Polizeihundes „Treff".

Erkenschwick. Ein geradezu fabelhaftes Tier ist der schöne und kluge Polizeihund „Treff", ein Schäferhund, der schon manch schönen Erfolg zu verzeichnen hat. „Treff", dessen Führer und Besitzer, der erwerbslose Bergmann Griesbach aus Erkenschwick ist, hat neuerdings an der schnellen Aufklärung eines Raubüberfalles hervorragenden Anteil. Am Freitag abend wurde an der Bahnunterführung in Napen der 18jährige Handlungsgehilfe Erwin Dopatka aus der Klein-Erkenschwickerstraße von zwei Männern überfallen, die ihm die Nase blutig schlugen, eine Aktentasche mit 56 RM Inhalt entrissen und dann die Flucht ergriffen. Am Tatort angelegt, machte „Treff" sich an die Verfolgung der Spuren der Räuber; am elterlichen Hause des Ueberfallenen machte er an einem Kellerfenster Halt. Hier wurde dann die Aktentasche mit dem Geld gefunden. Der brave „Treff" hatte eine glänzende Leistung vollbracht denn die Spuren gingen über einen zur Stickstoffabrik führenden 400 Meter langen und vielbegangenen Aschenweg. Der Fundort machte die Kriminalpolizei stutzig; sie schritt sofort zur vorläufigen Festnahme des Ueberfallenen, der, ins Kreuzverhör genommen, schließlich zugeben mußte, daß er den Raubüberfall „bestellt" hatte. Um einen regelrechten Ueberfall vorzutäuschen, wurde ihm die Nase von seinem Komplizen blutig geschlagen. Die Tasche wurde dann von den Tätern in das besagte Kellerfenster geworfen. Später wollte sich das dreiblättrige Kleeblatt in die Gelder, die Dopatka für fremde Rechnung einkassiert hatte, teilen. Die „Räuber" wurden festgenommen.

Vom Affen die Hand zerfleischt.

Münster. Ein in Münster zu Besuch weilender Schüler aus Ahlen reizte die im Zoo untergebrachten Affen mit seiner Mütze. Die Tiere wurden sehr erregt, langten mit ihren Pfoten durch das Gitter und zogen die Mütze in den Käfig. Der Junge überkletterte eine Umzäunung und langte in den Käfig, um die Mütze zu erhaschen. Einer der Affen sprang hinzu, erfaßte die Hand des Jungen und brachte ihm schwere Bißwunden bei. Der Schüler mußte nach Anlegung eines Notverbandes der Universitätsklinik zugeführt werden.

Taschenkalender als Lebensretter.

Herbern. Auf einem Gang durch das Revier wollte der Förster K. einen Graben überspringen. Hierbei kam er so unglücklich zu Fall, daß sich beide Schüsse des Jagdgewehrs lösten und ihm die Ladung in die Seite drang. Wie durch ein Wunder prallten die Schrotkörner an dem mitgeführten Taschenkalender ab, so daß die Schüsse nicht tödlich wirkten. Mit schweren Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlicher Natur sein sollen, wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert.

Schweres Unglück in einem Steinbruch. Drei Schwerverletzte.

Limburg. In dem Arbeitsdienstlager Biesenbach ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem drei Jugendliche zum Opfer fielen. 30 Arbeitsdienst-Freiwillige waren in einem Steinbruch mit dem Losprengen von Gesteinsmassen, die für Wegebauten benötigt werden, beschäftigt, als plötzlich eine große Menge Gestein in die Tiefe stürzte und drei Arbeiter verschüttete. Nach längeren Bemühungen gelang es den Kameraden, die drei Verschütteten zu bergen, die schwere Verletzungen davongetragen haben.

Der Prozeß gegen Rechtsanwalt Loewenstein.

Duisburg. Vor der Duisburger IV. großen Strafkammer begann am Samstag gegen den früheren Oberhausener Rechtsanwalt und Notar Loewenstein und seine Bürovorsteherin Aenne Paulloh der Prozeß. Bei der Affäre Loewenstein, die großes Aufsehen erregte, handelt es sich bekanntlich um den überraschenden Zusammenbruch der enormen Praxis des Rechtsanwalts. Es wird ihm zur Last gelegt, Unterschlagungen im Amte und Untreue begangen zu haben, während seine Mitangeklagte der Beihilfe hierzu beschuldigt wird. In der Verhandlung, für die zwei Tage vorgesehen sind, erklärte Loewenstein, daß er sich den Verlust seines enormen Vermögens — er hatte jährlich bis zu 70 000 Mark Bruttoeinnahmen — sowie das noch bestehende Defizit nicht erklären könne. Er stehe vor einem Rätsel und bitte die Kammer, zu dessen Lösung mitzuhelfen. Auch der Konkursverwalter hatte keine Klarheit in die Angelegenheit bringen können. Aus der Konkursmasse würden voraussichtlich nur die bevorrechtigten Ansprüche befriedigt werden können. Allgemein halte man in Oberhausen, besonders in Anwaltskreisen, Loewenstein für unschuldig und gebe die Schuld an dem Zusammenbruch seinem Büropersonal, insbesondere der angeklagten Bürovorsteherin. Im Verlaufe der Verhandlung schilderte die Mitangeklagte die Verhältnisse in der Praxis und erklärte, trotzdem noch außer ihr sieben Personen dort beschäftigt gewesen seien, überlastet gewesen zu sein. — Nachdem man die Beweisaufnahme bis gegen 2 Uhr nachmittags fortgesetzt hatte, erklärte Rechtsanwalt Loewenstein, daß er nicht mehr folgen könne. Auf Antrag der Verteidigung wurde daraufhin die Verhandlung auf Montag vertagt, wo man mit der Aufklärung der einzelnen Fälle, wozu eine ganze Reihe Zeugen geladen ist, beginnen will.

Ein Kind mußte sterben,

weil der Apotheker sich vergriff.

Bonn. Die Bonner Große Strafkammer verurteilte heute einen Apotheker aus Köln wegen fahrlässiger Tötung an Stelle einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen zu 600 RM Geldstrafe. Der Angeklagte hatte sich im März v. J. bei der Anfertigung eines Rezeptes in der Flasche vergriffen. Statt des schmerzstillenden Präparats Anästhesin hatte er das Morphiumpräparat Dionin genommen. Diese Verwechslung hatte furchtbare Folgen. Als die Mutter ihrem zweieinhalbjährigen Kind, das an Stuhlbeschwerden litt, eine der angefertigten Zäpfchen einführte, fiel das Kind in Krämpfe. Bei der Einlieferung ins Krankenhaus war das unglückliche Würmchen bereits tot. Vor Gericht erklärte der Angeklagte, für die Verwechselung keine Erklärung geben zu können. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß der Tod des Kindes auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sei. Dieser Auffassung schloß sich der Gerichtshof an und kam zu dem obenerwähnten Urteil. In der Urteilsbegründung hieß es u. a., für das Gericht bestehe kein Zweifel, daß der Angeklagte die Zäpfchen angefertigt und sich dabei in der Flasche vergriffen habe.

Durch einen Steinwurf getötet.

Duisburg. Schon längere Zeit bestand zwischen der Familie Krossa und dem Bergmann Johann Goderski aus Hamborn ein gespanntes Verhältnis, das eines Abends ein schlimmes Ende nehmen sollte. Goderski hatte sich zu einem Sohn des Krossa begeben, mit dem er befreundet war. Die Eltern Krossas forderten Goderski auf, die Straße, in der er nichts zu suchen hatte, zu verlassen. Es kam zu einem Wortwechsel und anschließend zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Goderski von dem Vater Krossa mit einem Spazierstock schwer mißhandelt wurde. Goderski eilte daraufhin zu einem in der Nähe liegenden Garten und kehrte mit einem Ziegelstein bewaffnet zurück. Er stürzte auf Krossa zu und schleuderte den Stein mit aller Wucht gegen dessen Leib. Der Wurf rief schwere innere Verletzungen hervor, sodaß Krossa nach einigen Tagen verstarb. Goderski wurde jetzt von der Duisburger Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, wobei man ihm zugute hielt, daß er noch nicht vorbestraft war und aus Fahrlässigkeit gehandelt hätte.

Ein seltener Unglücksfall.

TU. Varel (Oldenburg), 17. Jan. (Drahtb.) Ein seltener Unglücksfall, der zwei Menschenleben kostete, ereignete sich am Sonntag abend in Varel. Im Vareler Krankenhaus hatte der Arzt Dr. Buken gegen 18,45 Uhr an dem 25jährigen Patienten Buscher eine Operation vorzunehmen, um einen Kinnabszeß zu entfernen. Hierbei entdeckte Dr. Buken eine starke Eiterung im Halse des Patienten, die nach vorn durchzudringen drohte. Wäre diese Eiterung nicht geschnitten worden, so wäre der Erstickungstod eingetreten. Während dieser etwa eine Stunde in Anspruch nehmenden Operation wurde Dr. Buken von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er begab sich in ein anderes Zimmer, wo er von einer Ohnmacht befallen wurde. Wenig später verschied der Arzt an einem Herzschlag. Ein zweiter Arzt konnte den Patienten nicht mehr retten, so daß Buscher infolge Verblutung ebenfalls verstarb. Es besteht auch die Möglichkeit, daß sich Dr. Buken bei der Operation eine Blutvergiftung zugezogen hat, da er eine kleine Wunde an der Hand aufwies und über Schmerzen an der Hand klagte. Dr. Buken war 38 Jahre alt und schon seit mehreren Jahren im Vareler Krankenhaus tätig.

Rundfunk

Dienstag, 17. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. Lobe den Herrn. Choral. 2. Saltarello aus der „Italienischen Sinfonie", von Mendelssohn. 3. Zwei Lieder, von Grieg. a) Zur Johannisnacht. b) Im Kahne. 4. Ouvertüre zur Oper „Oberon", von Weber. 5. Scherzo-Walzer von Chabrier. 6. Melodien aus der Oper „Manon", von Massenet. 7. Zwei Walzer: a) Donaulagen, von Fucik b) Die Rosen, von Métra. 8. Melodien aus der Operette „Pariser Leben", von Offenbach. 9. Oregon. Intermezzo, von Penna. 10. Ja, grün ist die Heide. Bravour-Fox nach dem gleichnamigen Lied von Blume. 11. Tage der Rosen. Marsch unter Benutzung des Baumgartnerschen Liedes von Allbout-Baumgartner.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10 Intermezzo. **Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Die Anekdote in der Musik. Wolf Dieter Meinerdus, Männerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Zimmermann.
1. Haydn: Menuett (gespielt von Kreisler). 2. Haydn: Andante (Paukenschlagsinfonie) 3. Mozart: Lacrimosa aus dem Requiem. 4. Beethoven: Allegretto aus der 8. Sinfonie. 5. Beethoven: Auf den Erfinder des Metronoms (Mälzel).
11.20 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
12.00 **Schallplattenkonzert.** Telefunken-Schallplatten.
1. Zampa-Ouvertüre, von Herold. 2. Ein Ball, zweiter Satz aus der Fantastischen Sinfonie, von Berlioz. 3. Aus der Oper „Turandot", von Puccini. a) O weine nicht, Liu. b) Keiner schlafe. 4. Polowetzer Tänze, aus der Oper „Prinz Igor", von Borodin. 5. Russische Fantasie, von Graetke und Kirchstein. 6. Zwei Lieder, von Buzzi-Peccia. a) Lolita, b) Mal d'amore. 7. Zwei spanische Tänze, von Moszkowsky.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen 1.**
13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt. Solist: Hermann J. Fleischmann (Bariton). Begleitung: Grape.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier", von Rossini. 2. Ballettmusik aus „Robert der Teufel", von Meyerbeer. 3. Drei Lieder für Bariton, von Brahms. a) Liebe kam aus fernen Landen. b) Wie froh und frisch. c) Treue Liebe dauert lange. Hermann J. Fleischmann. 4. a) Canzonetta, von d'Ambrosio. b) Ein Tanz, von Dvorak. 5. Erste kleine Suite, von Michelt. 6. Volksliedchen und Märchen, von Komzak. 7. a) Im Tempel der Schönheit, lyrisches Intermezzo von Hummel. b) Dolorosa, lyrische Impression, von Lindemann. 8. Fünf-Uhr-Tee bei Robert Stolz, von Doftal.
Gegen 14.00 Mittagsmeldungen 2.
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: Für die Kleinsten.
16.20 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**
16.30 **Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geogr. Unterrichts.** Privatdozent Dr. H. Lautensach: Politische Geographie und Geopolitik in Wissenschaft und Unterricht.
17.00 **Vesperkonzert,** Walter Rehberg (Klavier), Kölner Kunkel-Quartett (Kunkel, Haaß, Anrath, Keiper).
1. Klavierquartett g-moll, von Mozart. Allegro — Andante — Rondo. 2. Klavierfoli. 3. Streichquartett b-moll, von Lemacher. Appassionato, poco Adagio — Scherzo — Allegro agitato.
18.15 **Italienisch.** Privatdozent Dr. Heinermann.
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 **Für den Landwirt.** Forstrat Baumgarten: Produktionsumstellungsproblem im westdeutschen Wald.
19.20 **Zehn Minuten Funknachrichten.**
19.30 **Die Wirtschaft Europas, Aufbau und Kräfte.** Universitätsprofessor Dr. Ruske: Das alte Europa.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 **Alles nebeneinander.** Abendunterhaltung.
20.00 **Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks,** Leitung: Eysoldt. Potpourri aus dem Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühn", von Stolz.
20.20 **Vom goldenen Ueberfluß.** Lieder und Verse.
20.40 **Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks,** Leitung: Eysoldt. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer, von Strauß.
20.50 **Das Aschenfeil.** Hörspiel nach einer japanischen Sage von Walter Bauer. Spielleitung: Kandner.
Der Sprecher (zugleich der Bruder) — Ernst Ludwig Franken. Der Mann — Kurt Ehrhardt. Die Frau — Martha Koch. Die Mutter — Martha Walter. Der Fürst — Bruno Uepach. Eine Stimme — Fritz Schöner. Stimmen.
21.40 **Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks,** Leitung: Eysoldt. „Tonfilm-Schlager".
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

Funkstille.

Mittwoch, 18. Januar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.**
1. Wie schön leuchtet der Morgenstern, Choral. 2. Menuett aus dem Divertimento in D-dur, von Mozart. 3. a) Ein Blümlein auserlesen, Volkslied aus dem 16. Jahrh., bearb. von G. Schumann. b) Jan Hinnerk up de Lammerstraat, niederländ. Volkslied, bearb. von S. Ochs. 4. Ouvertüre zu „Rosamunde" (Die Zauberharfe), von Schubert. 5. Fantasie aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg", von Rich. Wagner. 6. O schöner Mai, Koloratur-Walzer, von Joh. Strauß. 7. Zwei Violinsoli: a) Caprice XX, von Paganini-Kreisler. b) Spanischer Tanz, von Granados-Kreisler. 8. Bei den blauen Wassern Hawaiis. Tongemälde, von Ketelbey.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Stadttheater Bochum

Dienstag, 17. Januar 20—22.30 Uhr
Gelber Ring 4 und Wahlvorstellung für alle Ringe:
Der eingebildete Kranke
Danach:
Komödie der Irrungen

Mittwoch, 18. Januar 20—22.45 Uhr
D. 16
Morgen gehts uns gut
Posse mit Gesang von Ralph Benatzky

Junges Mädchen d. Lande (19 J.) sucht zum 15. Jan. od. 1. Februar Stellung in gutem Hause. Gut mit Weißnähen vertraut.
Angebote u. B. R. 6325 a. d. Gesch.

Damen- u. Kindergarderoben
werden billigst angefertigt. Zu erfragen Altenbochum, Liebfrauenstr. 13 (Gethmannsel).

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, ptr., zu vermieten.
Ang. u. B. R. 6337 a. d. Gesch. d. Ztg.

2 Mansarden
im Einfamilienhaus, an alleinstehende Dame zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch.

2 Zimmer
Neubau, mit allem Zubehör, sofort zu verm. Zu erfr. Poststraße 57, part. lks.

Erwerbslofer, 27 J., led., gt. Zeugn., bietet
Einheirat
in 3-Zimmerwohnung. Etwas Land u. Vieh vorhanden.
Ang. an Buchhandlung Griebling, Bochum-Langendreer.

Rechtsbüro Ermeling

Speisezimmer
gebraucht, sehr gut erhalt. Büfett 220 cm Kredenz, Vierzugtisch, Lederstühle unglaublich billig zu verkaufen
Wolf & Strauß
Bochum
Bongardstraße 39

Melden Sie sich **Telefon 81858**
für **Nah- u. Fernfransporte aller Art**
Kraftwagenbetrieb Heinr. Hüther
Bochum-Weitmar, Hattinger Straße 28.

Arterienverkalkung
Herzleiden! Dankerfüllt teile ich kostenlos und unverbindlich mir, welchen niegeahnten Erfolg ich und viele Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel erzielten. Steueramtmann i. R. Prederstorf Schwerin 594 Meckl.

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht.
H. Hüppe, Graf-Engelbert-Str. 24 (Eingang Lessingstr.

Kaufe jeden Posten
weiße Mäuse
zu Tagespreisen.
Wo, sagt d. Gesch.

Wacholder 50 ₰
¼ Liter (Schoppen)
Köhler, Alleestr. 138 o. Gl.

Gute Kapitalanlage.
An der Hauptdurchgangs-Verkehrsstraße am Eingangstor des Sauerlandes gelegenes Gelände äußerst günstig zu verkaufen. Gute Verkehrsverbindung mit dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet und dem Sauerland. Alles Nähere unter B. L. 6335 durch die Ztg.

Städtisches Orchester • Bochum
Außer Vormiete 5. Konzert
Sonntag, den 22. Januar, 17 Uhr im Schützenhof
Volks-Symphonie-Konzert
Dirigent: Generalmusikdirektor Prof. Leopold Reichwein.
Solisten: Willi Lückert (Tenor), Kammermusiker Franz Rotermund (Violine).
Programm:
W. A. Mozart: Symphonie D-dur (Haffner-Musik). Arie des Tamino aus der Oper „Die Zauberflöte" **C. Hoffmann:** Canzonetta-Adagio-Allegro für Violine und Orchester — Uraufführung — unter Leitung des Komponisten. **G. Verdi:** Arie und Stretta aus der Oper „Der Troubadour". **O. Nicolai:** Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor". **Joh. Strauß:** „Wein, Weib u. Gesang", Walzer
Eintrittspreis 60 Rpf. Karten — numerierte Plätze — sind an der Konzertkasse im Stadttheater und in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Lichtspielhaus
Nur noch zwei Tage:
Hörbiger / Tiedtke / Picha!
Zwei glückliche Tage!
Ein ausgezeichnetes Lustspiel nach dem bekannten Bühnenstück.
Der Glöckner von Notre Dame!
Nach dem berühmten Roman von Viktor Hugo! Die Zeit der franz. Polizeiherrschaft. Täglich ab 3.15 Uhr. Preise ab 30 Pfg. Donnerstag Einheitsvorstellung 30 Pfg.

Gründlichen
Unterricht
für
Klavier und Violine
erteilt Musiklehrer H. Brandau, Bochum-Altenbochum, Friedinghausstr. 18.

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Gute Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 602 24

Keinen Pfennig zuviel ausgeben: Lebensmittel bei ALSBERG kaufen!
Rechnet richtig — Vergleicht die Preise

Westf. Süßrahm-Tafelbutter ohne Salz, 1 Pfd. 1.04	98 ₰	Weiße Bohnen 2 Pfund	15 ₰
Margarine mit Salz . . . 1-Pfd.-Pak.	20 ₰	Eier-Schnittnudeln 1 Pfund	40 ₰
Gabo-Margarine mit Salz . . . 1-Pfd.-Paket	26 ₰	Eier-Fadennudeln 1 Pfund	45 ₰
Gabo-Margarine ohne Salz . . 1-Pfd.-Paket	28 ₰	Haferflocken 1 Pfund	17 ₰
Schweineschmalz 1 Pfund	41 ₰	Salz 1 Pfund	9 ₰
Blasenschmalz 1 Pfund	43 ₰	Weizenmehl 1 Pfund	14 ₰
Plattenfett 1-Pfd.-Tafel	23 ₰	Kaiser-Auszugmehl 1 Pfund	18 ₰
Salatöl . . . . . 1 Liter 0.39	29 ₰	Bruchreis 1 Pfund	9 ₰
Tafelöl . . . . . 1 Liter	48 ₰	Vollreis . . . . . 1 Pfund	10 ₰
Frische Eier 10 Stck. 0.82 0.74	68 ₰	Allgäuer Stangenkäse 20% 1 Pfd.	32 ₰
Harzer Käse 1 Pfd.	28 ₰		
Fetter Speck geräuch., 1 Pfd.	64 ₰	Gekochter Schinken (kein Vorderach.) ½ Pfd.	26 ₰
Kassler Rippspeer 1 Pfd.	85 ₰		
Fleischwurst 1 Pfd.	65 ₰	Brüh-Würstchen 1 Pfund	70 ₰
Westfälische Plockwurst 1 Pfd.	88 ₰		
Pflaumen . . . . . 1 Pfund	0,23	Kaffee-Ersatz-Mischung mit 20% Bohnenkaffee, 1 Pfund	0.68
Mischobst . . . . . 1 Pfund	0,35	Kaffee-Ersatz-Mischung mit 40% Bohnenkaffee, 1 Pfund	1,18
Ringäpfel 1 Pfund	0,45	Roggen gebrannt 1 Pfund	0,17
Kaffee-Ersatz-Mischung mit 10% Bohnenkaffee, 1 Pfund	0,48	Gerste gebrannt 1 Pfund	0,19
Bücklinge . . . . 1 Pfund	0,20	Majonnaise . . . . . 1 Pfund	0,55
Heringsalat . . . . 1 Pfund	0,50	Fleischsalat . . . . 1 Pfund	0,55

— Nur noch heute und morgen — Die große Reste-Räumung
auf Extratischen im Parterre
Nicht warten — Nicht zögern
Kommen Sie sofort zu
ALSBERG
BOCHUM

Ruhrland-Import
Bis zu 8% Rabatt

Süßrahmbutter . . . . Pfund	104 ₰
Speck, fett, dick . . . . . Pfund	68 ₰
Speck, durchwachsen . . . Pfund	80 ₰
Holländer Käse, vollfett . Pfund	68 ₰
Limburger i. Pergament . . Pfund	29 ₰
Limburger i. Staniol . . . . Pfund	34 ₰
Salatöl . . . . . Liter	32 ₰
Margarine . . . . . Pfund	22 ₰
Schnittbohnen . . . 2 Pfd.-Dose	35 ₰
Brechbohnen . . . . 2 Pfd.-Dose	35 ₰

Bevorzugen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Ruhrland-Spezialitäten.

Auf
1. Hypothek
5—7000 Mk. aus Privathand zu leihen gesucht.
Offerten u. B. M. 6336 a. d. Gesch.

Strebsame können
Geld verdienen
durch Uebernahme einer Maschinen-Stickerei auch als Nebenberuf. Wohnort gleichgültig. Keine Vorkenntnisse u. besonderen Räume nötig. Fertige Arbeit wird abgenommen und durch uns verkauft. Ausführliche Auskunft kostenlos und unverbindlich. Gustav Nissen u. Co., gegr. 1883, Hamburg 6, Mercurstraße 1.

Gründer
Dienstag öffentlich! Auch heute noch!
Ueber Nacht z. Reichtum?
Verblüffende Aufklär. sofort fordern von
H. Eckmann & Co., Berlin SW 11.

Bauschule Rastede i/Oldbg. von C. Rhode
Polierkurse u. Vorbereit. auf die Meisterprüfung. 1 Sem., Progr. frei.



Marlene Dietrich
„Die blonde Venus"
Die reifste großartigste Schöpfung dieser weltberühmten Künstlerin.
Das große Beiprogramm
Tägl. 3.30, 5.40, 8.15 Uhr. Bis 5 Uhr Vorzugspreise
CAPITOL